

CAMPUS MAGAZIN

FH FFM

www.facebook.com/fhfrankfurt

www.fh-frankfurt.de



Leichter managen:

Digitaler Campus erleichtert Fachbereichsverwaltung

Schlaue Mitarbeiter/-innen:

Interne Weiterbildung steigert die Motivation

18 Jahre im Interesse der Frauen:

Prof. Dr. Sibylle Flügge übergibt das Amt der Frauenbeauftragten an Dr. Margit Göttert

Sparkassen-Girokonto

Mehr Infos auf www.sparkassen-finanzgruppe-ht.de
oder in deiner Sparkasse.



Sparkasse

LBS

SV SparkassenVersicherung

Helaba

Gewinnt eine Reise zur Party eures Lebens.

Jetzt bewerben auf www.die-party-eures-lebens.de

 Finanzgruppe
Hessen-Thüringen



Die Welt entdecken, Eindrücke sammeln, neue Leute kennenlernen – nichts ist spannender als ein Horizont, der sich erweitert. Perfekt dafür: die Fullmoon-Party in Thailand und die TomorrowWorld in den USA. Wie ihr da hin kommt? Bewerbt euch bis 15. Mai zu dritt für einen von 50 Festival-Trips zu Rock am Ring, inkl. Taschengeld und Cam. Dort macht ihr aus vielen lustigen Aktionen ein Video – und feiert mit etwas Glück schon bald die Party eures Lebens.
Zusammen mit dir. Das ganze Leben.

Alle Infos zur Teilnahme auf www.die-party-eures-lebens.de

FH FFM

Gut aufgestellt!

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Studierende,*

die Erwartungen der Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter/-innen an die Serviceleistungen einer Hochschule steigen – und mit jedem neuen Jahrgang an Studierenden, die wir jetzt zum Semesterstart wieder ganz herzlich bei uns begrüßen dürfen, wächst der Anteil an „digital natives“.

Die digitale Gesellschaft, an der Hochschulen einen wichtigen Anteil stellen, hält Anforderungen an uns bereit, denen es gerecht zu werden gilt! Die digitale Gesellschaft ist übrigens auch Thema des Wissenschaftsjahres 2014 und wartet mit beeindruckenden Zahlen auf: Zwei Trilliarden Bytes an Daten wurden Schätzungen zufolge 2013 weltweit gespeichert, legal wie auch illegal. Mehr als 33 Millionen in Deutschland lebende Menschen sind in sozialen Netzwerken aktiv. Sich außerhalb der digitalen Gesellschaft zu bewegen, ist nahezu ausgeschlossen. Für uns als Institution, die sich explizit der Arbeit an der Zukunft verschrieben hat, gilt es, das Thema aktiv zu gestalten und die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen. Und genau das tun wir!

Frühzeitig haben wir uns auf geänderte Anforderungen, die auch aus steigenden Studierendenzahlen resultieren, eingestellt: Zum vergangenen Wintersemester ist das von uns auf SAP-Basis entwickelte Campus-Management-System „Digitaler Campus“ an den Start gegangen. Wir haben uns auf den Weg gemacht, alle Hochschulangehörigen von den Möglichkeiten modernster IT-Technologie profitieren zu lassen. Der langfristige Gewinn für alle wird sein, sich von zeitraubenden Routinen zu entlasten, was Zeit für die Erledigung wichtiger Aufgaben schafft und zudem den Service-Level deutlich steigert.

Es ist Ziel dieser Hochschule, vielfältige Chancen zum Bildungsaufstieg zu bieten, Wege zu ebnen und Türen zu öffnen: Für hervorragende Interessenten aus hochschulfernen Lebensumfeldern, für Berufserfahrene und in anderer Weise Qualifizierte. Das Projekt „Chancen bilden“ steht exemplarisch dafür. Knapp 180 Schüler/-innen aus sechs Frankfurter Fachoberschulen und Gymnasien wurden in ihrem letzten Schuljahr vor dem Abitur bzw. Fachabitur von den Projektmitarbeitern und stu-

dentischen Mentoren begleitet, um sie, die als Erste in ihrer Familie studieren wollen, solide auf ein Studium vorzubereiten.

Deshalb engagiere ich mich als Sprecher im Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“, um deutlich zu machen, dass es jenseits der Lebensunterhalt sichernden Aspekte eines Studienabschlusses auch noch andere Aspekte gibt, die ein Studium wertvoll machen.

Menschen, die sich in der Hochschule über ihre eigentlichen Arbeitsgebiete hinaus engagieren und Verantwortung übernehmen, dokumentieren ebenfalls, dass eine Hochschule weit mehr als eine reine Ausbildungsstätte ist: Zwei neue Dekane – Prof. Dr. Martina Klärle und Prof. Dr. Swen Schneider – machen im Gespräch mit der CAZ-Redaktion deutlich, woraus sie ihre Motivation für dieses Amt schöpfen. Prof. Dr. Sibylla Flügge hat ihr Amt der Frau-



enbeauftragten nach 18 Jahren an ihre Nachfolgerin Dr. Margit Göttert übergeben. Eine Zahl an Jahren, die für sich schon beeindruckt; mehr aber noch die Arbeit, die geleistet wurde. Dafür dankt die FH Frankfurt Sibylla Flügge ausdrücklich. Margit Göttert übernimmt, wie sie selbst sagt, den Stab mit großem Respekt vor der Leistung ihrer Vorgängerin. Es ist wichtig, sich bei derartigen Gelegenheiten bewusst zu machen, dass es Menschen wie Sibylla Flügge und viele, viele andere sind, die in dieser Weise den „spirit“ einer Institution wie der FH Frankfurt prägen.

Ich wünsche Ihnen eine beschwingte Lektüre zu Beginn des Frühlings!

J. Buchholz

Dr.-Ing. Detlev Buchholz

Liebe Erstsemester,

im Namen aller Hochschulangehörigen begrüße ich Sie sehr herzlich an der FH Frankfurt. Wir freuen uns sehr, dass Sie sich - zu Recht! - für ein Studium bei uns entschieden haben!

Sie beginnen damit einen neuen Lebensabschnitt, der Ihnen nach erfolgreichem Abschluss beste Perspektiven eröffnet. Ein Studium fokussiert und zielorientiert zu absolvieren, ist sicher wünschenswert. Sie sollten aber auch bereit sein, über den von Ihnen gewählten Studiengang hinaus Impulse aufzunehmen. Deshalb fördern wir gezielt mit dem Modul „studium generale“ den Blick auf andere Fächer und Kulturen.

Nutzen Sie auch ansonsten Gelegenheiten, sich während Ihrer Zeit an der FH FFM anregen und inspirieren zu lassen - und weiter zu entwickeln. Beispielsweise, indem Sie sich aktiv in die Entwicklung dieser Hochschule einbringen.

Das Präsidium wünscht allen Erstsemestern einen guten Start und einen erfolgreichen Studienverlauf!!

- 1 Editorial
- 2 Inhalt/Impressum

TOPTHEMA

- 3 Integriertes Campus Management System auf SAP-Basis erleichtert Fachbereichsmanagement

SPEKTRUM

- 5 3 Jahre „Chancen bilden“: Projekt legt Abschlussbericht vor
- 7 Dr. Margit Göttert wird neue Frauenbeauftragte
- 9 Studentisches Team „OnTop“ bei weltweit ausgelobtem „Solar Decathlon Europe 2014“
- 10 FH-Präsident wird Sprecher des Hochschulnetzwerks „Bildung durch Verantwortung“
- 11 Wissenschaftlicher Beirat für das Forschungsorientierte Kinderhaus konstituiert
- 12 Motivations- und Informationstage an der August-Bebel-Schule
- 13 Institut für Entrepreneurship startet Gründerwettbewerb
- 13 FH-Studierende aufgepasst: Jetzt für ein Stipendium bewerben!

FORSCHUNG + LEHRE

- 14 Im Interview: Die neuen Dekane des Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik und Fb 3: Wirtschaft und Recht
- 16 Neues Dekanat am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften gewählt
- 17 Forscher bündeln Expertise in Kompetenzzentrum für Netzwerke und verteilte Systeme
- 18 FH-Projekt sucht Lösungen für Langzeitbezieher/-innen von Hartz IV
- 19 LOEWE-gefördertes Projekt unterstützt Werkstätten für behinderte Menschen
- 20 Absolvent des Masterprogramms Barrierefreie Systeme promoviert im Bereich Fahrerassistenz-Systeme
- 21 Wissenschaftlicher Publikationsserver verzeichnet 3.000 neue Veröffentlichungen
- 22 Vier Studierendenteams der Bioverfahrenstechnik präsentieren Abschlussprojekte
- 23 Labor für Materialwissenschaften auf Erfolgskurs
- 25 Studierende bei der „Europameisterschaft im Programmieren“
- 26 FH-Studierende reisen zu Demonstration nach Berlin
- 27 Globale Logistik und Accounting and Finance starten im Wintersemester 2014/15

VERANSTALTUNGEN

- 27 FH FFM war Gastgeber der Konferenz der Geodäsie-Studierenden
- 28 Symposium des Instituts für wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Forschung Frankfurt (IWRf)
- 29 Frankfurter Forschungsinstitut für Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik (FFin) tagt zu einem hochaktuellen Thema

INTERNATIONALES

- 30 Gute Outgoing-Quote am Fb 4
- 32 Austausch mit marokkanischen Studierenden in Agadir
- 32 Teilnahme an DAAD-Programm mit mexikanischen Partneruniversitäten

INTERN

- AUS DEM HOCHSCHULRAT**
33 Mitglieder des Hochschulrats: Uwe Großmann
- AUS DEM FÖRDERVEREIN**
34 Mitglieder des Fördervereins: Elias Spreiter
- 36 Studentische Gremien neu gewählt
- 37 Personalentwicklung baut Inhouse-Schulungen aus
- 37 Fb 2 feiert Semesterschluss mit einem „Come together“

KÖRPER + KULTUR

- 38 Neue Angebote beim Hochschulsport
- 40 FH FFM nimmt am J.P. Morgan Corporate Challenge 2014 teil
- 41 175 Aktive beim Karate-Lehrgang mit Schahrazad Mansouri
- 41 Vernissage der Kunst-AG des Caritas-Schülerheims Haus Thomas

PERSONEN + PREISE

- 42 Viel erreicht: Prof. Dr. Sibylla Flügge blickt auf 18 Jahre als Frauenbeauftragte zurück
- 44 Prof. Dr. Karsten Schmidt geehrt
- 44 Herausragende Absolventen mit dem Hans-Messer-Preis 2013 der IHK ausgezeichnet
- 45 Angehender Bauingenieur erhält Absolventenpreis des Fördervereins
- 46 Hessischer Hochschulpreis an FH-Professorin verliehen
- 47 Neu berufen: Prof. Dr. Andreas Lueg-Arndt
- 47 Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

TERMINE

Impressum

CAZ – Campusmagazin der Fachhochschule Frankfurt am Main • Ausgabe 1_2014 • April | Mai | Juni

Herausgeber: Der Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences, Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main • **Redaktion:** Im Auftrag der Hochschulleitung: Daniela Halder-Ballasch, (0173) 925 93 25, halder@daniela-halder.de

Kontakt: campusmagazin@fh-frankfurt.de • **Abbildungsnachweis:** FH FFM, soweit nicht anders vermerkt • **Korrektorat:** Hartmann Nagel Art & Consulting, August-Siebert-Str. 12, 60323 Frankfurt am Main • **Layout-Konzept:** Wuttke Design & Kommunikation, Mühlthal • **Layout, Druck, Herstellung, Anzeigenverwaltung:** VMK Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, www.vmk-verlag.de

Erscheinungstermin der CAZ 2/2014 ist der 23. Juni 2014. Redaktionsschluss für diese Ausgabe (2/14) ist der 23. Mai 2014.

SCHWERPUNKTTHEMA

Digitaler Campus: Praxistest bestanden

Integriertes Campus Management System auf SAP-Basis erleichtert Fachbereichsmanagement

Als erste hessische Fachhochschule hat die FH FFM mit Beginn des Wintersemesters 2013/14 die ersten Module eines integrierten Campus Management Systems (CMS) auf SAP-Basis eingeführt, die das Fachbereichsmanagement spürbar erleichtern. Unterstützt werden die Prozesse Semesterplanung, Lehrauftragsverwaltung und Deputatsabrechnung der Lehrenden, die zuvor manuell durchgeführt wurden. Nach den ersten 100 Tagen im Einsatz zogen die Projektverantwortlichen in Anwesenheit von Staatssekretär Ingmar Jung, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), eine erste Bilanz und informierten über nächste Schritte.



Das Ziel fest im Blick: Ende 2015 sollen alle Hochschulangehörigen über ein digitales Portal selbstständig auf die für sie relevanten IT-Leistungen wie Raumpäne, Prüfungsnoten und wesentliche Arbeitsprozesse zugreifen können.

Herzstück ist ein von der Projektgruppe „Digitaler Campus“ entwickeltes internetbasiertes Portal auf Basis des SAP-Software-Moduls SLCM (Student Lifecycle Management). Im Rahmen des sogenannten Customizing wurden alle Funktionen des Systems auf die FH FFM zugeschnitten, um eine optimale Unterstützung der Prozesse und Inhalte zu erreichen und damit Mitarbeitende und Lehrende spürbar zu entlasten.

FH FFM als Vorreiter in Hessen

Durch die Umstellung auf das modularisierte Bachelor-Master-System

hat der Aufwand für die Planung und Durchführung eines verlässlichen Semesterbetriebs erheblich zugenommen. Bei über 10.000 Studierenden und mehr als 650 Lehrbeauftragten pro Semester kommt eine erhebliche zu verwaltende Datenmenge zusammen. Das hat die Hochschule schon früh erkannt. Im Jahr 2008 begannen die Arbeiten am Projekt Digitaler Campus. Von Anfang an stand die Vision fest: Studierende, Lehrende und Hochschulverwaltung sollen über eine digitale Service-Plattform selbstständig auf die für sie relevanten IT-Leistungen zugreifen können – und das orts- und zeitungebunden sowie nach neuesten

Kontakt

Prof. Dr. Christoph Thomas
Projekt Digitaler Campus
Telefon: (069) 1533-2711
E-Mail: digitaler.campus@fh-frankfurt.de

Sicherheits- und Datenschutzrichtlinien. Damit ist die FH FFM Vorreiter unter den hessischen Hochschulen.

Die erste Projektphase wurde nun im Wintersemester 2013/14 mit der Einführung des CMS in den Hochschulalltag der Fachbereiche erfolgreich abgeschlossen. „Die FH Frankfurt entlastet damit die Fachbereiche, indem zeitaufwändige Prozesse IT-gestützt abgewickelt werden können. Dabei haben wir sehr sorgfältig darauf geachtet, uns an den Bedarfen der Fachbereiche zu orientieren und sie zu erfüllen“, erklärt Prof. Dr. Ulrich Schrader, Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur, Forschung und IT, der das Projekt im Präsidium verantwortet.

„Ist ein wichtiger Standortfaktor“

„Ein integriertes Campus-Management-System ist heute ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Für Digital Natives ist der Zugang zu Daten über ein Webportal mittels mobiler Endgeräte selbstverständlich. Mit dem Abschluss der ersten Projektphase ist der Weg dahin bereitet“, lobte Ingmar Jung, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), anlässlich der Präsentation des Portals.

Die nächste Projektphase sieht vor, die Prozesse Studierenden- und Prüfungsverwaltung in das System zu integrieren, sodass auch Studierende Zugang zum CMS erhalten. Da die aufwendigen Grundlagen gelegt sind, soll diese Projektphase rascher als die erste realisiert werden: „Ende 2015 wollen wir das Projekt abschließen; dann sollen alle relevanten hochschulweiten lehr- und lernbezogenen Pro-

Foto: Rainer-Sturm, pixelio.de

zesse über das Campus Management System laufen“, so Schrader.

Wertvoller Erfahrungsschatz

Die Expertise, die sich die Projektbeteiligten angeeignet haben, soll auch an andere (hessische) Hochschulen weitergegeben werden: „Wir konzipieren aktuell ein ‚Competence Center Campus Management‘, um andere Hochschulen bei der Einführung von Campus Management Systemen zu beraten“, berichtet Prof. Dr. Christoph Thomas, Projektmanager des Digitalen Campus und Professor am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften. „Unsere Erfahrungen können andere Hochschulen nutzen, um Ressourcen zu sparen.“ Die Einführung eines CMS sei eine große Herausforderung für eine Hochschule. Hier einen machbaren Weg aufzuzeigen sei für viele noch zögernde Hochschulen eine willkommene Hilfe, so Thomas.

Tatsächlich waren im Rahmen des Projekts umfangreiche Vorarbeiten zu leisten. Alle hochschulweiten Prozesse der FH FFM wurden abgestimmt, und die gesamte akademische Struktur aufgesetzt. Dazu gehört die Erfassung aller Daten zu Studiengängen, Modulen, Units und Semesterplänen in das System. Anschließend musste die gesamte Systemland-



Das Campus Management System kann's: Neben der Semesterplanung unterstützt das System künftig auch die Verwaltung der Lehraufträge sowie die Deputatsabrechnung der Lehrenden.

schaft aufgesetzt werden, sprich die vorhandene Hardware sowie Datenbanken in eine vernetzte Struktur gebracht, IT-Sicherheits- und Datenschutzkonzepte umgesetzt sowie umfangreiche Software-Tests durch Fachexpert(inn)en aus den Fachbereichen und den zentralen Abteilungen durchgeführt werden. Der Einführung des Systems gingen eine Organisationsentwicklung und intensive Schulungen voraus, da sich Tätigkeiten von zahlreiche Mitarbeiter(inne)n veränderten.

Das Projekt unterstützten neben zahlreichen Akteurinnen und Akteuren an der FH FFM auch externe Partner wie SAP Consulting, Dr. Pape Consulting und MG Consulting, etwa im Bereich der Systemarchitektur und bei Implementierung und Aufbereitung der Schulungsunterlagen. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst fördert den Digitalen Campus mit 675.000 Euro aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget.

CAZ ■

Veranstalter
FH FFM
 Fachhochschule
Frankfurt am Main
 University of
 Applied Sciences

Die Karrieremesse auf
 deinem Campus

meet@

**Sprich mit
 Unternehmen
 über deine
 Karriere!**

29. APRIL 2014 · 10 - 16 UHR

FH FFM CAMPUS
 NIBELUNGENPLATZ

www.fh-frankfurt.de/meet

Alle Informationen unter:
www.fh-frankfurt.de/meet · 069 / 79 40 95-55

Organisation:
IQB.de
 CAREER SERVICES
 f / iqb.de

**Das Wissenschaftsjahr 2014:
 Die digitale Gesellschaft**

Zwei Trilliarden Bytes an Daten wurden Schätzungen zufolge 2013 weltweit gespeichert. Mehr als 33 Millionen der in Deutschland lebenden Personen sind im Social Web aktiv. 50.000.000.000 Geräte wie zum Beispiel Kaffeemaschinen, Autos oder Wecker werden bis 2020 an das Internet angeschlossen sein. Alles mehr als gute Gründe, sich mit der Digitalisierung der Gesellschaft auseinanderzusetzen. So tut es das Wissenschaftsjahr 2014, das „Die digitale Gesellschaft“ zum Thema hat und digitale Technologien und Entwicklungen in den Fokus nimmt. Die Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD) soll den Austausch zwischen Öffentlichkeit und Forschung fördern.

www.digital-ist.de

Bessere Bildungschancen für Arbeiterkinder

3 Jahre „Chancen bilden – Fit fürs Studium“:
Projekt legt Abschlussbericht vor

Frank Heiner Weyel & Thomas Kunz

Nach dreieinhalbjähriger Laufzeit hat das aus dem EU-Sozialfond geförderte FH-Projekt seine Modellphase abgeschlossen und ist in den „Normalbetrieb“ übergegangen. Es zielt darauf ab, Schüler/-innen, die als Erste in ihrer Familie studieren wollen, solide auf ein Studium vorzubereiten. Insgesamt 178 Schüler/-innen aus acht Fachoberschulen und Gymnasien aus der Rhein-Main-Region wurden in ihrem letzten Schuljahr vor dem Abitur bzw. Fachabitur von den Projektmitarbeitern und studentischen Mentoren der FH FFM begleitet. Bei der Mehrheit hat das Projekt zu einer deutlichen Verbesserung der Studienorientierung und der Entscheidungssicherheit für ein Studium geführt.

„Chancen bilden“ will den Schüler/-innen die Möglichkeit geben, die eigenen Potenziale und Talente zu entdecken oder zu entwickeln, und Mut machen, eigene Wege zu gehen. Eine entscheidende Vermittlerrolle spielen dabei studentische Mentoren, die den Teilnehmenden als Vorbilder dienen. Um die Betreuung der Schüler kümmerten sich in der Modellphase zudem zwei pädagogische Fachkräfte aus der Zentralen Studienberatung, Sabrina Müller und der Autor.

Von der Bildungsbenachteiligung zum Bildungsaufstieg

Besonders über Fachoberschulen finden Arbeiterkinder zum Studium. Während knapp ein Drittel aller Studierenden in Deutschland eine Fachhochschulreife hat, rekrutieren sich

knapp zwei Drittel der FH-Studierenden aus Fachoberschulen. Diese – und in der Folge die Fachhochschulen – sind damit der Durchlauferhitzer für den Bildungsaufstieg von Arbeiterkindern. Fast alle der 178 Projektteilnehmenden kamen aus Familien, in denen bisher niemand studiert hatte. 84 % der Schüler/-innen entstammten Zuwandererfamilien aus 49 verschiedenen Ländern, 27 aus mindestens zwei verschiedenen Ländern. Die größte Gruppe kommt aus der Türkei (35). Es folgen Afghanistan (13) und Marokko (12).

Im Rahmen des Projekts beschäftigten sich die Schüler/-innen mit ihren eigenen Stärken und erhielten umfassende Informationen rund um das Studium. Sie lernten mit der FH FFM beispielhaft eine Hochschule kennen und konnten

Kontakt

Frank H. Weyel
Zentrale Studienberatung
Telefon: (069) 1533-3883
E-Mail: weyel@abt-sb.fh-frankfurt.de

so Schwellenängste in Bezug auf das Studium abbauen. Um ihren Entscheidungsprozess für oder gegen ein Studium anzustoßen, nahmen sie an fünf aufeinander aufbauenden Workshops teil. Diese thematisierten folgende Felder: „Warum studieren?“, „Meine Stärken“, „Was studieren?“, „Wie studieren?“ und „Studieren – Was heißt das?“. Die Projektmitarbeiter leiteten sie dabei an, eigene biografische Zugänge zu reflektieren sowie Potenziale und Stärken zu erkennen, um sich schließlich Wege der Information für die richtige Studienwahl zu erschließen.

Deutliche Verbesserung der Studienorientierung

Die Mehrheit der Schüler schloss das Projekt erfolgreich ab (54,4 %). Berücksichtigt man, dass die Teilnahme freiwillig war, und vergleicht man sie etwa mit Nachmittagsangeboten der Schulen oder freiwilligen Kursangeboten der Fachhochschule, ist diese Quote außerordentlich hoch. Allerdings gibt es innerhalb der Teilnehmergruppe bemerkenswerte Unterschiede: Während von den männlichen Teilnehmern am Ende noch etwa die Hälfte dabei war, galt das bei den Mädchen für fast zwei Drittel.

Auch der Vergleich von Schultypen zeigt einen deutlichen Unterschied: Die Teilnahme-Verbindlichkeit war bei Gymnasiasten durchweg größer als bei Fachoberschülern. Dass diese hier schlechter abschnitten, sehen die Projektverantwortlichen als Herausforderung, in Zukunft verstärkt die Potenziale dieser Jugendlichen im Fokus zu haben und zu fördern. Sie zogen als Fazit, dass das Projekt seine Zielgruppe, nämlich sozial be-



Warum studieren? Beim gleichnamigen Workshop schrieben die Schüler/-innen ihre Erwartungen auf eine große Tapete.

nachteiligte Schüler/-innen mit nicht-akademischem Hintergrund, in vollem Umfang erreicht hat. Die Mehrheit der Teilnehmenden berichtete von einer deutlichen Verbesserung ihrer Studienorientierung und damit ihrer Entscheidungssicherheit für oder gegen ein Studium.

„Wertvolle Orientierungshilfe“

Eine Gruppe aus Vertretern der Partnerschulen und Professoren aller Fachbereiche begleitete das Projekt über die Modellphase. Einer davon ist Prof. Dr. Ulrich Schmidt vom Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik: „Das Projekt finde ich sinnvoll, weil Schüler hier eine wertvolle Orientierungshilfe erhalten.“ Auch die beteiligten Lehrer sind von dem Konzept überzeugt. „„Chancen bilden“ hilft meinen Schülern, Klarheit über ihre beruflichen Perspektiven zu gewinnen und schon vor Studienbeginn Kontakte an der Hochschule zu knüpfen. Das senkt die Schwellenangst vor dem Einstieg in ein Studium ungemein“, weiß Christoph Wilke, Lehrer an der Heinrich-Kleyer-Schule in Frankfurt.

Das Projekt helfe aber nicht nur seinen Schülern, sondern auch ihm im

beruflichen Alltag. Mit Angehörigen der Hochschule in regelmäßigem Austausch zu bleiben unterstütze ihn dabei, besser zu beurteilen, was seine Zielgruppe braucht. Auch Michael Ott, Mathematiklehrer an der Theodor-Heuss-Schule in Offenbach schätzt das Projekt: „Die richtige Studienwahl ist prägend. Ich halte es für ein hilfreiches Projekt, weil wichtige das Studium betreffende Fragen im Vorfeld geklärt werden können.“

Die Projektverantwortlichen sehen „Chancen bilden“ auf einem sehr guten Weg. Sie planen einen Ausbau in folgende Richtungen:

1. Weiterentwicklung von Studienvorbereitungsangeboten wie „Chancen bilden“, Infotagen („MainStudy“), Kooperationen mit Schulen, Sommerakademien zwischen Schule und Studium
2. Einrichtung eines Studienvorbereitungsjahrs, das sich auf eine allgemeine Orientierungs- und Kompetenzentwicklungsphase (Eigenmotivation, Zielklärung, geistiges Arbeiten) bezieht sowie auf die Nachschulung in Fächern wie Mathematik, Deutsch, Englisch und eine Studienvorbereitung in

den Studienrichtungen der Hochschule (Ingenieur-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften)

Wissenschaftliche Begleitung

Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet durch Dr. Thomas Kunz, Professor für Soziale Arbeit und Bildung im Kontext sozialer Ungleichheit am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit. Er befragte die Schüler/-innen, die mit Erfolg teilgenommen hatten, per Fragebogen hinsichtlich ihrer Einschätzungen zum Verlauf und Erfolg. Im Mittelpunkt standen dabei die beiden zentralen Projektziele Erhöhung bzw. Stabilisierung von Studienmotivation und Studienorientierung. Gefragt wurde nach der Selbsteinschätzung der eigenen Schulleistungen, nach Studienmotivation und etwaiger Fachorientierung vor und nach der Teilnahme, Einschätzungen hinsichtlich der

Fachtagung „Bildungschancen für Arbeiterkinder“

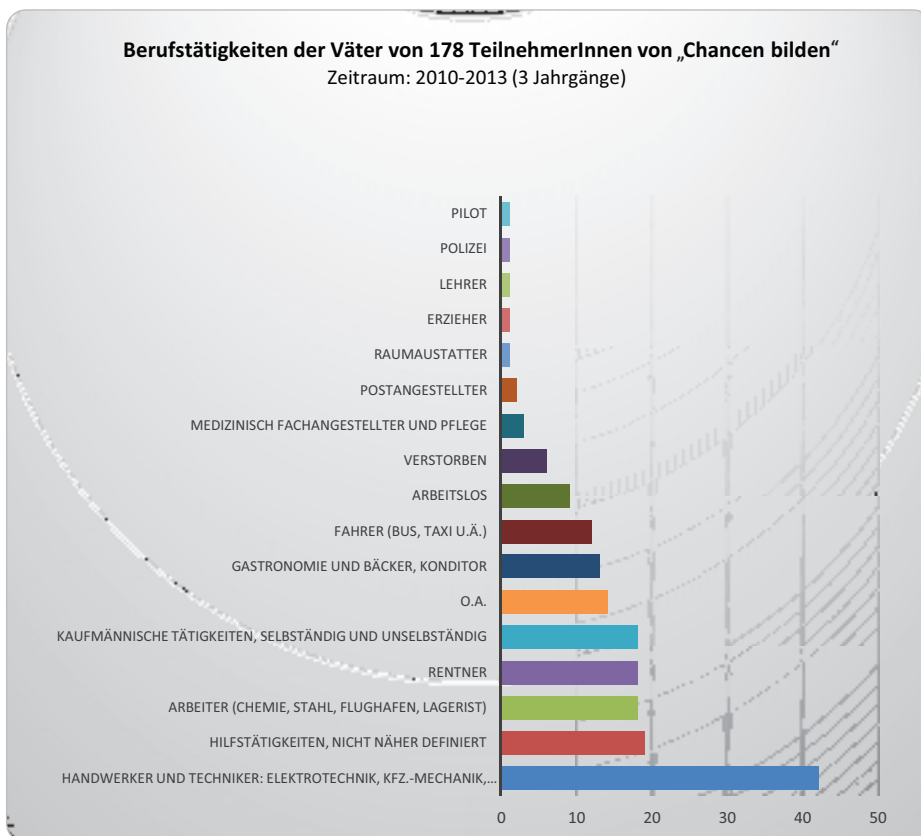
Was muss getan werden, um Bildungschancen in Schule und Hochschule zu verbessern? Die Tagung zum Thema „Bildungschancen für Arbeiterkinder – Herausforderung für Schule und Hochschule?“ sucht Antworten, identifiziert Schwachstellen der Bildungsförderung sogenannter „benachteiligter“ Schüler/-innen und Studierender und zeigt Wege für notwendige Maßnahmen und Initiativen in Schule und Hochschule auf.

Vorgestellt werden drei Projekte zur Förderung der Studienorientierung und Studierfähigkeit: „Chancen bilden“ zeigt seine Evaluationsergebnisse aus drei Jahren Laufzeit, außerdem präsentieren sich die Initiativen „Arbeiterkind.de“ und „Studienkompass“. Im Anschluss wird die österreichische Produktion „Alphabet“ im Audimax gezeigt, in der Dokumentarfilmer Erwin Wagenhofer aufzeigt, wie das Bildungssystem durch Wettbewerbs- und Leistungsdenken die kindliche Kreativität zunichte macht.

Die Fachtagung richtet sich an Lehrer/-innen der Sekundarstufe II, Hochschullehrer/-innen, Studienberater/-innen sowie an alle, die beruflich mit Bildungsthemen befasst sind.

8. April, FH FFM, Campus Nibelungenplatz, Gebäude 4, Raum 111/112, 12-17.30 Uhr, Anmeldung: weyl@abt-sb.fh-frankfurt.de

Berufstätigkeiten der Väter von 178 TeilnehmerInnen von „Chancen bilden“
Zeitraum: 2010-2013 (3 Jahrgänge)



Neue Wege gehen: Die Väter der Teilnehmenden sind überwiegend Arbeiter im Handwerk in mittelständischen oder großen Unternehmen. Die Schüler/-innen sind in ihren Familien meist die Ersten, die studieren.

Wichtigkeit der einzelnen Workshops, möglichen Ausstiegsgedanken während des Projekts und der zeitlichen Vereinbarkeit.

Von den 87 Befragten gaben ca. 80 % an, bereits vor ihrer Projektteilnahme einen Studienwunsch gehabt zu haben. Ein Fünftel war hinsichtlich des Wunsches zu studieren zu Projektbeginn hingegen noch unsicher. Es finden sich Hinweise darauf, dass „Chancen bilden“ bei beiden Gruppen zur Erhöhung bzw. Festigung der Studienmotivation und Verbesserung der Studienorientierung beitrug.

Die Hälfte der Teilnehmenden, die äußerten, vor dem Projekt seien sie noch unsicher gewesen, ob sie tatsächlich studieren möchten, hatten gegen Ende einen festen Studienwunsch. Von den Befragten, die angaben, sich bereits vor dem Projekt sicher gewesen zu sein, dass sie studieren wollten, gab ein Drittel an, nach der Teilnahme an dem Projekt nun noch viel mehr studieren zu wollen. Dies legt nahe, dass

die Projektteilnahme auch in der Gruppe der Schüler/-innen mit zuvor bereits relativ hoher Studienmotivation bei einem Teil zu einer weiteren Erhöhung geführt hat. Knapp zwei Drittel in dieser Gruppe antworteten, nach dem Projekt genauso gerne studieren zu wollen, was sich als Stabilisierung ihres Studienwunsches deuten lässt.

Eine weitere gute Nachricht: Die meisten Befragten können das Projekt auch anderen Schüler/-innen empfehlen (ca. 90 %), was ein Hinweis auf einen hohen grundsätzlichen Zufriedenheitsgrad und auf eine hohe Nutzeneinschätzung ist. Auf die Frage nach dem präferierten Studienort entschied sich die Hälfte für die FH FFM. Eine differenzierende Betrachtung zeigt sogar einen noch stärkeren Trend: Waren im ersten und zweiten Projektdurchgang die Präferenzen zwischen einer Universität und FH FFM noch relativ gleich verteilt, lag im Durchgang von 2013 die Präferenz für die FH FFM mit 68 % signifikant vor den Optionen „andere FH“ (0), „Universität“ (24 %) und

Der „Chancen bilden“-Durchgang 2013/14 in Zahlen

Die Teilnehmer/-innen:

- 95 Schüler/-innen in 9 Gruppen
- über 90 % aus Nicht-Akademiker-Familien
- etwa 85 % mit Migrationshintergrund
- 23 % männlich, 77 % weiblich

Die Mentor(inn)en:

- 16 Studierende der FH FFM aus allen 4 Fachbereichen
- etwa 66 % aus Nicht-Akademiker-Familien
- etwa 25 % mit Migrationshintergrund
- 20-31 Jahre alt

„Berufsakademie (duales Studium)“ (8 %). Das legt nahe, dass das Projekt „Chancen bilden“ – obwohl dies nicht eines seiner Primärziele ist – auch einen Werbeeffect für den Standort FH FFM besitzt. ■

„Für Diskriminierung in jeder Form sollte an der Hochschule kein Platz sein“

Dr. Margit Götttert wird neue Frauenbeauftragte der FH FFM

Margit Götttert kümmert sich in den kommenden sechs Jahren gemeinsam mit Martina Moos, die als zweite Frauenbeauftragte noch drei Jahre im Amt ist, darum, Gleichstellung und Frauenförderung an der FH FFM weiter voranzubringen. Vorgängerin Prof. Dr. Sibylla Flügge hatte das Amt Ende Februar nach 18 Jahren abgegeben.*

Was hat Sie motiviert, sich für das Amt der Frauenbeauftragten zur Verfügung zu stellen?

Ich habe lange überlegt, ob ich das machen möchte. Es ist etwas anderes, als Wissenschaftlerin die Prozesse zu beobachten, zu analysieren und kritisch zu begleiten. Nun muss ich aktiv eingreifen und selbst gestalten. Diese neuen Gestaltungsmöglichkeiten, die sich durch ein solches Amt ergeben, haben mich aber auch gereizt. Zudem fühlte ich mich verpflichtet, mit dafür zu sorgen, dass das, was an der FH bisher aufgebaut worden ist, weitergeführt wird.

Was steht aktuell auf Ihrer Agenda?

Zunächst einmal Einarbeitung. Ich bin zwar schon fast 13 Jahre an der FH und kenne sehr viele Menschen, aber in meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Koordinatorin des gFFZ war und bin ich auch für fünf andere hessische Fachhochschulen zuständig. Auch wenn ich mich mit der theoretischen Genderforschung auskenne, sind die praktischen Erfordernisse der Gleichstellungsarbeit in einigen Facetten neu. Dann werde ich mich den Kernaufgaben der Frauenbeauftragten widmen, also Berufungsverfahren und andere Steuerungsprozesse in der



Überzeugte Feministin: Schon während der Schulzeit hat sich Dr. Margit Götttert in der Schülermitverwaltung, in Frauengruppen, -zentren und -vereinen engagiert.

Hochschule begleiten und daraufhin prüfen, wo und wie die Belange und

* siehe auch Bericht auf S. 42

Interessen von Frauen bzw. Gleichstellungsfragen berührt sind.

Was wollen Sie längerfristig angehen und verändern?

Wovon ich wegkommen möchte, ist die Fixierung auf Projekte, die ein, zwei Jahre dauern und dann vom nächsten abgelöst werden. Die Herausforderung für die Zukunft liegt meines Erachtens in zwei Dingen: erstens das Bewährte zu identifizieren und sinnvoll weiterzuentwickeln, also auf vorhandenem Wissen und Erfahrungen aufzubauen, und zweitens den großen Wissensbestand der Genderforschung für die Praxis nutzbar zu machen und nachhaltig zu verankern.

Forschungsorientiertes Kinderhaus, Gleichstellungsgrundsätze, Frauenförderplan – die FH FFM ist bei der Frauen- und Gleichstellungsförderung bereits gut aufgestellt. Wo werden Sie neue Schwerpunkte setzen?

Es stimmt, hier ist bisher von vielen Menschen in der Hochschule sehr gute Arbeit geleistet worden. Diesen Standard zu halten und weiterzuentwickeln ist schon an sich eine große und verantwortungsvolle Aufgabe. Trotzdem gibt es noch eine Menge zu tun. Eine Herausforderung bleibt die ungleiche Verteilung von Männern und Frauen in den verschiedenen Studienbereichen. In den technischen Fächern sind die Männer, in den sozialen Fächern die Frauen in der Überzahl bzw. in der Unterzahl. Dies zu verändern, ist ein

Wer ist die neue Frauenbeauftragte?

Prof. Dr. Margit Götttert studierte Soziologie in Marburg, Frankfurt am Main und Wien und war anschließend zwischen 1989 und 2009 frei- und nebenberuflich als Soziologin und Genealogin tätig. Zwischen 1992 und 1994 hatte sie die Geschäftsführung und konzeptionelle Leitung im Frauenzentrum Mainz e.V. inne und baute die Geschäfts- und Beratungsstelle neu auf. 1998 promovierte Götttert an der Goethe-Universität und nahm im Anschluss eine Stelle als Redaktionsassistentin beim ZDF in Mainz im Programmbereich Kinder und Jugend auf. Seit 13 Jahren arbeitet sie als wissenschaftliche Koordinatorin des Gender- und Frauenforschungszentrums der hessischen Hochschulen (gFFZ), das an der FH FFM angesiedelt ist und die Mitgliedshochschulen bei Forschungsvorhaben unterstützt.

langwieriger Prozess und hat sehr viel mit den jeweiligen Fachkulturen zu tun.

Was gibt es sonst zu tun?

Allen FH-Angehörigen – Frauen wie Männern – mit ihren ganz individuellen Lebensgeschichten und Fähigkeiten und ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Hintergründen die gleichen Chancen zu geben, sie zu fördern und zu unterstützen, ein solidarisches und respektvolles Miteinander zu gewährleisten. Das ist eins der Ziele, denen ich mich verpflichtet fühle. Für Diskriminierung in jeder Form sollte an der Hochschule kein Platz sein. Wie die Institution Hochschule allerdings damit umgeht, wenn in ihrem Bereich diskriminiert wird, dafür gibt es bislang kaum Handlungsmuster oder Regeln. Hier möchte ich die Handlungsmöglichkeiten der Hochschule ausloten. Ich sehe uns als Bildungseinrichtung hier in einer besonderen Verantwortung.

Als wissenschaftliche Koordinatorin des gFFZ haben Sie eine verantwortungsvolle Aufgabe. Wie werden Sie Ihre Arbeit und das neue Amt in Einklang bringen?

Es wird sicher eine Herausforderung, beidem gerecht zu werden. Auch meine Vorgängerin Sibylla Flügge musste ihre Lehr- und Forschungstätigkeit mit diesem Amt verbinden. Für das gFFZ werden wir uns personelle Verstärkung suchen, ich werde aber weiterhin Genderforschung betreiben und die Genderforschung an den hessischen Hochschulen fördern und dazu beraten. Vielleicht schaffe ich es in dieser Brückenfunktion auch, Genderforschung und Gleichstellungsarbeit besser zu vernetzen und zu verzahnen, damit beide Felder noch mehr voneinander profitieren.

Ihre Vorgängerin war 18 Jahre im Amt. Streben Sie auch eine so lange Amtszeit an?

Das ist eine tolle Leistung und alles, was hier in den letzten Jahren passiert ist, trägt Sibylla Flügges Handschrift. Ich habe sie als ausgesprochen nette, kluge und sehr solidarische Kollegin kennengelernt, von deren Rat und Erfahrung ich hoffentlich noch eine Weile profitieren werde. Für mich sind sechs Jahre jetzt erst mal kein schlechter Zeitraum. Und wer weiß, wo die Fachhochschule dann steht? Vielleicht sind Chancengleichheit und -gerechtigkeit dann so weit durchgesetzt und tief in Bewusstsein und den Strukturen verankert, dass die Funktion einer Frau-

enbeauftragten obsolet wird? Wäre doch eine schöne Vision, für die es sich zu kämpfen lohnt ...

Gibt es einen besonderen Grund, warum Sie sich für Frauen und ihre Förderung einsetzen?

Ich komme vom Land, aus einem kleinen protestantischen Dorf, und bin die erste Akademikerin in der Familie. Meine Vorbilder waren meine Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und andere Frauen, die aus den wenigen Chancen, die sich ihnen boten, das Beste gemacht haben. Sie haben mir ein starkes Gefühl für Gerechtigkeit und soziale Verantwortung mitgegeben und mich darin bestärkt, meinen eigenen Weg zu gehen. Ich hatte mehr Möglichkeiten als sie und habe immer auch eine gewisse Verpflichtung gespürt, etwas daraus zu machen. Als Tochter von Kleinbauern, die sich im akademischen Betrieb zurechtfinden und behaupten muss, habe ich viele Erfahrungen von Fremdheit und Ausgeschlossenheit gemacht. Auch das ist Grund für mein Engagement und hat mein Interesse für soziale Zusammenhänge und Herrschaftsverhältnisse geschärft.

Engagieren Sie sich auch privat für die Belange von Frauen?

Da ich mich beruflich so intensiv mit diesen Fragen auseinandersetze, habe ich mittlerweile in meiner Freizeit andere Schwerpunkte gesetzt, denn man muss auch mal an etwas anderes denken: Wie man ein Fachwerkhaus denkmalgerecht renoviert, was sich im Dreißigjährigen Krieg am Mittelrhein abgespielt hat, welche Kartoffeln im Biogarten im Lehmboden auf 400 m Höhe am besten gedeihen, welche Hüttenwanderung in den Alpen sich lohnt, warum Eintracht Frankfurt so wenig Tore schießt und wie die Frauen vom FFC Frankfurt gespielt haben – ich habe so viele Interessen, dass meine Tage eigentlich immer zu kurz sind.

Die Fragen stellte
Daniela Halder-Ballasch,
CAZ-Redaktion ■

Kontakt

Dr. Margit Götttert
Frauenbeauftragte
Telefon: (069) 1533-2424
E-Mail: frauenbeauftragte@hsl.fh-frankfurt.de

Neuer Wohnraum, der sich selbst mit Energie versorgt

FH-Team „OnTop“ bei weltweit ausgelobtem „Solar Decathlon Europe 2014“

Das Team „OnTop“, bestehend aus Studierenden und Professor(inn)en aller vier Fachbereiche der FH FFM, nimmt mit einem innovativen Energie-(Haus-)Konzept an dem interdisziplinär ausgerichteten studentischen Wettbewerb teil. Beim Solar Decathlon, der vom 27. Juni bis 17. Juli 2014 in Versailles ausgetragen wird, konkurrieren 20 Teams aus aller Welt, darunter Chile, Indien und die USA. Ziel ist die Weiterentwicklung von Wohnhäusern, die mit Solarenergie versorgt werden – unter Einbeziehung der baulichen und sozialen Anforderungen der jeweiligen Umwelt. Ende März und Anfang April zeigt OnTop seinen Entwurf beim Frankfurter Lichtfestival Luminale.

Die Grundidee von OnTop ist die innerstädtische Nachverdichtung durch das Aufsetzen einer neuen Wohneinheit auf ein bestehendes Gebäude. Damit wird zusätzlicher Wohnraum geschaffen und mittels gebäudeintegrierter, aktiver Solartechnik ein Energieüberschuss produziert. Dieser wird an das Bestandsgebäude abgegeben, auf das die Einheit aufgesetzt wird. Es entsteht eine Symbiose aus dem tragenden Bestandsbau und dem Neubau, der sich selbst und zum Teil den Bestand mit Energie versorgt. Der kleinere Partner – den rund 100 Quadratmeter großen Prototyp für den Wettbewerb – wird als „Symbiont“ bezeichnet. Aus dem Symbionten und dem Bestandsgebäude entsteht

ein neues Ganzes, die „Symbiogenese“, das sich als innovativer und intelligenter Knoten in die Energie-, Mobilitäts- und Sozialnetzwerke der Stadt einbindet.

„Damit erfüllen wir die Wettbewerbsvorgabe, unsere Stadt und deren bauliche Entwicklung beim Konzeptentwurf zu berücksichtigen“, erklärt Edgar Vogel, Student am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik und Mitglied im OnTop-Team. „In Frankfurt spielt bei der Energiewende die sogenannte Nachverdichtung eine große Rolle. Dabei werden freie Dachflächen und Baulücken innerhalb der bestehenden Bebauung genutzt. Die Dachflächen zahlreicher Wohnkomplexe der 50er, 60er und 70er Jahre könnten durch unser Konzept optimal eingesetzt und die Häuser so mit erneuerbaren Energien versorgt werden.“

Das Team konnte zur Unterstützung verschiedene Sponsoren gewinnen: Systemhaus-Hersteller Bien Zenker AG, die Nassauische Heimstätte, die Stadt Frankfurt und die Mainova AG unterstützen das studentische Projekt und die Teilnahme am Wettbewerb. Weitere Förderer sind das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie die Wettbewerbsveranstalter, das Französische Ministerium für die Gleichstellung der Gebiete und das Wohnungswesen, das Französische Ministerium für Ökologie, nachhaltige Entwicklung und Energie und das U.S.-Ministerium für Energie.

Der alle zwei Jahre stattfindende Solar Decathlon Europe wurde erstmals



Sprichwörtlich „OnTop“: Das studentische Team auf dem Bestandsgebäude im Frankfurter Ostend, auf das laut Konzept die Wohneinheit aufgesetzt werden könnte.

2010 ausgelobt. Das amerikanische Vorbild, den Solar Decathlon in Washington, gibt es seit 2002.

CAZ ■

www.ontop2014.de
www.facebook.com/ontop2014
www.solardecathlon2014.fr

OnTop bei der Frankfurter Luminale

Das FH-Team zeigt beim Festival der Lichtkultur das Konzept seines Beitrags für den Solar Decathlon Europe 2014 in einer dreidimensionalen Installation. In der Dämmerung werden Innenraumperspektiven beleuchtet, und die Holzkonstruktion auf dem Erdgeschoss des Symbionten wird illuminiert. Darüber hinaus stellen Studierende in täglichen Führungen ihr Konzept vor und gewähren Einblicke in ihre Planung. Die Besucher erfahren, welche Disziplinen beim Solar Decathlon zu bewältigen sind, welche Probleme es bei Bebauung in Ballungsgebieten gibt und welche Lösungen OnTop dafür bereithält.

**30.3.-4.4.2014, Rathenauplatz/
Hauptwache, tägliche Führungen
von Studierenden zwischen 18 und
22 Uhr, Finissage: 4.4., 18 Uhr**

Kontakt

Prof. Sebastian Fiedler

Projektleitung
E-Mail: sebastian.fiedler@fb1.fh-frankfurt.de

Prof. Dr. Hans Jürgen Schmitz

Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik
E-Mail: hans.juergen.schmitz@fb1.fh-frankfurt.de

Dipl.-Ing. Dieter Blome

Projektmanagement
E-Mail: dieter.blome@fb1.fh-frankfurt.de

Dr. Ulrike Reichhardt

Sponsoring & Fundraising
E-Mail: ulrike.reichhardt@fb1.fh-frankfurt.de

Hochschulen in gesellschaftlicher Verantwortung

FH-Präsident wird Sprecher des Hochschulnetzwerks „Bildung durch Verantwortung“



Das Netzwerk, ein Zusammenschluss von 25 Hochschulen, die Demokratie lebendig mitgestalten und Verantwortung für die Gesellschaft fördern und übernehmen wollen, hat auf seiner Jahrestagung Ende 2013 in Dortmund für zwei Jahre zwei neue Sprecher gewählt: Dr. Detlev Buchholz, Präsident der FH FFM, und Prof. Dr. Wolfgang Stark, Professor für Organisationspsychologie und Organisationsentwicklung an der Universität Duisburg-Essen.

Hochschulen haben eine besondere Verantwortung für die Gesellschaft. So steht es im Memorandum des Netzwerks, das bei der Jahrestagung verabschiedet wurde. „Die Intention des Netzwerks stimmt mit dem Anliegen unserer Hochschule überein, den Themen Persönlichkeitsbildung und zivilgesellschaftliche Verantwortung wieder zu mehr Bedeutung zu verhelfen“, erläutert Buchholz seine Bereitschaft, sich als Sprecher zu engagieren. Ziel ist es, Studierende zu ermutigen und dabei zu unterstützen, über ihr fachliches Lernen hinaus gesellschaftlich verantwortlich zu handeln und sich so persönlich weiterzuentwickeln.

Dies kann beispielsweise über „Service Learning“ (Lernen durch Engagement) erfolgen, indem Studieninhalte durch praktisches gesellschaftliches

Engagement vertieft werden. „Gesellschaftliches Engagement ist bereits Bestandteil der Hochschulbildung an unserer Hochschule“, so Buchholz. Im Rahmen des interdisziplinären „studium generale“, das alle Bachelorstudierenden an der Hochschule belegen müssen, wird zum Beispiel das Modul „Partizipation“ angeboten, der ehrenamtliches Engagement innerhalb der Hochschule thematisiert und fördert. Auch bei Masterstudiengängen und Promotionen ist ehrenamtliches Engagement in die Lernstruktur eingebunden, etwa beim Projekt fraLine, bei dem Studierende IT-Support für die staatlichen Schulen in Frankfurt bieten. Bei Bachelorstudiengängen finden sich ebenfalls Praxisprojekte im Curriculum, die den Studierenden gemeinnütziges Engagement näherbringen.

Buchholz sieht seine Aufgabe als Sprecher darin, die Botschaft des Netzwerks nach außen zu kommunizieren. „Die wichtige gesellschaftliche Rolle der Hochschulen möchte ich in der allgemeinen Öffentlichkeit, aber auch in Wirtschaft und Politik verstärken ins Bewusstsein rücken und für diesen umfassenden Bildungsbegriff werben.“ Hochschulen würden immer häufiger als Unternehmen betrachtet; diese Verengung auf ökonomische Aspekte greife jedoch als Bildungsauftrag für eine Kulturation zu kurz. Der FH-Präsident will zudem weitere Mitglieder und Partner für das Netzwerk gewinnen. „Je mehr Mitglieder das Netzwerk hat, desto größer ist das Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung. Denn jede Hochschule ist wiederum vernetzt mit Politik und

Wirtschaft. So trägt sich die Idee weiter und wird sichtbarer.“

Prof. Dr. Wolfgang Stark, der bereits in den vergangenen beiden Jahren Netzwerksprecher war, will die Professionalisierung des Netzwerks vorantreiben: „Mein Ziel ist es, eine stärkere Serviceorientierung zu entwickeln. Zudem sehe ich es als meine Aufgabe, die Verwissenschaftlichung von Service Learning zu fördern. Dazu müssen ein Promotionsprogramm entwickelt und auf lange Sicht auch Service Learning-Professuren an Hochschulen verankert werden.“

Nicht nur von diesen Weiterentwicklungen profitieren die FH FFM sowie die anderen Mitgliedshochschulen. Auch der positive Effekt in der öffentlichen Wahrnehmung, strategische Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Hochschulen sowie die für Drittmittelprojekte wichtige Vernetzung mit gesellschaftlichen Akteuren sind Vorteile, die Mitglieder des Netzwerks genießen.

CAZ ■



Aufgabenteilung: FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz (l.) sieht seine Aufgabe als Sprecher darin, hochschulpolitische Themen aufzugreifen, Prof. Dr. Wolfgang Stark, Professor für Organisationspsychologie und Organisationsentwicklung an der Universität Duisburg-Essen, bearbeitet pädagogische und didaktische Fragestellungen.

Das Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“

Mit ihrem Beitritt verpflichten sich die Mitgliedshochschulen, gesellschaftliches Engagement zum Bestandteil der Hochschulbildung werden zu lassen. Das Hochschulnetzwerk, das seit 2009 besteht, hat zum Ziel, die Qualität des gesellschaftlichen Miteinanders, der akademischen Lehre sowie des Wissenstransfers zwischen Hochschulen und Gesellschaft zu verbessern. Es geht um gegenseitige Unterstützung in Forschung und Praxis sowie um den Austausch von Erfahrungen, „Good Practices“ und Arbeitsmaterialien bei Fachtagungen, Mitgliederversammlungen und in Arbeitsgruppen. Zudem versteht sich das Netzwerk als Interessenvertretung gegenüber Politik und potenziellen Förderern.

www.netzwerk-bdv.de

Experten-Rat

Wissenschaftlicher Beirat für das Forschungsorientierte Kinderhaus konstituiert

Margitta Kunert-Zier

Für das Forschungsorientierte Kinderhaus der FH FFM wurde ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet. Am 25. Februar 2014 fand die konstituierende Sitzung statt, bei der Vizepräsidentin Prof. Dr. Kira Kastell acht ausgewiesene Expert(inn)en der Erziehungswissenschaften begrüßte und offiziell ernannte.

„Wir sind stolz und froh, diese acht Expert(inn)en gewonnen zu haben, denn sie sind alle profilierte Forscherinnen und Forscher auf dem Gebiet der Frühpädagogik, die uns bei der Entwicklung unserer Modelleinrichtung und bei Forschungsvorhaben mit ihrem Rat unterstützen werden“, so Vizepräsidentin Prof. Dr. Kira Kastell. Der Beirat, der zunächst für die Dauer von drei Jahren ernannt wird und künftig zweimal im Jahr an der FH FFM zusammentritt, soll die Mitarbeiter/-innen im Kinderhaus in allen Arbeitsschwerpunkten und Vorhaben beraten und unterstützen. Dazu zählt auch die Konzeptentwicklung und Evaluation der pädagogischen Schwerpunkte des Kinderhauses: die Betreuung von Kindern unter drei Jahren, die flexible Betreuung der Kinder von Mitgliedern der Hochschule sowie die Arbeit in den Lernwerkstätten für die Frühe MINT-Bildung.

Ebenso wird der Beirat beratend für die Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von Vorhaben wie Fachtagungen, Forschungsprojekten, Fort- und

Weiterbildungen, Serviceangeboten für die Praxis und Studiengängen hinzugezogen. „Diese enge Verknüpfung der vier Elemente Praxis mit Kindern, Beratung von Eltern, Lehre und Forschung ist beispielhaft für Fachhochschulen in Deutschland“, erläutert Prof. em. Dr. Wiebke Wüstenberg, die die Hochschule als Beiratsmitglied gewinnen konnte. Wüstenberg entwickelte 2004/2005 zusammen mit Marie Luise Buchczik, Lehrbeauftragte am Fb 4, ein pädagogisch anspruchsvolles Konzept für das Forschungsorientierte Kinderhaus und legte damit den Grundstein zu seiner heutigen Form.

„Ich bin sehr froh, dass diese Einrichtung nun endlich umgesetzt wird. Und ich freue mich sehr, dass ich als Beiratsmitglied daran teilhaben kann“, so Wüstenberg weiter. Nicht nur ihr professionelles Interesse am Thema Kinder unter drei Jahren habe



Sachverständig: Die Mitglieder des Beirats mit der ehemaligen Frauenbeauftragten der FH FFM, Prof. Dr. Sibylla Flügge (l.).

Das Forschungsorientierte Kinderhaus

Folgende Angebote soll das Kinderhaus, dessen Fertigstellung für Sommer 2014 geplant ist, bereithalten:

- Eine Krabbelstube mit zwei Gruppen für unter Dreijährige,
- eine „flexible Betreuung“ für Kinder, für die nur vorübergehend in Ausnahmesituationen oder nur für wenige Stunden in der Woche ein Betreuungsbedarf besteht,
- Lernwerkstätten, in denen Kinder an forschendes Lernen herangeführt werden und in denen Studierende bzw. Fachkräfte die Lernwerkstättenpädagogik erlernen können sowie
- die Möglichkeit des forschenden Lernens für Studierende der Sozialen Arbeit und die Möglichkeit für Lehrende, Forschungsprojekte im Bereich der frühen Bildung durchzuführen.

Damit ermöglicht es den Ausbau einer bedarfsgerechten Infrastruktur zur Förderung der Familiengerechtigkeit. Allen hochschulangehörigen Eltern, d. h. Studierende und Mitarbeiter/-innen sollen von seinen Angeboten profitieren. Zudem sollen diese von Anfang an wissenschaftlich evaluiert und dauerhaft in die Forschung und Lehre der Hochschule einbezogen werden. Durch eine angestrebte Vernetzung mit anderen Trägern entsprechender Betreuungseinrichtungen, Ausbildungs- und Forschungsinstitutionen wird das Kinderhaus ein Ort der Vermittlung von Wissenschaft und Praxis. Das Gesamtkonzept hat Modellcharakter für die Bundesrepublik. Es wird unterstützt vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie vom Hessischen Sozialministerium.

Die Mitglieder des Beirats

Prof. Dr. Tanja Betz	Goethe-Universität Frankfurt, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe
Dr. Gabriele Haug-Schnabel	Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen, Kändern
Daniela Kobelt Neuhaus	Vorstand der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, Bensheim
Prof. Dr. Birgit Leyendecker	Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Psychologie, Entwicklungspsychologie, Interdisciplinary centre for family research
Prof. Dr. Tim Rohrmann	Evangelische Fachhochschule Dresden, Professur für Entwicklung und Bildung
Dr. Harald Seehausen	Frankfurter Agentur für Innovation und Forschung
Dipl.-Päd. Herbert Vogt	balance pädagogik & management, Alsbach-Hähnlein
Prof. em. Dr. Wiebke Wüstenberg	Ehemalige Professorin am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit der FH FFM, Initiatorin des Forschungsorientierten Kinderhauses

sie bewegen, sich im wissenschaftlichen Beirat zu engagieren, sondern auch die Beteiligung von Expert(inn)en aus verschiedenen Bereichen der Kindheitspädagogik, die, da ist sich Wüstenberg sicher, vielfältige Perspektiven einbringen werden. So wie auch Prof. Dr. Tanja Betz, Professorin für Professionalisierung im Elementar- und Primarbereich: „Ich engagiere mich im Beirat, weil ich das Konzept des Kinderhauses sehr spannend und innovativ finde. Hier wird zum einen die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Stu-

dium und Familie gefördert und zum anderen der Fokus auf das Kind gelegt, das sich wohlfühlen soll, betreut wird und darüber hinaus auch frühe Bildung bekommt. Das an einer Hochschule zu realisieren ist eine Herausforderung, und hier möchte ich gerne meine Unterstützung anbieten.“

Bei der konstituierenden Sitzung informierten die Koordinatorin des Kinderhauses, Prof. Dr. Sibylla Flügge, sowie die wissenschaftlichen Koordinatorinnen der Kinderbetreuung, Prof.

Kontakt

Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier
 Koordination Forschungsorientiertes Kinderhaus
 Telefon: (069) 1533-2876
 E-Mail: mkunert@fb4.fh-frankfurt.de

Dr. Ute Schaich, und der Lernwerkstätten, Prof. Margitta Kunert-Zier, die Beiratsmitglieder über die Arbeitsfelder und Aufgaben. ■

FH-Luft schnuppern

Motivations- und Informationstage an der August-Bebel-Schule

Rita Orgel

Die 1967 gegründete August-Bebel-Schule (ABS) in Offenbach bietet ein breites Spektrum an Bildungs- und Weiterbildungsgängen mit verschiedenen Schwerpunkten, ist u. a. Berufsfachschule, Fachoberschule und Fachschule für Technik. Viele Absolventen der Fachoberschule (FOS) beginnen ein Studium der Informatik an der FH FFM. Um noch mehr von ihnen für ein Studium zu begeistern und Studieninteressierten den Einstieg zu erleichtern, organisierte ein Team des FH-Projekts „MainCareer“ in Zusammenarbeit mit dem Dekanat des Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften ein Pilotprojekt, das Schüler informieren und ihr Interesse wecken sollte.

„Bildungsbrücken in das Studium an der FH Frankfurt bauen ist das Ziel von MainCareer, das sich in die drei Studienrichtungen Informatik, Soziale Arbeit und Pflege aufteilt“, so Informatik-Teilprojektleiterin Dr. Ruth Schorr, die zugleich Professorin für Informatik am Fb 2 ist. Das zweitägige Programm der „Motivations- und Informationstage an der ABS“ sollte einen ersten Kontakt der Teilnehmenden mit der FH FFM ermöglichen, um Schwellenängste abzubauen. Am ersten Tag wurden die 20 Schüler auf drei Tutoren verteilt, die Fragen zu Studieninhalten, guter Selbstorganisation, Zeitaufwand und Abläufen von Prüfungen beantworteten. Hinzu kamen zwei Ehemalige der ABS, die ihr Studium an der FH FFM vorstellten. „Es ging vor allem darum, den Schülern zu vermitteln, dass das Informatikstudium zu schaffen ist“, erläutert Alexander Mützel, Projektmitarbeiter von MainCareer, der das Programm koordiniert hatte.

Einblicke in das Informatikstudium

Der Folgetag begann mit einem Besuch des Labors des Studiengangs Barrierefreie Systeme (BaSys). Die Teilnehmer erhielten Einblick in Robotik, konnten den SensFloor, einen reaktiven rechnergestützten Fußboden, der im Studiengang BaSys entwickelt wurde, und das Arduino-Board, eine für den Lehrbetrieb entwickelte quelloffene Entwicklungsplattform, die speziell Schüler/-innen die Elektronik und Informatik näherbringen soll, kennenlernen. Auch eine Quadrocopter-/Gyrocopter-Demodrohne, also ein Kleinstflugzeug, das autark fliegen kann, konnten sie erleben und sahen Videos von FH-Studierendenprojekten, die verdeutlichen sollten, wie Informatik im Alltag eingesetzt wird. Beim anschließenden Besuch der Wirtschaftsinformatik-Vorlesung „Analysis“ von Prof. Dr. Egbert Falkenberg konnten sie sich wie richtige Studierende fühlen.

In einer Fragestunde bekamen die jungen Besucher Gelegenheit, weitere Lehrende des Fb 2 kennenzulernen: Neben Ruth Schorr gaben Prof. Dr. Matthias Deegener (Studiengangsleiter Informatik – mobile Anwendungen), Prof. Dr. Dieter Hackenbrach (Professor für Mathematik und Informatik) und Prof. Dr. Bernd GÜsmann (Professor für Informatik, Programmiersprachen und Realzeitsysteme) Auskunft über die Chancen und möglichen Probleme eines Informatikstudiums an der FH FFM.

Fortführung des Projekts

Bei der abschließenden Evaluation bekamen die Veranstalter überwie-



Blick hinter die Kulissen der Informatik: Die Schüler der Offenbacher August-Bebel-Schule besuchten das Labor des Masterstudiengangs Barrierefreie Systeme (BaSys). Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand der zu verblüffend genau platzierten Handbewegungen fähige „GestureRob“.

gend Positives von den Teilnehmenden zu hören: „Gute Einführung in den Studiengang, nette Veranstalter, Versuche waren sehr gut.“ Und so war es beim Abschlussgespräch zwischen ABS und FH FFM Mitte Februar auch keine Frage, dass das Projekt fortgesetzt wird. Vereinbart wurde dabei, es im Wintersemester 2014/15 noch einmal in der gleichen Art und Weise mit Unterstützung von MainCareer durchzuführen, um anschließend zu entscheiden, in welchem Rahmen es zukünftig umgesetzt wird. Die Überlegung, das Projekt auch auf die anderen beiden Cluster des Fb 2, nämlich Maschinenbau und Elektrotechnik, auszudehnen, wurde zunächst vertagt: „Dazu bedarf es in jedem Fall zusätzlicher personeller und finanzieller Ressourcen“, hatte Schorr bei der Diskussion deutlich gemacht.

Das Projekt „Motivations- und Informationstage an der ABS“ wird im Dezember 2014 wiederholt. Die Schule, vertreten durch Studiendirektor Uli Luft und Oberstudienrat Robert Gerber, überlegt derzeit, statt nur handverlesene Informatik-Interessenten künftig auch andere Schülergruppen anzusprechen. ■

Mut, Ideen und wirtschaftliches Denken zahlen sich aus

Institut für Entrepreneurship startet Gründerwettbewerb

Christine Wohlgezogen



Visionären und all jenen, die an der Wirtschaftskurbel drehen wollen, gebührt größter Respekt. Und wenn es um Studierende, Doktoren oder Absolventen der FH FFM geht, die ein erfolgreiches Unternehmen gegründet haben, erst recht. Das Institut für Entrepreneurship (IFE) am Fb 3: Wirtschaft und Recht ruft deshalb hochschulweit zum „IFE Gründerwettbewerb – Unsere Besten 2014“ auf. Ziel ist es, erfolgversprechende Geschäftsideen zu überprüfen, zu bewerten und zu belohnen.

„Mit dem ‚IFE Gründerwettbewerb – Unsere Besten 2014‘ geben wir den Teilnehmer(inne)n die Möglichkeit, tolle Preise zu gewinnen, aber auch ein Feedback aus der Jury hinsichtlich ihrer Geschäftsideen zu erhalten“, erläutert Dr. Tobias Hagen, Professor am Fb 3 und geschäftsführender

Die Preise	1. Platz	2. Platz	3. Platz
Geldprämie i.H.v. 1.000 Euro	X		
Redaktionelle Betreuung in unseren öffentlichkeitswirksamen Medien wie FH- und IFE-Webseiten (inklusive verbessertem Suchmaschinenranking), CAZ, Absolventenbuch	X	X	X
1-stündige Beratungsleistung einer renommierten Werbeagentur Frankfurts zu den Themen Corporate Design und Kommunikation	X	X	
Alle förderungswürdigen Geschäftsideen erhalten einen Link auf der IFE-Website.			

Direktor des IFE. „Es ist nicht entscheidend, aus welcher Branche das Unternehmen kommt. Ob Dienstleistung, Innovation oder Hightech – jede Gründung, jede Geschäftsidee ist es wert, dabei zu sein.“

Die Teilnahmebedingungen und Bewerbungsanforderungen bestehen durch ihre einfache und unbürokratische Form. Das Ausfüllen eines gut konzipierten Fragebogens sowie eine strukturierte Beschreibung des Geschäftskonzeptes reichen aus, um am Wettbewerb teilzunehmen. Die Jury besteht aus Professor(inn)en, die dem IFE angehören, sowie Studierenden des Masterstudiengangs Entrepreneurship & Business Development.

Das Institut für Entrepreneurship plant den „IFE Gründerwettbewerb – Unsere Besten“ auch in den kommenden Jahren auszurichten. ■

Kontakt

Prof. Dr. Tobias Hagen
Fb 3: Wirtschaft und Recht
Geschäftsführender Direktor des
Instituts für Entrepreneurship
Telefon: (069) 1533-3896
E-Mail: thagen@fb3.fh-frankfurt.de

„IFE-Gründerwettbewerb – Unsere Besten 2014“

Einsendeschluss: 30. April 2014
Veröffentlichung der Gewinner:
12. Mai 2014
Ehrung der Gewinner: 25. Juni 2014

Weitere Informationen zum Wettbewerb finden Sie hier:
www.fh-frankfurt.de/entrepreneurship

Vielseitige Unterstützung

Jetzt für ein Stipendium bewerben!

„FH-Studierende sind bei Stipendien in Deutschland unterrepräsentiert“, verrät Prof. Dr. Swen Schneider, der Dekan am Fb 3: Wirtschaft und Recht und zugleich Vertrauensdozent für Frankfurt und Fulda bei der Studienstiftung der Deutschen Wirtschaft (SDW) ist. Eine Bewerbung lohnt sich, denn viele Stiftungen suchen FH-Studierende.

„Für die Stipendiaten ist nicht nur die finanzielle Unterstützung interessant, sondern auch die ideelle Förderung und vor allem die Möglichkeit, sich zu vernetzen“, so Schneider. Sie können nicht nur Kontakte zu anderen Stipendiaten knüpfen, sondern auch zu



Vernetzt: Im Januar trafen sich Stipendiaten und Alumni der Frankfurter SDW-Gruppe mit Vertrauensdozent Prof. Dr. Swen Schneider, Dekan am Fb 3: Wirtschaft und Recht, an der FH FFM zu einem Workshop. Mit Lisa Söhne (2.v.r.) war auch eine FH-Studentin dabei.

Entscheidungsträgern aus Wirtschaft und Gesellschaft und zu den Alumni der Stiftung, die bei der weiteren Berufsplanung hilfreich sein können.

Kontakt

Prof. Dr. Swen Schneider
Dekan des Fb 3: Wirtschaft und Recht
Telefon: (069) 1533-3885
E-Mail: swen.schneider@fb3.fh-frankfurt.de

Hauptkriterien für eine erfolgreiche Bewerbung sind ehrenamtliches Engagement und gute Studienleistungen. „Vor allem weibliche Bewerber und Studentinnen in MINT-Fächern werden derzeit gesucht“, erläutert Schneider. Die Bewerbungsfrist endet zum 6. Juni 2014.

CAZ ■

www.sdw.org
www.sdw-frankfurt.de

Mit Ausdauer und Gestaltungswillen Ziele erreichen

Neue Dekane am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik und Fb 3: Wirtschaft und Recht

Mit Beginn des Wintersemesters 2013/14 haben die Fachbereiche 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik und 3: Wirtschaft und Recht neue Dekanate. Prof. Dr. Martina Klärle (Fb 1) und Prof. Dr. Swen Schneider (Fb 3) haben sich ein ambitioniertes Arbeitsprogramm vorgenommen. Sie nehmen Stellung zu anstehenden Projekten, berichten über ihre ersten 200 Tage im Amt und positionieren sich zur anstehenden Umbenennung der Hochschule.

Prof. Klärle, was hat Sie am Amt der Dekanin gereizt?

Klärle: Ich gestalte sehr gerne und als Dekanin kann man viel gestalten. Ein Teil ist Verwaltung, sozusagen das Pflichtprogramm, ein Teil ist Gestaltung, und die reizt mich besonders. Ich möchte dazu beitragen, unsere Studiengänge und das Forschungsprofil weiterzuentwickeln. Der Fb 1 ist mit rund 100 Lehrenden und Mitarbeiter(inne)n und über 2.100 Studierenden eine sehr große Einheit, größer als manche hessische Fachhochschule. Hier ist viel zu tun und zu bewegen, dafür setze ich mich gerne ein.

Prof. Schneider, welche Pläne haben Sie?

Schneider: Das Vorgängerdekanat mit Prof. Dr. Yvonne Ziegler hat sehr gute Vorarbeit geleistet. Hier möchte ich anknüpfen und zunächst konsolidieren. Wir haben viele Programme angestoßen, und die müssen erst mal laufen und optimiert werden. Hier ist mir Kontinuität wichtig. Als zweites Ziel sehe ich die Weiterführung der Internationalisierung. Dies haben die Leiter des Bachelorstudiengangs „International Business Administration“, Prof. Dr. Judith Ehsen-Rühl und Prof. Dr. Felix Liermann, bereits gut vorangetrieben. Das möchte ich verstetigen und auch an der Anbahnung von Forschungsprojekten mit ausländischen Partnern weiter arbeiten. Schließlich möchte ich die Spielräume der Selbstverwaltung nutzen, aber auch daran arbeiten, die Dauer von Entscheidungsprozessen insbesondere im Fachbereich, aber auch darüber hinaus zu reduzieren.

Welche Veränderungen wollen Sie während Ihrer Amtszeit erreichen?

Klärle: An vielen Stellen gilt es vor allem, Gutes zu bewahren. Mein Vor-

gänger Michael Peterrek hat mir ein gut bestelltes Feld übergeben, wofür ich sehr dankbar bin. Darüber hinaus habe ich mir natürliche Ziele gesteckt: Ich möchte den Fachbereich für die Zukunft gestalten, dazu gehören ein ständiges Streben nach mehr Qualität in der Lehre und die Arbeit an der strategischen Ausrichtung. Dazu lade ich am 14. Mai alle Mitglieder des Fachbereich 1 zu einem Strategieworkshop ein, bei dem hinterfragt werden soll, was wir an unseren Studiengängen ändern müssen, wie sich der Lehrkörper weiterentwickeln und sich inhaltlich ausrichten sollte, um unsere Absolventen bestmöglich auf den Markt vorzubereiten. Durch eine kontinuierliche Abstimmung des Lehrangebots mit der Bau- und Planungsbranche sowie die Einbeziehung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse soll das Lehrangebot stetig angepasst werden.

Das klingt ambitioniert. Was haben Sie noch vor?

Klärle: Ich habe auch die Internationalisierung im Blick. Wir haben bereits international ausgerichtete Studiengänge. Diese gilt es zu etablieren und weiter auszubauen. In der Region Frankfurt Rhein-Main gibt es viele große Betriebe in der Bau- und Planungsbranche, die international ausgerichtet sind. Darauf müssen wir unsere Absolventen vorbereiten. Mein drittes Ziel ist die noch stärkere Vernetzung mit den anderen Fachbereichen. Derzeit arbeiten wir mit dem Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften an der Konzeption eines gemeinsamen



Expertise auf dem digitalen Feld: Prof. Dr. Swen Schneiders Forschungsaktivitäten umfassen die Themenfelder Business Process Management, Software- und Web-Engineering, E-Business, E-Commerce, E-Finance, Web 2.0 und mobiles Internet.



Eine Meisterin ihres Fachs: Seit 2007 lehrt Prof. Dr. Martina Klärle an der FH FFM in der Lehrinheit Geomatik und festigt seither ihren Ruf als gefragte Expertin zum Thema Erneuerbare Energien.

Masterstudiengangs Erneuerbare Energien. Es ist gut, wenn wir gegenseitig von unseren Stärken profitieren können. Zu guter Letzt möchte ich einen verbesserten Service für die Studienanfänger bieten. Hier wollen wir zukünftig transparenter werden, so dass Studieninteressierte einfacher ein passgenaues Studium für sich finden und die Anzahl der Studienabbrecher minimiert werden kann.

Prof. Schneider, beeinflusst Ihr Amt Ihre Arbeit in der Senatskommission Haushalt und Entwicklungsplanung?

Ich bin zwar noch in der Kommission, habe aber den Vorsitz an Prof. Dr. Gerd Kehne abgegeben. Es war früher nicht unüblich, dass Dekane auch im Senat sitzen, daher bleibe ich vorerst weiter dabei. Für die nächste Wahlperiode ist dies allerdings noch offen.

Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung und den Dekanen der anderen Fachbereiche?

Schneider: Wir Dekanatsleitungen haben ein sehr gutes Verhältnis untereinander und tauschen uns regelmäßig aus. Aus meiner langjährigen Mitwirkung in Hochschulgremien kenne ich viele Mitarbeiter/-innen der Verwaltung; das ist ebenfalls hilfreich. Auch mit dem Präsidenten ist die Kommunikation gut. Er hat immer ein offenes Ohr.

Klärle: Natürlich ziehen wir mit dem Präsidium an einem Strang, das ist ganz klar. Aber es geht immer auch um die Vergabe von Mitteln, und das ist ein stetiges Ringen. Wobei hier alles sehr transparent läuft.

Welche gemeinsamen Fachbereiche übergreifenden Themen sehen Sie?

Klärle: Die Entwicklung gemeinsamer Masterstudiengänge. Mit „Barrierefreie Systeme“ haben wir schon einen, einen weiteren entwickeln wir derzeit. Es gibt viele weitere Themen, z. B. verschiedene Trainings für die Studierenden: Wie mache ich mich selbständig, wie bekomme ich ein Stipendium. Das Angebot sollten wir sukzessive Fachbereiche übergreifend für die Studierenden optimieren.

Hand aufs Herz: Sehen Sie die FH FFM gut aufgestellt? Geht sie den richtigen Weg?

Schneider: Ja, das ist sie. Wir haben einen immensen Standortvorteil, den wir noch besser nutzen müssen. Und wir könnten uns mehr vermarkten und an unserem Branding, also unserer Marke, arbeiten. Die Umbenennung der Hochschule ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Unsere Stärke sind die angewandten Wissenschaften, die müssen wir herausstellen und sichtbarer machen. Wenn Sie jemanden bitten, Ihnen drei Frankfurter Hochschulen zu nennen, dann müssen wir da dabei sein.

Apropos: Die Umbenennung in Frankfurt University of Applied Sciences wurde Ende 2013 vom Senat beschlossen. Wie stehen Sie zum neuen Namen?

Klärle: Das war ein wichtiger Schritt, und ich bin mir sicher, dass in einigen Jahren alle FH-Angehörigen sehr glücklich damit sind. Wir sind mit dem Umbenennungsprozess sehr lange schwanger gegangen und nun ging die Geburt plötzlich sehr schnell. Wir müssen jetzt dafür sorgen, dass wir alle mitnehmen, und die Umsetzung der Namensänderung transparent und mit Freude gestalten. Der neue Name passt gut zu uns, ich werde ihn sehr gerne nutzen.

Schneider: Ich war in der Steuerungsgruppe des Senats, die an der Umbenennung gearbeitet hat, und habe den Prozess von Anfang bis Ende sehr nah begleitet. Es ist mir bewusst, dass der Name unterschiedlich bewertet wird. Es gibt keinen Namen, der allen gefällt. Dieser ist mehrheitsfähig und passt zu uns, weil wir angewandte Forschung betreiben. Er passt auch zur weiteren Internationalisierung, die wir anstreben. Wir

zeigen damit, wir sind international, wir haben sehr viele Studierende aus dem Ausland, wir haben ein großes Angebot an englischsprachigen Vorlesungen.

Bleibt Ihnen noch Zeit für Forschung und Lehre?

Klärle: Eigentlich müsste ich kaum noch Lehre machen, sie ist mir aber sehr wichtig, denn sonst verliere ich den Bezug zum Lehrbetrieb. Neben sechs Wochenstunden in der Lehre bin ich Studiengangsleiterin des Masterstudiengangs Geoinformation und Kommunaltechnik. So bin ich nah dran, bekomme die Alltagsprobleme aus der Lehre mit und kann als Dekanin schneller reagieren. Die Forschung liegt mir wirklich sehr am Herzen, gerade als geschäftsführende Direktorin des Frankfurter Forschungsinstituts für Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik. Für meine Forschungsprojekte hätte ich gerne mehr Zeit, die Arbeiten muss ich häufig nachts zwischen 1 und 3 Uhr reinschieben.

Würden Sie aus heutiger Sicht nochmal kandidieren?

Schneider: Ja, das würde ich. Es ist zwar zeitintensiv, aber bis jetzt macht es Spaß und funktioniert auch sehr gut.

Wie beurteilen Sie die ersten 200 Tage im Amt?

Schneider: Wirklich gut. Ich hatte eine sehr gute und produktive Einarbeitungsphase, da hat mich unser Dekanatssekretariat optimal unterstützt. Ich kann mich auf die Mitarbeiter im Fachbereich verlassen, das ist ein gutes Gefühl. Elke Völp oder Tatjana Müller zum Beispiel leisten tolle Arbeit am Fachbereich.

Welches Thema hat Sie zu Beginn Ihrer Amtszeit am meisten beschäftigt?

Klärle: Ich habe Mitarbeitergespräche geführt und tue das auch weiterhin. Das kostet zwar Zeit und Energie, aber ich finde den direkten Kontakt mit den Mitarbeiter(inne)n und Lehrenden sehr wichtig.

Was haben Sie sich für 2014 vorgenommen?

Schneider: Ich habe verschiedene Themen auf der Agenda: Momentan beschäftige ich mich mit dem Webauftreten des Fachbereichs. Danach möchte ich andere PR- und Strukturthemen angehen. Zudem wollen wir zwei neue Masterstudiengänge etablieren: Global Logistics und Accounting and Finance, die beide zum kommenden Wintersemester starten sollen und derzeit akkreditiert werden.

Die neuen Fachbereichsleitungen

Nach einer Lehre zur Vermessungstechnikerin nahm **Prof. Dr. Martina Klärle** ein Studium der Vermessungstechnik an der Fachhochschule Würzburg auf. Nach ihrem Abschluss folgten zwei Jahre Berufstätigkeit, an die sich ein Umweltmonitoring-Studium an der Universität Osnabrück anschloss. Sie promovierte an der Universität Vechta und gründete die Firma Klärle – Gesellschaft für Landmanagement und Umwelt mbH, die mittlerweile 17 Mitarbeiter/-innen hat. Zudem nahm sie Lehraufträge an den Fachhochschulen Würzburg und Münster an und wechselte in 2003 an die Hochschule Osnabrück. Sie war drei Jahre Prodekanin am Fb 1, bevor sie zur Dekanin gewählt wurde (Amtszeit: 2013 bis 2016). Klärle wird in den nächsten drei Jahren durch Prodekanin Prof. Karen Ehlers aus der Lehreinheit Architektur und Studiendekan Prof. Dr. Udo Hinterwaller aus der Lehreinheit Bauingenieurwesen unterstützt.

Nach einem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Trier promovierte **Prof. Dr. Swen Schneider** im Bereich Wirtschaftsinformatik an der Goethe-Universität Frankfurt. Bevor er an die FH FFM wechselte, arbeitete er bei Mastercard, IBM und der Commerzbank (Commerz Business Consulting) in verschiedenen Positionen. Er gehört seit 2003 als Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik zum Lehrkörper der FH FFM, engagiert sich seit 2007 im Senat der Hochschule und ist Auslandsbeauftragter des Fb 3. Er lehrte als Visiting Professor an der London Metropolitan University, der University of Wisconsin in den USA und war Dozent am Institute for Financial Management and Research in Chennai/India. Als Dekan stehen ihm Prodekanin Prof. Dr. Andrea Gubitz und Studiendekanin Prof. Dr. Susanne Koch zur Seite.

Prof. Klärle, Sie sind verheiratet und haben zwei Kinder, Sie lehren und forschen, „nebenbei“ gehört Ihnen eine Firma und nun leiten Sie auch noch den Fachbereich 1. Wie schaffen Sie das alles?

Klärle: Diese Frage höre ich häufig und dennoch fällt mir die Antwort schwer. Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß. Dann ist man auch sehr viel selbstverständlicher für eine 70-Stunden-Woche bereit und sie wird einem

nicht zur Last. Zudem kann ich Wichtiges von Unwichtigem sehr gut trennen und bin es gewohnt, Entscheidungen zu treffen. Ich bin die erste Frau, die den Fachbereich 1 leitet, und auch die Erste, die aus der kleinsten Lehreinheit Geomatik kommt. Es macht mir Spaß zu beweisen, dass das geht. Trotzdem blutet einem schon manchmal das Mutterherz, wenn man viel zu wenig Zeit für die Kinder aufbringen kann. Meine Kinder sind erst sechs und zehn Jahre alt. Ich habe großes Glück, einen tollen Mann zu haben, der mir bei allen privaten Dingen den Rücken freihält und mir Halt gibt.

Prof. Schneider, was tun Sie, um die FH und das Amt mal hinter sich zu lassen und auszuspannen?

Schneider: Ich habe 2012 angefangen zu laufen und bin in 2013 beim Frankfurt Marathon mitgelaufen. Das

würde ich gern dieses Jahr wieder schaffen. Laufen ist ein guter Ausgleich und es ist unkompliziert. Man kann die Schuhe überall hin mitnehmen und selbst bestimmen, wann und wie lange man läuft.

Was würden Sie über sich gern im Campusmagazin lesen?

Klärle: Dass ich beim Thema Nachhaltigkeit mit gutem Beispiel vorangehe. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, wie man mit seinen Mitmenschen und der Umwelt umgeht. Ich versuche meine Lebensweise entsprechend anzupassen, fahre ein Elektroauto, produziere meinen privaten Strom mit meinem Haus über Photovoltaik und kleine Windräder und habe eine Grundwasserwärmepumpe für die Wärmeversorgung. Ich fahre keinen Aufzug, sondern laufe, wenn es möglich ist. Als sich mein Sohn zum

Geburtstag Hühner wünschte, haben wir ihm diese mit großer Freude geschenkt.

Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?

Schneider: Ich lese zurzeit zwei: „Die Vernetzung der Welt“ von Eric Schmidt und „Anna, die Schule und der liebe Gott“ von dem Philosophen Richard David Precht.

Klärle: Mein Mann hat mal zu mir gesagt: Du hast schon mehr Bücher geschrieben als gelesen. (lacht) Im Ernst: Meine Augen fallen zu, sobald ich mich ins Bett lege. Ich schlafe halb so lang wie andere, aber dafür doppelt so tief.

Die Fragen stellte Daniela Halder-Ballasch, CAZ-Redaktion ■

Dekan im Amt bestätigt

Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften hat gewählt

Rita Orgel

Am 22. Januar wurde Prof. Achim Morkramer – als einziger Kandidat – vom Fachbereichsrat einstimmig in seinem Amt bestätigt. Prof. Dr. Damian Großkreutz als Prodekan mit Finanzverantwortlichkeit sowie die beiden Studiendekane, Prof. Dr. Egbert Falkenberg und Prof. Dr. Martin Kappes, hatten auf eine Wiederwahl verzichtet. Gewählt wurden am 12. Februar Prof. Dr. Karsten Schmidt (Prodekan) und Prof. Dr. Hans-Reiner Ludwig (Studiendekan), wobei – so Morkramer – sich die Suche nach Nachfolgern nicht ganz einfach gestaltet habe.

Transparenz und Infrastruktur

In der neuen dreijährigen Amtszeit gibt es vielfältige Aufgaben zu bewältigen. Ganz oben auf der Agenda stehen weitere Maßnahmen, um mehr Transparenz innerhalb des Großfachbereichs zu schaffen und die Infrastruktur zu verbessern. Diese Aufgabe hatte Dekan Morkramer bereits in seiner ersten Amtszeit angepackt und umgesetzt. So finden regelmäßig Studiengangslitersitzungen statt, es gibt eine engere Zusammenarbeit mit der Fachschaft, und auch die Studiengangstutorien wurden ausgebaut.

Dennoch bleibt einiges zu tun, um unter anderem die Kommunikation innerhalb des 2001 aus mehreren kleineren Fachbereichen entstandenen Großfachbereichs zu optimieren. Dem Ziel, für mehr Transparenz zu sorgen, dienen die Analyse einer studienbezogenen Kostenstruktur oder die Harmonisierung von Lehramtsvergütungen. Ein wichtiger Schritt war

auch die Bereinigung und Neuordnung der Lehreinheiten des Fb 2. Alle Studiengänge sind nun drei etwa gleich großen Lehreinheiten zugeordnet: Elektrotechnik (E), Informatik (I) und Maschinenbau (M).

Nun soll auch die Leitung des Fachbereichs neu strukturiert werden und die Lehrstruktur widerspiegeln. Dekan Morkramer stellte dazu Planungen für ein erweitertes Dekanat vor, das drei zusätzliche Studiendekane (E, I, M) sowie einen studentischen Studiendekan – als Vorschlag aus der Fachschaft – vorsieht. Damit sollen die Aufgaben und Entscheidungen des Dekanats – unter Berücksichtigung der Anforderungen aus den drei Lehreinheiten – auf mehr Schultern verteilt werden. Der Dekan machte deutlich, dass es sich hierbei um eine Diskussionsbasis handele und vor einer Abstimmung mit der Hochschulleitung noch ein Meinungsbildungsprozess innerhalb des Fachbereichs erforderlich sei.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Entwicklung weiterer dualer Studiengänge, deren Einrichtung die Hessische Landesregierung ausdrücklich begrüßt. Derzeit ist ein duales Maschinenbau-Studium in Planung. Auch die strategische Ausrichtung von Studiengängen im internationalen Umfeld – im Kontext mit bestehenden und geplanten Doppelabschlüssen – soll forciert und weitere Partnerschaften mit ausländischen Universitäten, u. a. um zusätzliche Promotionsmöglichkeiten zu schaffen, sollen eingerichtet werden.

An fachbereichsübergreifenden Aufgaben nannte Morkramer die Etablierung des Digitalen Campus, der allen Be-



Auf ein Neues: Prof. Achim Morkramer hatte am 1. März 2011 seine erste Amtszeit als Dekan des Fb 2 mit inzwischen fast 4.500 Studierenden, etwa 100 Mitarbeitern und 86 Lehrenden angetreten.

teiligten einen hohen Arbeitsaufwand abverlange, die Beteiligung am Projekt Systemakkreditierung, die Umsetzung des Qualitätsmanagement-Konzepts oder den Restart des Zielvereinbarungsprozesses auf Basis einer neuen W-Besoldungsrichtlinie in der Hochschule.

Internationale Präsenz gestärkt

Zuvor hatte Prof. Morkramer auf das Erreichte in seiner ersten Amtszeit

hingewiesen: So seien sieben Studiengänge teils neu, teils mit neuem Profil eingerichtet worden, darunter „Energieeffizienz und Erneuerbare Energien“ oder „Service Engineering – Maschinenbau“, sowie zwei duale Studiengänge. Nahezu alle bestehenden Studiengänge seien in arbeitsintensiven Prozessen reakkreditiert worden.

In Vietnam bietet der Fb 2 an der Vietnamese-German University (VGU) seit 2008 den Studiengang „Elektrotechnik

und Informationstechnik“ (EIT) an, der von Lehrenden der FH betreut wird. Man habe Organisations-, Kosten- und Finanzierungsfragen klären können, noch nicht abgeschlossen ist hingegen der Aufbau der Labore. Dem politischen Willen folgend wird der Aufbau weiter vorangetrieben und trotz des teils erheblichen Aufwandes engagiert sich der Fachbereich in der Umsetzung eines weiteren Studiengangs (Informatik) an der VGU. ■

Gemeinsam stark

FH-Forscher bündeln Expertise in Kompetenzzentrum für Netzwerke und verteilte Systeme



Das Kompetenzzentrum wurde mit dem Ziel gegründet, alle Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu diesen beiden Themenkomplexen an der Hochschule zu bündeln. Sieben Professoren aus dem Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften haben sich zu diesem Zweck zusammengeschlossen.

Gemeinsam ist man stärker. Das erkannten auch die Professoren Dr. Martin Kappes, Dr. Ulrich Trick, Dr. Kira Kastell, Dr. Sergej Alekseev, Dr. Jörg Schäfer, Dr. Matthias Wagner und Dr. Christian Baun und gründeten das Kompetenzzentrum am 1. Januar 2014. Der hier fokussierte Schwerpunkt verfolgt die Strategie, das Potenzial einzelner Forschungsfelder durch Kooperationen mit den anderen Forschungsgruppen am Standort zu optimieren und Synergien, die sich durch die Bündelung von Ressourcen und Fähigkeiten ergeben, konsequent zu nutzen. Das Kompetenzzentrum fördert zudem nicht nur Kooperationen innerhalb der Hochschule, sondern auch solche mit externen Partnern.

Kontakt

Prof. Dr. Sergej Alekseev
Telefon: (069) 1533-3673
E-Mail: alekseev@fb2.fh-frankfurt.de

Prof. Dr. Martin Kappes
Telefon: (069) 1533-2791
E-Mail: kappes@fb2.fh-frankfurt.de

Prof. Dr. Ulrich Trick
Telefon: (069) 1533-2228
E-Mail: trick@fb2.fh-frankfurt.de

Ausgewählte Forschungsprojekte des Kompetenzzentrums

Institutional Network and Service Provider Anomaly INspection (INSAIN)

Um Service Provider und Unternehmensnetzwerke vor Netzwerkangriffen zu schützen, entwickelt und implementiert das Projekt ein neuartiges Angriffs-Anomalie-Erkennungssystem. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Laufzeit: 10/2012-09/2015

Netzwerkbasierte datenschutzkonforme und effiziente Botnetzdetektion anhand von Flowdaten (NetFlowBot)

Das Projekt zielt auf die Entwicklung und Implementierung eines innovativen, netzbasierten und datenschutzfreundlichen Ansatzes zur frühzeitigen Erkennung von Botnetzen unter Verwendung von Netzwerk-Flowdaten. Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE)
Laufzeit: 01/2012-12/2014

Innovative Anomaly and Intrusion-Detection (iAID)

Im Rahmen des Projekts werden effektive Schutzmaßnahmen gegen neue Angriffsmechanismen im sogenannten „Cyberwar“ entwickelt, um Angriffen

auf IT-Systeme vorzubeugen, sie zu erkennen und darauf zu reagieren. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Laufzeit: 03/2013-09/2014

Communication Security for Separated Area Computer Networks (COSSAC)

Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer Lösung zur Erkennung und Verhinderung der missbräuchlichen Verwendung von Machine-to-Machine-VPNs (Virtual Private Network) auf Basis einer dafür maßgeschneiderten Embedded-Hardware. Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
Laufzeit: 04/2012-10/2014

Easy-Service Creation for Home and Energy Management (e-SCHEMA)

Im Mittelpunkt von e-SCHEMA stehen intelligente Stromnetze, sogenannte Smart Grids. Das Projekt arbeitet an einer personalisierten Dienstplattform für das Energie- und Home-Management, mit dem der Verbraucher die Möglichkeit hat, das Smart Grid individuell an seine Wünsche angepasst zu steuern. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Laufzeit: 10/2011-09/2014

Es sollen Projekte durchgeführt werden, die die Interessen mehrerer Forschungsgruppen abdecken. Zudem sollen Schnittstellen zwischen den Projekten konsequenter für gemeinsame Forschungsaktivitäten genutzt werden. Geplant sind auch gemeinsame Messebesuche wie in diesem Jahr bei der CeBIT, wo die Forschungsgruppe Netzwerksicherheit, Informationssicherheit und Datenschutz unter Leitung von Prof. Dr. Martin Kappes und die Forschungsgruppe Betriebssysteme und Computernetzwerke, geleitet von Prof. Dr. Sergej Alekseev, gemeinsam ihre aktuellen Projekte vorstellen.

Das Zentrum besteht aus folgenden Forschungsgruppen:

- Netzwerksicherheit, Informationssicherheit und Datenschutz – Prof. Dr. Martin Kappes
- Betriebssysteme und Computernetzwerke – Prof. Dr. Sergej Alekseev
- Mobile Computing – Prof. Dr. Jörg Schäfer
- Zukünftige Kommunikationsnetze – Prof. Dr. Ulrich Trick
- Wireless and Smart Sensor Networks – Prof. Dr. Matthias Wagner
- Cluster-, Grid- und Cloud-Computing – Prof. Dr. Christian Baun
- Secure hybrid networks for mobile communication – Prof. Dr. Kira Kastell



Foto: R_by_Tomizak/pixelio.de

Schnittstellen nutzen, von Synergien profitieren: Das Kompetenzzentrum bündelt Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu den Themen Netzwerke und verteilte Systeme.

„Angedacht ist derzeit die Gründung eines Forschungskollegs, um die Umsetzung von Promotionsvorhaben zu ermöglichen“, kündigt Alekseev an. CAZ ■

<http://bit.ly/FHFFMCAZ01>

Akteure vernetzen

FH-Projekt sucht Lösungen für Langzeitbezieher/-innen von Hartz IV

Die Akteure, die Langzeitbezieher unterstützen, besser vernetzen und individuelle Hilfsmaßnahmen erarbeiten, das ist das Ziel des Pilotprojekts „Soziale Dienstleistungen Hand in Hand – Teilhabe und Integration in Arbeit für Langzeitbezieherinnen und -bezieher durch zielgruppenbezogene Produktionsnetzwerke“. Durchgeführt wird es bis Ende 2015 vom Institut für Stadt- und Regionalentwicklung (ISR) an der FH FFM, das über eine 15-jährige Expertise auf diesem Themengebiet verfügt. Auftraggeber ist das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales Nordrhein-Westfalen (MAIS).

Ausgangspunkt des Projekts sind Langzeitbezieher/-innen von Hartz IV. „Das zentrale Problem ist hier, dass diese Menschen oft nicht mit den herkömmlichen, fast ausschließlich auf die rasche Aufnahme einer Erwerbstätigkeit ausgerichteten Instrumenten aus dem Mittelbezug herauskommen“, erklärt Prof. Dr. Claus Reis, geschäftsführender Direktor des ISR und Professor für Organisation sozialer Dienste und Case Management am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit. Betroffen seien Personen und Familien mit komplexen sozialen Problemlagen, wie Sucht, gesundheitliche Einschränkun-

gen, Schulden oder anderen sozialen oder finanziellen Problemen.

Schaffung eines einheitlichen Kurses

„Die Ansätze, die diesbezüglich in der Vergangenheit angewandt wurden, um die Betroffenen zu unterstützen oder wieder in Arbeit zu bekommen, haben oftmals nicht gegriffen.“ Mögliche Gründe: Die unterschiedlichen Akteure wie z. B. Jobcenter, Jugendämter, Gesundheitsämter, Schuldner- und Suchtberatungsstellen hätten verschiedene Ziele, Arbeitsroutinen und Menschenbilder. So hätten die beteiligten sozialen Dienste zum Teil nicht gut kooperiert und ein einheitlicher Kurs lasse sich nur schwer verfolgen.

Das Projekt soll nun Abhilfe schaffen. Am Beispiel von vier Standorten in Nordrhein-Westfalen – nämlich Mülheim an der Ruhr, Aachen, Solingen und dem Kreis Warendorf – sollen die Voraussetzungen für die Zusammen-

arbeit der unterschiedlichen Akteure auf lokaler Ebene verbessert und Routinen verändert werden.

„Um eine optimale Hilfe realisieren zu können, braucht es gemeinsame Ziele, die definiert werden müssen“, stellt Reis fest und betont, dass es bei dem Projekt nicht primär um den klassischen Aktivierungsansatz geht, der primär darauf ausgelegt ist, die Menschen rasch wieder dem Arbeitsmarkt zuzuführen, sondern dass es sehr viel breiter ansetzt.

Das Mittel der Wahl: Individuell anpassbare Maßnahmen

„Natürlich ist die Idealvorstellung, dass es gelingt, die Betroffenen wieder in Arbeit oder Ausbildung zu bekommen. Aber diese ausschließliche Arbeitsmarktzentrierung führt nicht



Forscht mit klarem Anwendungsbezug: Prof. Dr. Claus Reis leitet das Projekt „Soziale Dienstleistungen Hand in Hand“ im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales Nordrhein-Westfalen.

Kontakt

Prof. Dr. Claus Reis
Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit
Telefon: (069) 1533-2831
E-Mail: csreis@fb4.fh-frankfurt.de

unbedingt zum Erfolg, wie die Vergangenheit gezeigt hat.“ So hätten Maßnahmen, die Langzeitbezieher „auf Teufel komm raus“ wieder in die Erwerbstätigkeit bekommen sollten, oftmals nicht gefruchtet. „Wir kritisieren diesen Arbeitsmarkt-orientierten Ansatz, der Sanktionen für diejenigen vorsieht, die nicht wunschgemäß funktionieren. Viele Menschen brauchen eine individuelle Lösung, da ist Zwang eher kontraproduktiv.“

Unterstützungsleistungen müssten viel breiter ansetzen. „Die meisten Langzeitarbeitslosen wollen zurück auf den Arbeitsmarkt. Nur ein geringer Anteil möchte nicht mehr arbeiten“, erläutert Reis. Die Aktivitäten der Jobcenter müssten deren komplexe Lebenssituation berücksichtigen. Individuelle Lösungen müssen her, und diese sollten durch entsprechende Unterstützungsangebote absichert werden. „Maßgeschneiderte Ansätze können jedoch nicht nur auf der Ebene

von Einzelfällen realisiert werden. Es muss gesetzlich geregelt und institutionalisiert werden, dass Beratung und Maßnahmen für jeden Fall individuell anpassbar sind – und hierzu bedarf es enger Kooperation aller Akteure, die für die Einzelfälle verantwortlich sind“, umreißt der Sozialforscher die Vision.

Produktionsnetzwerke sollen Unterstützungsleistungen sinnvoll bündeln

Da diese Aufgabe von einem Träger alleine nicht zu bewältigen ist, sollen verbindliche Kooperationsstrukturen im lokalen Raum geschaffen werden. Ein geeignetes Instrument ist die Bildung von sogenannten „Produktionsnetzwerken“, die alle für die Zielgruppe wichtigen Dienste und Einrichtungen an einen Tisch bringt und vernetzt. Das Produktionsnetzwerk soll über die verbindliche Zusammenarbeit die Lebenssituation der Langzeitbezieher/-innen verbessern und Unterstützungsleistungen in einer

Form erbringen, die letztendlich dazu beiträgt, Langzeitbezug zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren. Das Projekt zielt darauf ab, an ausgewählten Pilotstandorten derartige Netzwerke aufzubauen und zu stabilisieren.

Neben der wissenschaftlichen Begleitung des Aufbaus der Netzwerke hat das Projekt auch die Aufgabe, ein Curriculum zum Thema „Management von Produktionsnetzwerken im Sozialgesetzbuch II“ zu entwickeln und praktisch zu erproben. Die Erkenntnisse aus dem Projekt werden zeitnah für den Aufbau eines Beratungs- und Qualifizierungsangebots in Nordrhein-Westfalen genutzt, das auch von Jobcentern im Land in Anspruch genommen werden kann, die nicht am Pilotprojekt beteiligt sind.

CAZ ■

<http://bit.ly/FHFFMCAZ02>

Barrierefrei Scannen

LOEWE-gefördertes FH-Projekt unterstützt Werkstätten für behinderte Menschen

Nicola Veith

Im Rahmen des Forschungsprojekts „SilvaScan“ wird derzeit eine barrierefreie Software für das deutschlandweite Digitalisieren von Papierdokumenten in Werkstätten für behinderte Menschen entwickelt. Das vorerst auf ein Jahr ausgelegte Projekt ist in die Förderlinie 3: KMU-Verbundvorhaben des LOEWE-Programms (Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) des Landes Hessen aufgenommen worden und wird vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit rund 395.000 Euro gefördert. Das gesamte Projektvolumen beträgt rund 614.000 Euro.

„In Deutschland gibt es über tausend Werkstätten, in denen behinderte Menschen arbeiten, die häufig im Bereich Digitalisieren von Papier, also Scannen, tätig sind. Obwohl der Markt stetig wächst, können viele dieser Einrichtungen oft nur kleine zeitunkritische Aufträge alleine durchführen“, erläutert Prof. Dr. Gerd Doeben-Henisch, Sprecher der Studiengangsleitung Barrierefreie Systeme (BaSys). Ursache seien die zahlreichen unterschiedlichen Softwareprodukte, die in den komplexen Verarbeitungsprozessen zum Einsatz kommen.

Konsortialführer von „SilvaScan“ sind die Wissenschaftler/-innen des Mas-

terstudiengangs Barrierefreie Systeme (BaSys) der FH FFM; Projektpartner ist die Main IT GmbH & Co. KG aus Kelheim, die barrierefreie Software und Webanwendungen entwickelt. Gemeinsam arbeiten beide Partner daran, die barrierefreie Software zu konzipieren und schnellstmöglich einsatzfähig zu machen. Am Ende soll eine marktreife Lösung stehen.

SilvaScan wird den Wechsel zwischen verschiedenen Software-Produkten



Hilfe zur Selbsthilfe: „Die Software ‚SilvaScan‘ soll alle Arbeitsprozesse beim Scannen barrierefrei machen und so die Werkstätten dabei unterstützen, konkurrenzfähig zu bleiben“, so Projektleiter Prof. Dr. Gerd Doeben-Henisch.



Kontakt

Prof. Dr. Gerd Doeben-Henisch
Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften
Telefon: (069) 1533-3007
E-Mail: doeben@fb2.fh-frankfurt.de

und Medien innerhalb des Scanprozesses vermeiden und dadurch den Werkstätten zeitliche und finanzielle Ressourcen einsparen. Die zu entwickelnde Software-Lösung ermöglicht auch das Steuern komplexer Dokumentenprozesse in Verbundprojekten: „Mittels der Software, die nicht nur auf einem einzelnen Rechner liegt, sondern auf einem Server oder in einer Cloud, können sich verschiedene Werkstätten zu einer virtuellen Firma zusammenschließen und nach Bedarf auch größere Auftragsvolumina bearbeiten.“

Aktuell identifiziert Doeben-Henisch gemeinsam mit Prof. Dr. Annegret Horbach vom Studiengang Barrierefreie Systeme vor Ort in hessischen Werkstätten die verschiedenen Teilprozesse und Arbeitsschritte, angepasst an die jeweilige Behinderung der Arbeiter/-innen. Mit dem erarbeiteten Prozessbaukasten, der eine praxisnahe Beschreibung jedes einzelnen Arbeitsschritts enthält, werden die Anforderungen an die Software bestimmt. „Die Arbeitsprozesse und Benutzerprofile werden zwar mit konkreten Werk-

stätten erarbeitet, nach der Entwicklung und Optimierung soll die Software aber in allen Werkstätten eingesetzt werden können“, erklärt der Forscher und Professor für Informatik, Lernende Systeme, Mensch-Maschine-Interaktion, Modellierung und Simulation.

Durch Kontakte zu interessierten Werkstätten und zur Genossenschaft der Werkstätten besteht die Möglichkeit, die Lösung nach Abschluss des LOEWE-Projekts breit in den Markt einzuführen. „So könnten allein in hessischen Werkstätten mehr als 100 Arbeitsplätze gesichert werden“, resümiert Doeben-Henisch. Die Projektergebnisse fließen unmittelbar in die weiteren interdisziplinären Forschungs- und Lehraktivitäten des BaSys-Studiengangs ein und sollen auch anderen Unternehmen in Hessen zur Verfügung stehen.

Der BaSys-Studiengang und die Firma Main IT (www.main-it.de) arbeiten bereits seit 2010 für ein „Barrierefreies Open-Source-Dokumenten-Management-System – Main Pyrus BIENE Edition“ zusammen. Das entwickelte

Barrierefreie Systeme (BaSys)

Der interdisziplinäre Masterstudiengang bietet eine fächerübergreifende systematische Auseinandersetzung mit der barrierefreien Gestaltung unserer Lebenswelt. Ziel der Studien- und Forschungsarbeit ist die Entwicklung von Wohn- und Lebensformen für ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben in allen Wohn-, Arbeits- und Freizeitbereichen. Die drei Ausrichtungen des Studiengangs, angesiedelt in der Architektur, Informatik und Ingenieurwissenschaften sowie in der Sozialen Arbeit und Gesundheit, sind aufeinander abgestimmt. So entstehen Konzepte, die die verschiedenen Ansätze der Disziplinen vereinen.

Produkt verhindert als weltweit erstes und einziges Dokumenten-Management-System Barrieren im Umgang mit digitalen Dokumenten. ■

<http://bit.ly/FHFFMCAZ03>

Autos lernen Sehen

Absolvent des Masterprogramms Barrierefreie Systeme promoviert im Bereich Fahrerassistenz-Systeme

Rita Orgel

Die Objekterkennung durch Fahrerassistenz-Systeme bildet einen wichtigen Grundstein für deren Funktionalität, Gefahren im Straßenverkehr zu identifizieren. Mit einem Drittmittelprojekt fördert das Honda Research Institute Europe die Entwicklung robuster und innovativer Ansätze in diesem Bereich. Einen noch weitgehend ungelösten Teilaspekt dieser Problematik bearbeitet Marwin Struwe, Absolvent des interdisziplinären Masterstudiengangs Barrierefreie Systeme (BaSys) und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, im Rahmen seiner Promotion.

„Technische Neuentwicklungen kommen oft in komplexen Systemen zum Einsatz, mit denen der Normalverbraucher Schwierigkeiten bekommt, deren Gebrauch aber durch Assistenzsysteme erleichtert werden kann“, so Struwe. „Das gilt besonders für Fahrerassistenz-Systeme auf dem Kraftfahrzeugsektor.“ In seiner Promotionsarbeit, die von Prof. Dr. Ute Bauer-Wersing vom Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften begleitet wird, geht es darum, wie kamera-basierte Systeme lernen können, stark

verdeckte Objekte und Personen zu erkennen – und damit zu „sehen“.

Heutige Objekterkennungsansätze sind, wie Struwe ausführt, oft an spezielle Anwendungsfälle mit stabiler Umgebung gebunden und zeigen Schwächen, wenn sich das Umfeld ändert. Hinzu kommt, dass diese Ansätze keine zufriedenstellenden Ergebnisse



Unerkanntes sichtbar machen: Die von anderen Objekten verdeckten Autos (gelb umrahmt) werden von einem entsprechenden Detektor nicht erkannt. Struwes Entwicklung soll hier Abhilfe schaffen.

liefern, wenn das zu erkennende Objekt nur teilweise sichtbar ist. Gerade in komplexen Szenen, also alltäglichen Situationen außerhalb von perfekten Laborumgebungen, sind diese Ver-

deckungen sehr zahlreich. Nur in den seltensten Fällen ist das gesuchte Objekt ganzheitlich sichtbar.

Eine Fülle an Publikationen zeigt, wie groß das Interesse an dieser bislang ungelösten Problematik ist. Aus diesem Grund hat sich Struwe zum Ziel gesetzt, ein Verfahren zu entwickeln, das mit verschiedenen Verdeckungszenarien zurechtkommt und zufriedenstellende Ergebnisse in der Identifizierung dieser Objekte zeigt. Ansatzpunkt sind dabei sogenannte appearance-basierte Modelle, die auf der Annahme beruhen, dass die unterschiedlichen Erscheinungsbilder eines Objekts bei dessen Erkennung berücksichtigt werden müssen. Dazu benötigt man zum einen große Datenbasen, die das Erscheinungsbild eines Objekts in unterschiedlichen Szenarien enthalten, und zum anderen komplexe und mächtige mathematische Modelle, die mit Hilfe dieser Daten „trainiert“ werden.

Struwe erwarb 2009 an der FH FFM seinen Bachelor auf dem Gebiet der

Allgemeinen Informatik und schloss 2011 sein Masterstudium Barrierefreie Systeme mit Schwerpunkt auf „Intelligenten Systemen“ mit der Gesamtnote 1,1 ab. In Anerkennung dieser besonderen Leistung wurde ihm 2012 der Absolventenpreis des Fördervereins der FH FFM verliehen. Seit März 2012 ist Struwe wissenschaftlicher Projektmitarbeiter am Fb 2 und arbeitet an seiner Promotion. Im Rahmen des „New Challenges in Neural Computation (NC2)“-Workshops bei der „German Conference for Pattern Recognition (GCPR)“ legte er im September 2013 die Publikation „Combining Multiple Classifiers and Context Information for Detecting Objects under Real-world Occlusion Patterns“ vor. Im gleichen Monat erfolgte anlässlich der „International Conference on Artificial Neural Networks (ICANN)“ seine zweite Veröffentlichung, „Using the Analytic Feature Framework for the Detection of Occluded Objects“.

Das Promotionsprojekt wird für einen Zeitraum von insgesamt drei Jahren bis Frühjahr 2015 vom Honda Re-

Kontakt

Prof. Dr. Ute Bauer-Wersing
Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften
Telefon (069) 1533-2793
E-Mail: ubauer@fb2.fh-frankfurt.de

search Institute Europe gefördert und in Kooperation mit der Universität Bielefeld durchgeführt, beides Institutionen, zu denen Bauer-Wersing gute Arbeitskontakte unterhält. „Marwin Struwe hat in den letzten zwei Jahren einen methodischen Beitrag zu einem sehr kompetitiven Feld der Bildverarbeitung geleistet. Insbesondere freut es mich, dass wir mit dem Kandidaten und dem Kooperationspartner eine starke Allianz aus Grundlagenforschung und angewandter Forschung in dem zukünftig stark wachsenden Markt der Fahrerassistenz-Systeme und dem autonomen Fahren etablieren konnten“, so die projektverantwortliche Bauer-Wersing. ■

Forschungspotenzial sichtbar machen

Wissenschaftlicher Publikationsserver verzeichnet 3.000 neue Veröffentlichungen

Das wissenschaftliche Potenzial sichtbar zu machen ist heute eine zentrale profil- und imagebildende Aufgabe für eine Hochschule. Der Wissenschaftliche Publikationsserver (WIPS) der FH FFM verfolgt genau dieses Ziel, indem er die wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Hochschulangehörigen der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt und einen Überblick über Qualität und Vielfalt von Lehre und Forschung ermöglicht.

„Der Publikationsserver ist eine hervorragende Möglichkeit für unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Ergebnisse ihrer Forschungstätigkeit zu dokumentieren, nicht nur im Interesse der FH Frankfurt, sondern auch zu ihrem eigenen Vorteil“, erläutert Vizepräsident Prof. Dr. Ulrich Schrader. Die Hochschule als wichtiges Kompetenzzentrum in der Region hat mit dem WIPS die Möglichkeit, ihre wissenschaftliche Expertise darzustellen und externen Partnern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung eine aktuelle Übersicht über die Forschungsaktivitäten zu liefern. „Auf diese Weise werden potenzielle Kooperationspartner auf unsere Forschenden aufmerksam.“

Systematisch erfasst – und damit sichtbar – würden nur Forschungsak-

tivitäten, die sich in geförderten Forschungsprojekten niederschlagen, so Schrader. „Damit war ein großer Bereich unserer Forschungsaktivitäten bislang ausgeblendet, dessen Ergebnisse sich nur in Publikationen niederschlagen. Der WIPS soll diesen Bereich systematisch erfassen, recherchierbar und sichtbar machen.“

Die Zahl der verzeichneten Datensätze auf dem WIPS ist zuletzt rasant gestiegen. In Folge eines Aufrufs durch Vizepräsident Schrader waren seit Mai



Erfolgsgeschichte: Derzeit verfügt der WIPS über rund 3.500 veröffentlichte Publikationen von FH-Angehörigen.

2013 über 3.000 von FH-Angehörigen verfasste oder unter deren Beteiligung entstandene Publikationen gemeldet worden. Sie wurden überprüft und die bibliografischen Angaben ergänzt, die Eingabe ist mittlerweile weitestgehend abgeschlossen.

Eine neue Softwareversion bietet seit

dem Sommer neue Möglichkeiten zur Einstellung von Volltexten. So können nun zusammen mit den Metadaten auch komplette Texte als PDF-Dokument an die Datenbank übermittelt werden. Darüber hinaus verfügt der WIPS neben einer Suche nach Titel, Autorennamen oder Schlagworten über neue Suchfunktionalitäten, die z. B. das Browsen nach Dokumenttypen erlauben. Die Unterteilung von Zeitschriftenartikeln in „peer-reviewed“ und „nicht peer-reviewed“, bietet einen komfortablen Überblick über die referierten Artikel.

Neben dem im Zwei-Jahres-Rhythmus erscheinenden Forschungsbericht, der jeweils exemplarisch wichtige Forschungsaktivitäten heraushebt, soll künftig auch eine umfassende Onlineübersicht zu allen Forschungsaktivitäten an der Hochschule erscheinen, die unter anderem auf den Publikationsdaten im WIPS fußt.

CAZ ■

<http://opus.bsz-bw.de/fhff/>

Kontakt

Das Team von WIPS steht Ihnen gerne für Auskünfte und Hilfestellung zur Verfügung:

Katrin Egger
Telefon: (069) 1533-2468
Heiko Schorde
Telefon: (069) 1533-2423
Christina Thomann
Telefon: (069) 1533-2127

E-Mail: wips@bibl.fh-frankfurt.de

Projektpräsentation als Prüfungsleistung

Vier Studierendenteams des Studiengangs Bioverfahrenstechnik überzeugen

Rita Orgel & Nicola Veith

Das Modul „Schlüsselqualifikationen“ in dem europaweit akkreditierten Bachelorstudiengang „Bioverfahrenstechnik“ (BioV) des Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften erfordert – neben Qualitäten wie Handlungs- oder Sozialkompetenz – vor allem Teamfähigkeit. Im Rahmen einer als Prüfungsleistung zählenden Präsentation ambitionierter Projekte gilt es immer wieder aufs Neue, sie erfolgreich unter Beweis zu stellen. Ende Januar war es für die Fünftsemester soweit.

Die fast sechzig Studierenden hatten vier etwa gleich große Gruppen gebildet, die unterschiedliche, wenn auch partiell verwandte Themen verfolgten. Zwei Teams widmeten sich flüssigen Fragestellungen: der Produktion von alkoholfreiem Apfelwein unter dem kreativen Arbeitstitel „Stöffche Bleifrei“ und der Herstellung alkoholfreien Biers, dem sogenannten „Zero-Beer“. Die Namensgebung des jeweiligen Projekts ist übrigens nicht unwichtig. An sie knüpft die Gestaltung der Werbemittel an, die zu entwerfen Teil der Aufgabe ist. Das jeweilige Logo zielt dann die gesamte Präsentation.



Nach vielem Ausprobieren hat es geklappt: Versuchsaufbau der Projektgruppe „Wooden Sounds“.

Für „Stöffche Bleifrei“ lag es nah, rotbackige Äpfel werbewirksam ins Spiel zu bringen und Frankfurt als „Hauptstadt des Apfelweins“ zu feiern. Ungeachtet dessen natürlich, dass es das Getränk schon seit Jahrhunderten in den verschiedensten Ländern gibt. Projektleiter Jonas Beege skizzierte den Ablauf der Präsentation. Breiten Raum nahm naturgemäß die Darstellung der biochemischen Prozesse und der unterschiedlichen Verfahren zur Entfernung des Alkohols im Apfelwein ein. Wobei als Inspiration für die Konzeption des eigenen Versuchsaufbaus ein Besuch bei der Frankfurter Kelterei Possmann auf dem Programm gestanden hatte, um sich kundig zu machen, wie Apfelwein entsteht. „Es ist Teil der Prüfungsleistung, derartige Kontakte zu knüpfen und sich professionelle Unterstützung zu holen“, erklärte Prof. Dr. Lothar Billmann, der beide Getränkeprojekte betreute.

Als „Probe aufs Exempel“ hatten Mitglieder der Gruppe „Stöffche Bleifrei“ bei 50 Probanden eine Umfrage mit Geschmackstest (jeweils zwei Produkte zweier verschiedener Hersteller) durchgeführt, bei der der alkoholfreie Apfelwein gegenüber der alkoholischen Konkurrenz durchaus gut abschnitt. Übrigens: Alkoholfrei-



Ansprechende Präsentation gehört zum Geschäft: hier der liebevoll dekorierte Tisch mit dem „Stöffche Bleifrei“.

Fotos: Andreas Wohlgemuth

er Apfelwein ist seit 2008 im Handel erhältlich (<http://stoeffchebleifrei.jimdo.com>).

Verändertes Verbraucherverhalten in Deutschland

Die Projektgruppe „Zero-Beer“ setzte bei der Herstellung auf die Methode der abgebrochenen Gärung, die die Umwandlung von Zucker in Ethanol vor der kritischen Grenze von 0,5 % Alkoholgehalt stoppt. Warum überhaupt alkoholfreies Bier? Während der Bierabsatz in Deutschland seit Jahren rückläufig ist und 2010 seinen niedrigsten Stand erreichte, hat sich der Absatz alkoholfreien Bieres – seit 1972 auf dem Markt – in den Jahren 2009/10 um 13,6 % erhöht. Daraus zog die Projektgruppe den Schluss: Die Verbraucher sind gesundheitsbewusster geworden! Der lange Weg zum eigenen Produkt wurde etappenweise dargestellt: „Am längsten dauerten unsere Themen-Ausarbeitung und der eigentliche Brauvorgang“, bekannte Projektleiterin Katharina

Wacker. In die Geheimnisse des Bierbrauens eingeweiht wurde die Gruppe durch Dipl.-Ing. Arne Sperl vom Getränke-technologischen Zentrum der Hochschule Geisenheim. „Zwei Hochschulen haben freiwillig zusammengearbeitet“, kommentierte Wacker scherzhaft diese gelungene „Nachbarschaftshilfe“ (www.zerobeer.de.vu).

Jenseits von Essen und Trinken

Oft geht es bei den alljährlichen Projektpräsentationen der BioV-Fünftsemester um „Essen und Trinken“. Aber nicht immer, wie das Projekt „Wooden Sounds“ bewies. Hier untersuchten die beteiligten Studierenden unter Anleitung von Dipl.-Biologe Günther Benderoth das Schwingungsverhalten ausgewählter Holzarten, um deren Tauglichkeit für den Bau von Musikinstrumenten festzustellen (<http://wooden-sounds.jimdo.com>). Ausgangspunkt war die von Projektleiterin Jennifer Daum geschilderte Beobachtung, dass E-Gitarren durch Cryo-Tuning (d.h. Einfrieren) besser

klingen, und die Frage, welche Rolle das Holz dabei spielt.

Im Projektverlauf wurden der anatomische Aufbau des Holzes sowie die Eigenschaften verschiedener Holzarten und ihres Schwingungsverhaltens untersucht. Dann wurde das Problem bearbeitet, wie man solche Schwingungen auf mechanischem Weg erzeugen und auch messen kann. Der eigentliche Versuchsaufbau wurde in einer Live-Präsentation vor Ort demonstriert: Er war, so kann man sagen, das Ergebnis eines „Trial and Error“-Prozesses.

Die Projektgruppe „ALGAE-DAY“ unter der Leitung Luka Maslar setzte sich mit der Möglichkeit auseinander, mit Hilfe von Algen den CO₂-Ausstoß von Kraftfahrzeugen zu reduzieren (www.algae-day.de). Sie verfolgte den Ansatz, das ausgestoßene CO₂ in Algenreaktoren zu überführen und damit Biomasse aufzubauen. „Viele Wissenschaftler/-innen bemühen sich über nachhaltige Rohstoffe Energie

zu gewinnen. Angesichts der heutigen Klima- und Umweltentwicklung testet die Algenforschung Möglichkeiten, CO₂ zu binden und sinnvoll zur Energienutzung einzusetzen“, so Prof. Dr. Axel Blokesch im Vorfeld.

Die Studierenden stellten folgende These auf: Auf vorhandenen Bauelementen, hier Schallschutzwände von Autobahnen, werden Plattenbioreaktoren installiert, die das dort produzierte CO₂ aufnehmen. Nachdem die Mikroalgen ausgewachsen sind, werden sie für die Biomasse-Nutzung geerntet. Im Labormaßstab kultivierten die Studierenden die Algen. Zur Ermittlung der optimalen Wachstumsbedingungen der Algen dokumentierten sie Standorte mit unterschiedlicher Temperatur. Ein wichtiger Teil der Projektaufgabe bestand darin, das geeignete Trennverfahren der Algenbiomasse vom Wasser zu testen. Zusätzlich zur CO₂-Reduzierung könnten die Bioreaktoren auch als Schallschutz für bewohnte Gegenden dienen. Ein cleverer Einfall! ■

Auf Leistung abonniert

Labor für Materialwissenschaften auf Erfolgskurs

Rita Orgel

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gewinnen Erkenntnisse über die Eigenschaften biologischer Systeme und ihrer Interaktion mit unterschiedlichsten Materialien zunehmend an Bedeutung. Konkret: Wie muss eine Matratze beschaffen sein, um möglichst ein Wundliegen eines chronisch bettlägerigen Menschen zu verhindern? Die Beschäftigung mit derartigen Fragen hat nicht nur ein humanitäre, sondern auch eine ganz handfeste ökonomische Komponente, denn ein Wundliegen erhöht den Pflegeaufwand und die Behandlungskosten.

So war es durchaus vorausschauend, dass der geschäftsführende Direktor des Instituts für Materialwissenschaften (IfM), Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Silber bereits seit 1992 begann, am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften einen Forschungsschwerpunkt aufzubauen, der die Gebiete Materialwissenschaften, Biomedizin und Biomechanik umfasst. 2002 ging er in dem offiziell gegründeten Institut auf, das heute die Arbeit von vier Laboren bündelt, die eng miteinander kooperieren.

Eines davon ist das von Silber selbst geleitete Labor für Materialwissenschaften (LabMat). Hier werden Projekte wie die Entwicklung virtueller Menschmodelle mit In-vivo-Eigenschaften vorangetrieben – wie etwa eines sogenannten Sensordummys, der die mechanischen Eigenschaften eines lebenden Menschen nachbildet, um Anwendungen und Produktentwicklungen auf medizinische Risiken und technische Probleme ohne die Beanspruchung „richtiger“ Menschen erproben zu können.

So haben Silber und sein Team einen biomechanisch-ergonomisch optimierten Fahrradsattel entwickelt, der die Erfordernisse der menschlichen Anatomie optimaler als bisher berücksichtigt. Zu diesem Zweck wurde die Originalanatomie eines Probanden mittels Bildgebung (MRT) erfasst. Auf Basis dieser Daten sowie unter Benutzung eines 3D-Rekonstruktions-Tools konnte ein virtuelles Modell am Computer generiert werden. Mit Kenntnis der Weichgewebeeigenschaften, die experimentell durch In-vivo-Versuche

Kooperationspartner des LabMat

Fresenius Medical Care, Aventis, Wella, Baxter, Braun Melsungen, GE Vingmed Ultrasound, Thomas Hilfen und Thomas Technik + Innovation, FoamPartner Fritz Nauer AG, Cordis, B Braun Aesculap, Fluent Deutschland GmbH, Mercedes-Benz, Tecosim, Puma, Adidas, Battenberg Robotic, Ulrich medical, Goethe-Universität Frankfurt: Zentrum der Chirurgie – Klinik für Gefäß- und Endovascularchirurgie sowie Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Philipps-Universität Marburg: Zentrum für Operative Medizin „Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie“, Hochschule für Gestaltung Offenbach (hfg), Technische Universität Berlin, Orthopädische Universitätsklinik Friedrichsheim, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Jade Hochschule Oldenburg: Institut für Angewandte Photogrammetrie und Geoinformatik.



Menschmodelle Computer-gestützt erstellen: 3D-Rekonstruktionen des Bizeps mit Faserlinien eines männlichen Probanden mit und ohne Knochen (in Kooperation mit Prof. C. Kober, HAW Hamburg)

direkt am Probanden ermittelt wurden, konnte mit den CAD-Daten eines Ausgangs-Sattels durch Variieren der Geometrie und des Materials am Computer die optimale Form für den Sattel gefunden werden. Bei derartigen Untersuchungen zu den biomechanischen Eigenschaften menschlichen Weichgewebes bzw. dessen pathologischer Veränderungen arbeiten Ingenieure, Mediziner, Sportwissenschaftler und Biologen zusammen.

So überrascht es nicht, dass auch die Mitarbeiter des zehnköpfigen Teams des LabMat aus verschiedenen Fachrichtungen kommen, wie etwa Dr. Christophe Then, der an der FH FFM seinen Maschinenbau-Master absolvierte und im Rahmen des 2013 ausgelaufenen LOEWE-Schwerpunkts Präbionik promovierte. Er spürt mit kontinuumsmechanischen Modellen den Materialeigenschaften menschlicher Weichgewebe nach und generiert

virtuelle Menschmodelle am Computer. Dipl.-Ing. Joachim Menger nimmt gemeinsam mit Then Messungen vor und gestaltet den Versuchsaufbau. Er studierte an der FH FFM Ingenieur-Informatik und betreut derzeit die gesamte Computer-Infrastruktur des Labors.

Der Diplom-Biologe Günther Bendorth, der bei einer früheren beruflichen Station ökologische Modelle für das Kohlenstoffaufnahme- und Abgabeverhalten der Landvegetation im Rahmen von Klimamodellen am Institut für Physikalische Chemie der Goethe-Universität Frankfurt entwickelte, entwirft Versuche, wertet Messergebnisse aus und erstellt mathematische Modelle. Weitere wissenschaftlichen Mitarbeiter wie Dipl.-Ing. Alexander Asmus, Dipl.-Ing. Andreas Schmidt, B. Eng. Hoang Minh Le und B. Eng. Cristof Clemen haben ihr Studium an der FH FFM absolviert und sind beteiligt an verschiedenen LabMat-Projekten wie etwa

Die vier Laboreinheiten des IfM

Prof. Dr. rer. nat. Martin Häberlein leitet das Kunststoff- und Kautschuklabor, das in den Bereichen Rheologie, Kunststoff- und Kautschukchemie sowie -verarbeitung arbeitet.

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Wuttke leitet das Werkstofflabor mit den Themenschwerpunkten metallische Werkstoffe, klassische mechanische Werkstoffprüfung, Betriebsfestigkeit, Schwingfestigkeit und Korrosion.

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Silber ist Leiter des Labors für Materialwissenschaften, das auf den Gebieten Kontinuumsmechanik, Materialtheorie, Rheologie, Werkstoffmechanik und Fluidmechanik forscht.

Projekte werden/wurden vom Land Hessen im Rahmen des Forschungsexzellenzprogramms LOEWE (Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz), aber auch vom Bundeswirtschaftsministerium und namhaften Kooperationspartnern aus Industrie und Wissenschaft unterstützt und gefördert.

Silber hat sich im Rahmen seines Maschinenbau-Studiums und des Studiums der Physikalischen Ingenieurwissenschaften an der TU Berlin sowie in seiner Dissertation und Habilitation früh auf den Schwerpunkt Materialverhalten und entsprechende Versuchsmodelle sowie auf die Erforschung biologischer Systeme (etwa Blutströmungen und Gewebe) konzentriert.

Prof. Dr. Dieter Hackenbracht leitet das Labor für Computeralgebra. Seine Arbeitsgebiete sind Mathematik und Informatik mit dem Arbeitsschwerpunkt Computeralgebra.

Wohnung sucht Studenten

provisionsfrei, Ansprechpartner vor Ort, kostenloser Reparaturservice, Telefon-Notdienst

Hier gibt's weitere Infos: Tel. 069 2695778-0 rfrankfurt@naheimst.de

INTERDISZIPLINÄRE NACHGANGSHEFTLE WOHNSUCHT

der biomechanischen Entwicklung eines antropomorphen Sitz-Dummys mit möglichst menschlichen Gewebeeigenschaften, eines Menschmodells für den Crash-Einsatz, einer Blutsperremanschette für OPs am Bein sowie der mechanischen Charakterisierung aktiver menschlicher Muskulatur für Interaktionssimulationen etwa beim Rennen und Springen.

Ein breites Auftragspektrum

Neben Auftragsforschung, Materialprüfung oder gutachterlicher Tätigkeit bildet die Durchführung von Laboren und Übungen mit Studierenden des Maschinenbau-Masterstudiengangs Computational Engineering und Präventive Biomechanik sowie des Bachelorstudiengangs Material und Produktentwicklung einen weiteren Tätigkeitsschwerpunkt. „Wir arbeiten eng mit dem Labor für Werkstoffkunde zusammen“, erläutert Benderoth. Im Sommersemester werden ca. 200

Studierende über sechs Semester-Wochenstunden ausgebildet. Zentrale Themen sind dabei die Eigenschaften und das Materialverhalten technischer Werkstoffe sowie biologischer und menschlicher Materialien.

In Kooperationen mit Industriepartnern und anderen Hochschulen werden am LabMat zudem Studien- und Doktorarbeiten durchgeführt. Aktuelles Beispiel: M. Eng. Dipl.-Ing. Majid Kardeh, der 2008 sein Maschinenbau-Masterstudium an der FH FFM abschloss, arbeitet seit etwa einem Jahr an seiner Dissertation zum Thema „Methode zur Beurteilung des Achillessehnenruptur-Risikos auf Basis bildgebender Verfahren und der Finite-Element-Methode (FEM)“. FEM ist ein numerisches Verfahren zur Lösung von partiellen Differentialgleichungen, ein weit verbreitetes modernes Berechnungsverfahren im Ingenieurwesen und Standardwerkzeug bei der Festkörpersimulation. MRT-Messungen am

Kontakt

Prof. Dr.- Ing. habil. Gerhard Silber
Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften
Telefon: (069) 1533-3035
E-Mail: silber@fb2.fh-frankfurt.de

Untersuchungsgegenstand Achillessehne werden im Fachbereich Medizin der Frankfurter Goethe-Universität durchgeführt. Neben Silber begleitet Prof. Dr. Thomas J. Vogl, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kardehs Arbeit als Doktorvater. „Professor Silber hat mich dazu motiviert, mit der Promotion zu beginnen“, so Kardeh, „dafür bin ich ihm sehr dankbar.“

<http://bit.ly/FHFFMCAZ04>

Dabeisein ist alles

FH-Studierende bei der „Europameisterschaft im Programmieren“

Rita Orgel

Zwei Teams mit jeweils drei Studierenden der FH FFM nahmen Ende 2013 am „Northwestern European Regional Contest 2013“ (NWERC) der Association for Computing Machinery (ACM) an der Universität für Technologie in Delft, Niederlande, teil – gemeinsam mit 90 anderen Teams aus zehn europäischen Ländern. Alle waren zuvor siegreich aus hochschulweiten Vor-Ausscheidungen hervorgegangen.

Bereits zum zweiten Mal fuhren Studierende der Fächer Informatik und Maschinenbau zu dem Wettbewerb



Teamwork: Das FH-Team, bestehend aus Sven Moj, Matthias Nix und Bernd Nötscher, zeigte volle Konzentration.



Internationaler Wettstreit: Teams aus diesen elf Ländern nahmen am NWERC 2013 teil. Auf der Karte sind auch frühere Austragungsorte und -jahre verzeichnet.

Foto: NWERC (<http://2013.nwerc.eu>)

– auf Initiative von Prof. Dr. Doina Logofatu vom Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, die die Studierenden nach Delft begleitete. „Bei diesem Wettbewerb werden interessante und unterhaltsame Aufgaben zu bewältigen sein. Gefragt sind natürlich kompakte, elegante Lösungen“, hatte sie den Studierenden mit auf den Weg gegeben. Die Dozentin, die in jedem Semester das Seminar „Ausgewählte Probleme aus dem ACM Programming Contest“ als Wahlpflichtfach anbietet, hatte bereits im Vorfeld FH-interne Programmierwettbewerbe organisiert,

Association for Computing Machinery (ACM)

Die ACM mit Hauptsitz in New York wurde 1947 gegründet und zählt weltweit über 80.000 Mitglieder. Damit ist sie die älteste und größte Vereinigung auf dem Informatik-Sektor. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Fähigkeiten von Studierenden der Informatik und Mathematik sowie generell von Informatikern zu fördern. In diesem Zusammenhang ist auch der von ihr ausgerichtete „ACM International Collegiate Programming Contest“ zu sehen, quasi eine „Weltmeisterschaft im Programmieren“, an der nur die besten Studierendenteams teilnehmen. Eine Vorentscheidung davon ist der jährlich stattfindende „Northwestern European Regional Contest“: Hier wetteifern Teilnehmer aus ganz Nordwesteuropa um den Sieg.

um qualifizierte Teilnehmer für den NWERC zu identifizieren.

Fünf Stunden dauerte der Wettbewerb, bei dem zehn Aufgaben gestellt wurden, die – präzise durchdacht – algorithmisch von den Kombattanten gelöst und in einer

Programmiersprache implementiert werden mussten. Die eingesandten Lösungen wurden dann automatisiert getestet. Am besten schlug sich das Team der TU Delft, das die meisten Aufgaben in der kürzesten Zeit geschafft hatte.

Auch über den NWERC hinaus engagiert sich Logofatu für das Programmieren im internationalen Kontext. Deshalb hatte sie bereits Mitte November 2013 einen „Programming Day“ an der FH FFM angestoßen. 15 Frankfurter Studierende verschiede-

ner Semester trugen ihn zusammen mit Kommilitonen der Partneruniversität für Telekommunikation St. Petersburg (SUT) online aus. Auch in Zukunft sollen FH-Studierende die Möglichkeit bekommen, bei Wettbewerben ihre Kenntnisse und Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Am 24. Mai 2014 findet der deutschlandweite Wettbewerb „German Collegiate Programming Contest“ statt. Logofatu sucht dafür derzeit interessierte Studierende. Anmeldeschluss ist der 10. April 2014. Darüber hinaus wird im November 2014 wieder

Kontakt

Prof. Dr. Doina Logofatu
 Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften
 Telefon: (069) 1533-3195
 E-Mail: logofatu@fb2.fh-frankfurt.de

der NWERC ausgetragen – dieses Mal in Schweden, und hoffentlich wieder mit Beteiligung der FH FFM. ■

Energiewende ist Verantwortung

FH-Studierende reisen zu Demonstration nach Berlin

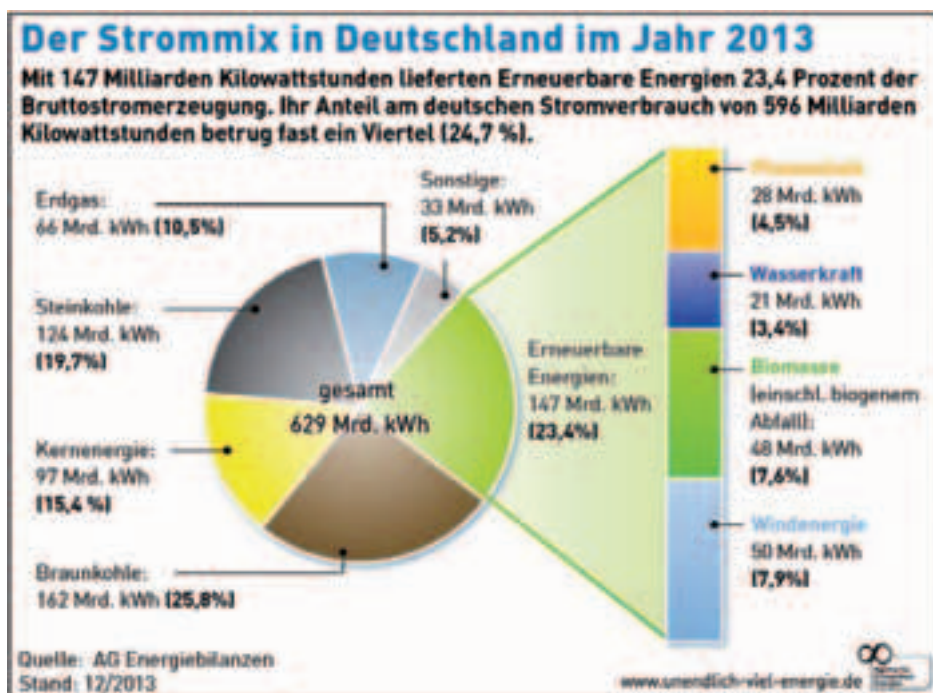
Fünf Studierende des Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik nahmen Ende 2013 an einer Exkursion mit guten Absichten teil. Um sich für den weiteren Einsatz von Windenergieanlagen starkzumachen, demonstrierten sie in Berlin für die Energiewende. Das Thema Energie und vor allem nachhaltige Energieversorgung ist Bestandteil verschiedener Module innerhalb des Bachelor- und Masterstudiengangs Geoinformation und Kommunaltechnik (GeKo).

„Der Ausbau Erneuerbarer Energien als unbestrittener Teil einer nachhaltigen Energieversorgung wurde im Rahmen des Koalitionsvertrags der neu gewählten Bundesregierung stark in Frage gestellt“, so Exkursionsleiterin Dr. Sandra Hook, Lehrbeauftragte am Fb 1, zu den Gründen für den Ausflug in

die Hauptstadt. Das Engagement der Studierenden reichte weit: „Ein hohes Maß an Disziplin und Eigenorganisation war hier gefragt, da die Teilnahme an einer Demonstration leider immer auch viele Risiken birgt“, erläutert Hook. Die Studierenden organisierten ihre Übernachtung und den Transfer



Vom Hörsaal auf die Straße: GeKo-Studierende vor dem Stand der Kampagne „Erneuerbare Energiewende jetzt“



Gute Quote: Bereits mehr als 25 % des deutschen Strombedarfs wird mit Erneuerbare-Energie-Anlagen produziert, vorwiegend mit Windenergieanlagen.

zum jeweiligen Hauptbahnhof komplett selbst und auf eigene Kosten, die Bahntickets sponserte die Firma ABO Wind aus Wiesbaden.

Zusammen mit mehr als 16.000 Teilnehmer(inne)n nahmen Hook und die fünf Studierenden ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr und demonstrierten für Erneuerbare Energien sowie gegen Kohle- und Atomkraft – und zwar aus Überzeugung und mit besserem Wissen: „Während der informierte GeKo-Studierende längst weiß, dass die Energiewende technisch und finanziell machbar ist, bedarf es nach wie vor politischer und gesellschaftlicher Aufklärungsarbeit“, so Hook. „Deshalb wollten wir Ingenieure und Ingenieurinnen uns aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen.“

CAZ ■

<http://energiewende-demo.de/start/demos>

Die zwei „masterhaften“ Neuen

Globale Logistik und Accounting and Finance starten im Wintersemester 2014/15

Christine Wohlgezogen

Neu, einmalig in der Region und mit attraktiven beruflichen Perspektiven für die zukünftigen Absolvent(inn)en: Die Masterstudiengänge Globale Logistik und Accounting and Finance führen bei erfolgreichem Abschluss zur Bezeichnung Master of Science (M. Sc.) und haben es in sich.

Der Studiengang Globale Logistik kombiniert die Themen Logistik, Verkehr und Außenwirtschaft und basiert auf einem breiten IT-Fundament. Zudem beinhaltet er drei Module mit

dem Anspruch unternehmerischer Forschung im etablierten House of Logistics & Mobility (HOLM). Im „Accounting and Finance“-Studium stehen die vier betriebswirtschaftlichen Fachgebiete Finance, Accounting, Controlling und Taxation (FACT) im Fokus des Geschehens. Beide Studiengänge bestehen durch Interdisziplinarität zwischen den Fachgebieten auch auf Modulebene und die Vermittlung anwendungsorientierter Methodenzusammenhänge. Die Lehreinheiten finden in überschaubaren Gruppen statt und werden durch Experten begleitet.

Die beiden dreisemestrigen Studiengänge starten im Wintersemester 2014/15 erstmalig, finden zu gleichen Teilen in den Sprachen Deutsch und Englisch statt und richten sich an alle, die einen betriebswirtschaftlichen oder fachlich verwandten Bachelor- oder Diplomabschluss vorweisen können. Bewerbungen sind bis Juli möglich.

www.fh-frankfurt.de/global-logistics
www.fh-frankfurt.de/accounting-and-finance

Veranstaltungen

Uni- und FH-Studierende tagen gemeinsam

FH FFM war Gastgeber der Konferenz „KonGeoS“ der Geodäsie-Studierenden

Konferenzen und Tagungen sind an der FH FFM keine Seltenheit und gehören längst ins Bild einer international ausgerichteten, mit zahlreichen Partnern vernetzten Hochschule. Eine Fachkonferenz mit internationalem Publikum, die ausschließlich ehrenamtlich von Studierenden organisiert und durchgeführt wird, war jedoch ein Novum. 150 Geodäsie-Studierende aus Hochschulen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Polen nahmen Ende 2013 daran teil.

Die KonGeoS, hervorgegangen aus dem Zusammenschluss des Uni-Verbands ARGEOS und des FH-Verbands KonVerS im Winter 2012, zeigt, wie konstruktiv und erfolgreich die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Hochschulformen ablaufen kann. Nicht nur die Teilnehmer, die von knapp 20 Hochschulen zwischen Wien und Hamburg nach Frankfurt gereist waren, sondern auch das Organisationsteam war hochschulübergreifend aufgestellt: Federführend organisierte die Fachschaft des Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik der FH FFM zusammen mit der Fachschaft Geodäsie der Technischen Universität Darmstadt die Konferenz. Unterstützung kam von Studierenden der Goethe-Universität Frankfurt sowie der Hochschule RheinMain.

„Interessante Inhalte geben neue Motivation für das Studium“

Ziel der Konferenz war vor allem der fachliche und persönliche Austausch zwischen den Studierenden; neben den Arbeitsgruppen wurden zu diesem Zweck Exkursionen und Fachvorträge angeboten. An den Standorten Frankfurt und Darmstadt konnten beispielsweise das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung, das European Space Operation Center (ESOC) der European Space Agency (ESA) und das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) be-



Seite an Seite: Rund 150 Teilnehmer/-innen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Polen kamen zur Konferenz der Geodäsie-Studierenden. In der ersten Reihe ist das Organisationsteam zu sehen.

sucht werden. Die Vorträge von Referenten von FH FFM und TU Darmstadt umfassten verschiedene Themen von Indoor-Positionierungssystemen über Tatortaufnahme mittels terrestrischem Laserscanning bis hin zu Erneuerbaren Energien im Landmanagement.

Ein straffes Programm für ein eigentlich freies Wochenende, was von den

Studierenden aber gerne in Kauf genommen wurde. „Konferenzen können zwar anstrengend sein, aber die interessanten Inhalte geben neue Motivation für das Studium“, so die neu gewählte Vorsitzende der Konferenz Susanne Lunz. Am schönsten sei es, die Kommilitonen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich regelmäßig zu treffen und sich mit ihnen auszutauschen. „Dabei ist es immer wieder spannend, jedes Semester von einer mir neuen Hochschule eingeladen zu werden und deren Studiumfeld kennenzulernen.“

Gemeinschaftsprojekt von Fachhochschul- und Universitätsstudierenden

Neben den Studierenden waren auch Alumni unter den Teilnehmern, die ihre Erfahrungen weitergaben und den Kontakt zu den Berufsverbänden und Unternehmen aufbauen und pflegen. Darüber hinaus besuchten zahlreiche Amt- und Würdenträger die Konferenz, um die Teilnehmenden in Frankfurt und Darmstadt willkommen zu heißen und ihre Anerkennung für die große Leistung zum Ausdruck zu bringen:

Neben FH-Präsident Dr.-Ing. Detlev Buchholz sprechen auch die Dekanin des Fb 1, Prof. Dr. Martina Klärle, die Studiengangsleiterin des Bachelor Geoinformation und Kommunaltechnik, Prof. Dr.-Ing. Cornelia Eschelbach, Prof. Dr.-Ing. Hans Joachim Linke, Prodekan des Fachbereichs Bau- und Umweltingenieurwissenschaften der TU Darmstadt, sowie seitens der Stadt Frankfurt Herr Dipl.-Ing. Lothar Hecker, stellvertretender Amtsleiter des Stadtvermessungsamts, zur versammelten Konferenz.

Thematisiert wurden im Rahmen der Veranstaltung die Entwicklungen, die dem Berufsfeld, aber auch dem akademischen Bereich bevorstehen, wie etwa das Promotionsrecht, das derzeit an Hochschulen mit FH-Status nur kooperativ mit Hochschulen mit Universitäts-Status ausgeübt werden kann. Auch der Zusammenschluss zu KonGeoS hat aufgrund zahlreicher Widerstände und Vorbehalte lange gedauert. Nun wurde in Frankfurt das erste Jubiläum gefeiert – mit Stolz auf die noch junge, aber erfolgreiche gemeinsame Geschichte: „Es ist doch

nichts spannender als die Vielfalt. Wir haben Mitglieder über die Ländergrenzen hinaus, aber am Ende sind wir doch alle Geodäten. Differenzierungen zwischen Universität und Hochschule haben in unserem Gemeinschaftsprojekt keinen Platz“, erläutert der PR-Vorstand der Konferenz, Tim Brandt.

Das zeigte auch die große Unterstützung durch Behörden, Verbänden und Sponsoren, ohne die die Konferenz nicht möglich gewesen wäre. „Der Support von so vielen Seiten zeigt die Wertschätzung für das großartige Engagement der Studierenden“, hält Elias J. Spreiter fest, Konferenzleiter der KonGeoS Frankfurt-Darmstadt und Präsident des Studierendenparlaments der FH FFM. „Diese Konferenz hat deutlich gemacht, was wir zu leisten in der Lage sind, aus unserer Motivation heraus, aus unserem Willen für internationalen Austausch und Förderung der Wissenschaft – ganz ohne Zwang und Credit Points.“

CAZ ■

www.kongeos.de

Forschung präsentieren und Kontakte knüpfen

Symposium des Instituts für wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Forschung Frankfurt (IWRf)

Caprice Weissenrieder

Am 7. Februar fand das erste Forschungssymposium des Instituts unter dem Titel „Wissenschaft und Praxis im Austausch über aktuelle Herausforderungen“ an der FH FFM statt und wurde von den rund 50 Teilnehmenden durchweg positiv aufgenommen.

Die Gäste kamen sowohl aus der Wirtschaft als auch aus öffentlichen Institutionen und anderen Hochschulen. „Wir freuen uns über das breite Interesse an der Forschungsstätigkeit des Fachbereichs und seiner Mitglieder“, so Prof. Dr. Andrea Ruppert, geschäftsführende Direktorin des IWRf.



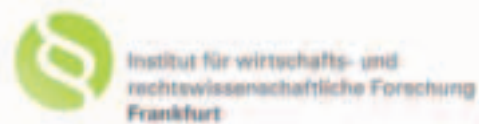
Eröffnungsworte: Prof. Dr. Andrea Ruppert, geschäftsführende Direktorin des Instituts, begrüßte die Gäste des Symposiums.

Die Veranstaltung gab einen Einblick in die breit angelegte und interdisziplinäre Forschung der Wissenschaftler/-innen des Fb 3: Wirtschaft und Recht.

In zwölf zehnjährigen Impulsreferaten präsentierten die Referent(inn)en ihre aktuellen Forschungsprojekte und diskutierten anschließend mit dem Publikum. So wie etwa Prof. Dr.

Christian Rieck, der zum Thema „Darstellung wirtschaftlicher Rollen in Kinderbüchern“ referierte. Ausgangspunkt seines Forschungsprojektes ist die Annahme, dass in Kinderbüchern Idealwelten dargestellt werden, die Rückschlüsse auf die Träume und die unausgesprochenen Vorstellungen einer Kultur zulassen. Um diese Träume zu verstehen, hatte Rieck u. a. Kinderbücher aus sechs Jahrzehnten (von 1950 bis 2010) untersucht und präsentierte die Ergebnisse im Rahmen des Symposiums.

Prof. Dr. Swen Schneider, der am Fb 3 Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik lehrt und zugleich Dekan des Fachbereichs ist, rundete mit seinem Vortrag „Vertrauen und Reputation im Internet“ die vielseitigen Vortragsthemen ab. Der Vortrag stellte vertrauensbildende Faktoren bei der Interaktion über das Internet dar und zeigt Systematiken, wie eine digitale Reputation im Internet aufgebaut werden kann.



Kontakt

Prof. Dr. Andrea Ruppert
Geschäftsführende Direktorin IWRf
Telefon: (069) 1533-3813
E-Mail: ruppert@fb3.fh-frankfurt.de

„Durch die anregenden und interessanten Impulsvorträge sowie die Posterpräsentationen ist es hervorragend gelungen, unsere praxis- und lösungsorientierte Forschungskompetenz aufzuzeigen“, resümiert Ruppert. Beim anschließenden Get-together wurden Fragen zu den Vorträgen besprochen und Kontakte geknüpft. Prof. Dr. Andrea Ruppert und Prof. Dr. Martina Voigt wurden anlässlich ihres gemeinsamen Forschungsprojekts „Verhandlungsstrategien bei Gehaltsverhandlungen“ von einer Teilnehmerin zur Mitwirkung an einer im September stattfindenden Tagung zum Thema „Mixed Leadership“ eingeladen.

Auch Dr. Domenik Wendt, Professor für Wirtschaftsprivatrecht am Fb 3, zieht ein positives Fazit: „Die Veranstaltung war eine schöne Möglichkeit, mit Kolleginnen und Kollegen aus Wissenschaft und Praxis über aktuelle Forschungsergebnisse ins Gespräch zu kommen. Dieser Austausch ist wichtig. Sehr gefreut hat mich auch eine Anfrage aus der

Institut für wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Forschung Frankfurt (IWRf)

Das IWRf (Frankfurt Research Institute for Business and Law) sieht sich als inter- und transdisziplinäre Plattform für Forschung und Transfer des Fb 3: Wirtschaft und Recht. Ziel des Instituts ist die Unterstützung des Fachbereichs bei Projekten in Forschung und Entwicklung sowie bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das IWRf steht dem Fachbereich als kompetenter Ansprechpartner beim Wissenstransfer in die Praxis und die interessierte Öffentlichkeit mit Rat und Tat zur Seite und bieten u. a.

- Beratung zu Themen der wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Forschung,

- Ansprechpartner für Wirtschaft, Politik und Verwaltung,
- Kooperationspartner für Unternehmen, Institute und Hochschulen und
- Möglichkeiten der Vernetzung und des Austauschs.

Bei der Beratung der Mitglieder des Fachbereichs zu spezifischen Themen rund um Forschung und Transfer im Bereich der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften liegt ein Schwerpunkt auf Themen, die in Frankfurt am Main und der Rhein-Main-Region besondere Bedeutung haben wie etwa unter anderem Verkehr und Logistik, Finance, Entrepreneurship und Marketing.

Anwaltschaft, einmal ein gemeinsames Forschungsprojekt anzugehen. Aufgrund der positiven Resonanz soll das Forschungssymposium in regel-

mäßigem Turnus fortgesetzt werden. ■

www.fh-frankfurt.de/iwrf

Sanieren für die Energiewende

Frankfurter Forschungsinstitut für Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik (FFin) tagt zu einem hochaktuellen Thema

„Sanierungsauftrag im Ballungsraum“ lautete der Titel der eintägigen Tagung, die das Forschungsinstitut des Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik Mitte Februar ausrichtete. Auf eine Billion Euro schätzt Rüdiger Wiechers, Vorstand des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung und Stadtrat in Bad Vilbel, das Investitionsvolumen, um bundesweit Immobilien für die Erfordernisse einer immer älter werdenden Bevölkerung zu ertüchtigen. Hinzu kommen die Anforderungen, die in Umsetzung der Energiewende an Immobilien gestellt werden, und gesellschaftliche Bewegungen und Strömungen weg vom Land hin zu den wirtschaftsstarke Metropolenregionen als Lebensräumen.

Genug Stoff also, um sich über „Strategien zwischen Sanierungstau und Bau-hype“ – so der Untertitel der Tagung – auszutauschen. Ca. 100 Teilnehmer diskutierten unter der Moderation von hr-Wetterfrosch Thomas Ranft über Optionen, aus dem komplexen Anforderungsgeflecht gangbare Lösungswege zu bahnen.

In einer Stadt wie Frankfurt mit großem Siedlungsdruck, starkem Bauaufkommen und einem daraus resultierenden Sanierungstau werden die Problematiken besonders evident und bündeln sich wie in einem Brennglas. Der weiter steigende Anspruch an

Lebenskomfort in wachsenden und prosperierenden Ballungsräumen wie der Metropolregion FrankfurtRhein-Main erhöht den Bedarf an energetisch sanierten und attraktiven Wohn- und Arbeitsflächen; hierbei allerdings ist die Gefahr gegeben, dass sich „gewachsene“ Viertel und Quartiere auch in ihrem Charakter verändern, weil die Aufwertung der Immobilien höhere Mietpreise nach sich zieht. Deshalb stehen viele Bewohner und Nutzer überalterter Infrastruktureinrichtungen und Gebäuden Sanierungsaktivitäten skeptisch gegenüber oder wehren sich sogar dagegen. Solche Bedenken werden zur Entwicklungsbremse für

3 Meilensteine für Sanierungsmaßnahmen

1. Sanierungspflicht für alle!

Standards für Sanierungspflichten des Bestands sind unerlässlich für das Erreichen der gesteckten Energieeinsparziele. Die Umsetzbarkeit der Sanierungsmaßnahmen muss über finanzielle Instrumente sichergestellt werden.

2. Verfallsdatum für alle!

Der Verpflichtung zur Lebensdaueroptimierung muss bei jeder Baumaßnahme nachgekommen werden. Für jedes Bauwerk ist ein Sanierungsausweis zu erstellen, der beginnend mit der Planung Instandhaltungsintervalle und Lebensdauer (Verfallsdatum) dokumentiert.

3. Datenbasis für alle!

Die von Steuergeldern finanzierten erhobenen Daten, die keinem Datenschutz unterliegen, müssen leicht zugänglich bereitgestellt werden und über gut strukturierte Metadaten zugänglich sein.

die Ertüchtigung von Objekten, die auch mit Blick auf die Zielsetzungen der Energiewende wünschenswert und geboten sind.

Der Umgang mit Sanierungsbedarf stellt somit eine Herausforderung dar, für die Strategien und Lösungsansätze entwickelt und umgesetzt werden müssen. Hier zeigten die Referent(inn)en anhand von Praxis- und Forschungsprojekten exemplar-

isch auf, wie dem Sanierungsdruck bei Gebäuden, Ingenieurbauwerken, Verkehrsanlagen sowie Versorgungseinrichtungen im Wasser, Elektro- und Telekommunikationsbereich begegnet werden kann.

Ziel muss es sein, eine nachhaltige Stadtentwicklung, bei der die Belange von Umwelt, Mensch, Baukultur und Wirtschaft gleichermaßen berücksichtigt werden, sicherzustellen. Die



Billioneninvestitionen: Rüdiger Wiechers, Vorstand des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, nannte hohe Summen, um den Sanierungsbedarf zu decken; Moderator Thomas Ranft (links, Hessischer Rundfunk) lauschte aufmerksam.

drei Meilensteine, die im Kontext der Tagung formuliert wurden, könnten Richtschnur für das Handeln aller mit der Thematik befassten Zielgruppen sein.

Mit der Ausrichtung des Kongresses dokumentierte das FFin einmal mehr seine Forschungskompetenz. Das Ziel, Forschungsbedarf im intensiven Austausch mit Experten zu eruieren, wurde, so Dekanin und Geschäftsführende Direktorin des FFin, Prof. Dr. Martina Klärle, erreicht. CAZ ■

Das Frankfurter Forschungsinstitut FFin

Die interdisziplinäre Forschung zählt zu den besonderen Stärken des 2012 gegründeten FFin Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik.

Anpassungsstrategien an den demographischen Wandel, Elektromobilität in der Verkehrsplanung, Energieeffizienz in Material, Planung und Bau sowie der Forschungsschwerpunkt Erneuerbare Energien im Landmanagement und die Infrastruktursäule Verkehr-Wasser-Abwasser sind Themen und Kompetenzfelder des FFin. Hinzu kommt profunde Expertise in den Querschnittsdisziplinen Geoinformation und die Geodatenerfassung.

Das FFin wird initiativ, beispielsweise bei der Anbahnung von Forschungsvorhaben zu Sanierungsfragen von Ballungsräumen.

Die (Forschungs-)Aktivitäten sind grundsätzlich nachhaltig und die Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses eine wesentliche Facette der Aktivitäten, um auch kommenden Generationen eine Chance auf eine lebenswerte Zukunft zu geben.

Internationales

Reges Interesse

Gute Outgoing-Quote am Fb 4

Eine hohe Outgoing-Quote, also ein hohes Interesse der Studierenden an Auslandsaufenthalten, ist Ziel jeder Hochschule und jedes Fachbereichs. Während die Fächergruppe Sozialwesen an Fachhochschulen im bundesweiten Vergleich traditionell einen der hinteren Plätze belegt, zeigen die Studierenden des Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit großes Interesse an Studienaufenthalten, Praktika und Sprachkursen im Ausland. In Bezug auf Studiensemester im europäischen Ausland belegt dies eine aktuelle Statistik des Akademischen Auslandsamts.

Mit 74 Studierenden, die in der jetzt auslaufenden ERASMUS-Programmperiode 2007-2013 zum Studium ins europäische Ausland gegangen sind, belegt der Fb 4 hochschulintern Platz drei. „Im bundesweiten Vergleich ist dieses Ergebnis recht gut“, so Adam Lipski vom Akademischen Auslandsamt. In der zuletzt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)



Zu Gast bei Freunden: Lehrende aus der Türkei, Israel, den Niederlanden und der Schweiz besuchten den Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit anlässlich der International Week 2013 und wurden von Dekan Prof. Dr. Gero Lipsmeier (rechts oben) und Prof. Dr. Ute Straub (1.v.l. unten) in Empfang genommen.

veröffentlichten Statistik rangiert die Fächergruppe mit 1.342 Studierenden, die einen Studienaufenthalt im europäischen Ausland absolviert haben, auf Platz fünf – allerdings mit deutlichem Abstand auf die viertplatzierte Gruppe Naturwissenschaftler, Mathematik und Informatik mit 2.486 mobilen Studierenden.

„Um dieses positive Ergebnis zu erzielen, sind bestimmte Gelingensfaktoren ausschlaggebend“, erläutert Ute Straub, Auslandsbeauftragte für den Studiengang Soziale Arbeit am Fb 4. Den Grundstein bildet eine frühzeitig angesetzte Beratung zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten durch die Auslandsbeauftragten. Im Studiengang Pflege wird dazu eine Einführungsveranstaltung im ersten Semester angeboten, in der Sozialen Arbeit eine Pflichtveranstaltung im zweiten Semester.

Im dritten Studiensemester der Sozialen Arbeit finden im Rahmen von international orientierten Modulen Gruppen-Kurzzeitexkursionen statt. Diese ermöglichen es den Studierenden, die Partnerhochschule, Studierenden und Lehrende kennenzulernen. „Das führt in vielen Fällen dazu, dass die Hemmschwelle sinkt, sich dort oder an einer anderen Partnerhochschule einzuschreiben“, weiß Ulrike Schulze, Auslandsbeauftragte für den Studiengang Pflege. „Einen solchen Effekt haben auch die jährliche Konferenz des europäischen ‚Florence Network for Nursing und Midwifery‘, in die Studierende der Pflege eingebunden sind, sowie ein gemeinsames Intensivprogramm der Studiengänge Pflege und Soziale Arbeit, das mit einem 14-tägigen Auslandsaufenthalt verbunden ist.“

Im vierten (Soziale Arbeit) bzw. fünften Studiensemester (Pflege) ist ein sogenanntes Mobilitätsfenster vorgesehen. „An dieser Stelle des Studienverlaufs lässt sich ein Auslandsaufenthalt gut organisieren, ohne allzu viel in die Empfehlung, in welchem Semester die Module studiert werden können, um in der Regelstudienzeit abzuschließen, einzugreifen“, erläutert Straub. „Für die Studierenden ist hilfreich und motivierend, dass ausgiebig über die Anerkennungsmöglichkeiten Auskunft gegeben wird. Geeignete Module im Curriculum des Fb 4, für die an den Partnerhochschulen relativ leicht kompatible Angebote zu finden sind, werden frühzeitig benannt. So kann die Studienplanung entsprechend gestaltet werden.“

Zusätzlich bieten die Internationalen Wochen einen weiteren Berührungspunkt mit der Idee eines Auslandsaufenthalts. Die Veranstaltung, zu der Gastdozent(inn)en von Partnerhochschulen (überwiegend über STAFF Teaching Assignment/ERASMUS) eingeladen und in die regulären Lehrveranstaltungen integriert werden, findet in jedem Semester statt. Integriert ist ein „International Day of Social Work and Nursing“, bei dem Studierende über ihre Auslandserfahrungen berichten. Künftige Outgoings können direkt Kontakte knüpfen und bekommen Informationen aus erster Hand.

Neben engagierten Kolleg(inn)en, die die Mobilität der Studierenden unterstützen – z. B. durch Fernbetreuung via E-Mail und Skype – sei auch die Unterstützung des Dekans ausschlaggebend für eine gute Outgoing-Quote, so Straub. Auch ein umfassendes Informationsangebot ist einer der Gelingensfaktoren. Möglichkeiten, sich zu informieren, haben auslandsinteressierte Studierende über die Seite „Internationales“ auf der Fachbereichswebseite, auf der u. a. Erfahrungsberichte von Outgoings oder den einmal im Jahr stattfindenden „International Day of Social Work and Nursing“ zu finden sind, sowie über den eLearning Kurs „nursing international“.

Der Fb 4 setzt in seiner Outgoing-Strategie auf Qualität statt Quantität: „Viele Partnerhochschulen zu haben ist schön und gut. Aber es kommt vielmehr auf die Qualität der Kontakte an als auf die Menge“, erläutert Schulze. Der Fb 4 hat die Anzahl seiner Partnerschaften reduziert, um eine Konzentration auf bestimmte Partnerhochschulen zu ermöglichen, mit denen ein Austausch

Kontakt

Prof. Dr. Ute Straub

Auslandsbeauftragte Soziale Arbeit
Telefon: (069) 1533-2607
E-Mail: straub@fb4.fh-frankfurt.de

Prof. Dr. Ulrike Schulze

Auslandsbeauftragte Pflege
Telefon: (069) 1533-2845
E-Mail: uschulze@fb4.fh-frankfurt.de

Adam Lipski

ERASMUS Institutional Coordinator
Telefon: (069) 1533-2739
E-Mail: lipski@aa.fh-frankfurt.de

Internationales am Fb 4:
<http://bit.ly/FHFFMCAZ05>
Nursing international:
<http://bit.ly/FHFFMCAZ06>

auf möglichst vielen Ebenen stattfinden kann und zu denen über einzelne Kolleg(inn)en bereits ein enger Kontakt besteht.

CAZ ■

Fike
Deutschland

EXPLOSIONSSCHUTZ

Machen Sie sich bereit –
Für eine spannende Zukunft,
beim Weltmarktführer Fike

EXPLOSIONSSCHUTZ

Ein Bereich der Sicherheitstechnik, der ständig wächst und sich auf engagierte Köpfe verlässt.

Gerne geben wir Auskunft über
Jobaussichten und informieren zum
Berufsbild. Für weitere Auskünfte
und aktuelle Jobangebote wenden
Sie sich an jobs@fike.de.

Innstraße 34
68199 Mannheim
Tel.: 0621 - 32 16 70
Fax: 0621 - 32 16 75 0
info@fike.de
www.fike.de
www.fde-forum.de

SIE FINDEN UNS AUF DER **POWTECH 2014**
HALLE 1 STAND 517

Exkursion in neue Möglichkeitsräume

Austausch mit marokkanischen Studierenden in Agadir

Es war buchstäblich eine Reise ins Unbekannte, auf die sich Studierende und Lehrende der Sozialen Arbeit vom Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit begaben, um sich vor Ort mit Studierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Ibou Zohr in Agadir über Menschenrechte und Möglichkeitsräume von Jugendlichen in Deutschland und Marokko auszutauschen. Die Delegation der größten Universität Südmarokkos wird zu einem Gegenbesuch im Juni erwartet.

Nach einer intensiven Vorbereitungsphase, in der die FH-Studierenden in einem zweisemestrigen Seminar forschenden Lernens mittels narrativer Interviews die Entwicklungsspielräume Jugendlicher und junger Erwachsener in Frankfurt untersucht hatten, war es so weit: Die Delegation aus Frankfurt – die Dozenten Prof. Dr. Ursula Fasselt und Christoph Schwarz, die Sozialarbeiterin Karin Eckert vom Jugendamt Frankfurt, die deutsch-marokkanischen Diplomsozialarbeiter und Übersetzer Youssef Abid und Boujemaa Toukad sowie 17 Studierende des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit – wurde auf dem mit Orangenbäumen bepflanzten Campus in Agadir von Dekan Ahmad Sabir begrüßt.

Der Campus, „ein herrlich begrünter Ort der Ruhe inmitten des Verkehrs am Rand der Metropole und Studienort für 26.000 Studenten mit einem Einzugsbereich von etwa 800 Kilometern“, so Studierende Nicole Stahlberg, erwies sich ein wenig über-

raschend als Schauplatz zahlreicher (hochschul-)politischer Aktivitäten: Plakate, Flugblätter und Kundgebungen, deren Stimmen zeitweise von draußen hereinschallten, ließen die Gäste die Universität als relativ freien Raum politischer Auseinandersetzungen und sozialen Wandels erleben.

Auch in den Vorträgen der marokkanischen Lehrenden und in den studentischen Workshops entfaltete sich ein vielfältiges und kritisches Bild der marokkanischen Gesellschaft und der Situation der Jugend: Große Unterschiede zwischen der Jugend auf dem Land und in den Städten in Bezug auf Bildung, Teilhabe und politisches Engagement, die (Un-)Gleichheit zwischen Frauen und Männern und die Widersprüche der marokkanischen Gesellschaft zwischen (religiöser) Tradition und Moderne waren zentrale Themen.



Studierende der FH FFM präsentierten in Agadir die Ergebnisse ihres Projekts.

Die FH-Studierenden nahmen die Herausforderung an und setzten sich intensiv mit den sozialen und ökonomischen Aspekten der Studienbedingungen ihrer marokkanischen Kommiliton(inn)en und den unbekannt kulturellen Gegebenheiten auseinander: Der Austausch wurde bei Gnaoua-Musik und Tanz in den Strandlokalen von Agadir fortgesetzt – (post-)adoleszente Möglichkeitsräume wurden nicht nur theoretisch diskutiert, sondern auch praktisch erfahren.

Die Exkursion wurde durch Unterstützung im Rahmen des DAAD-Programms „Hochschuldialog mit der Islamischen Welt“ ermöglicht, die Prof. Dr. Ursula Fasselt organisiert hatte und die es so erlaubte, die seit über einem Jahrzehnt gepflegte Kooperation der beiden Hochschulen auszubauen und zu intensivieren. CAZ ■

Jungingenieure aus Mexiko

FH FFM nimmt teil an DAAD-Programm

Friederike Schöfisch

Seit 2008 nimmt die FH FFM am DAAD-Programm „Jungingenieure aus Mexiko“ teil, bei dem mexikanische Ingenieurstudierende ein einsemestriges Studium an der Hochschule mit anschließendem Pflichtpraktikum in einer deutschen Firma absolvieren. Sieben Stipendiaten haben das Wintersemester 2013/14 erfolgreich am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik und Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften abgeschlossen. Wichtige Ziele des Programms sind die Internationalisierung des Campus und die Vernetzung der mexikanischen und der Frankfurter Studierenden.

Am Beginn ihres Deutschlandaufenthalts stand für die sieben mexikanischen Studierenden ein achtwöchiger Deutsch-Intensivkurs. Danach besuchten sie Seminare und derzeit absolvieren sie Praktika in deutschen

Unternehmen wie Mercedes Benz oder Audi. Im Laufe des Semesters konnten sie ihre Sprachkenntnisse deutlich verbessern und sich gut an der FH FFM integrieren. Carla Almaguer Gutierrez, eine der mexika-



Horizonte erweitern: Die sieben Studierenden aus verschiedenen mexikanischen Partnerhochschulen genossen ihre Zeit an der FH FFM

nischen Studierenden, berichtete im Rahmen einer Informationsveranstaltung des Akademischen Auslandsamtes über das Studiensystem in Mexiko und über ihre Heimathochschule. Die Veranstaltung war sehr gut besucht

und die Resonanz des Publikums war durchweg positiv.

Umgekehrt sind die Mexikaner von Frankfurt ebenso begeistert: „Ein Austauschsemester in einer Metropole wie Frankfurt war für uns ein tolles Erlebnis“, berichtet Mikhail Ramos. Alle genossen ihre Zeit an der FH FFM und waren vom Leben in Frankfurt begeistert, „weil die Stadt so viele Freizeitmöglichkeiten bietet. Es gibt Restaurants, Malls, Clubs und viele Möglichkeiten für Touristen, sodass wir immer etwas zu tun hatten“, berichtet Mauricio Rodriguez Garcia. „Außerdem hat das Rhein-Main-Gebiet eine große Auswahl an öffentlichen Verkehrsmitteln“, berichtet Adam Jarick Del Val Torres und Mario Flores Bojorquez ergänzt: „Das ist

sehr gut für uns Studierende, weil wir Frankfurt und die Städte in der Nähe sehr unkompliziert kennen lernen konnten.“

„Das Hochschulsystem hier unterscheidet sich sehr von dem in Mexiko. Dort gibt es eine Anwesenheitspflicht, tägliche Hausaufgaben und monatliche Prüfungen“, erzählt Emmanuel Torres Patino. Und Rodrigo Briones Mora ergänzt: „An der FH Frankfurt hingegen wird eine Prüfung am Semesterende geschrieben, das hat uns beigebracht, unsere Lernzeiten gut einzuteilen.“

„Wir haben uns wohl an der FH gefühlt“, berichtet Carla Almaguer Guierrez. Die große Vielfalt an Fächern auf Deutsch und Englisch habe ihnen

ermöglicht, an vielen Vorlesungen teilzunehmen. Augusto Chico Almaguer ergänzt: „Wir sind dankbar für alles, was wir dieses Semester an der FH Frankfurt erlebt haben. Es war eine wertvolle Erfahrung, und wir haben viel mehr von diesem Semester profitiert, als wir es von einem Semester in Mexiko tun.“

Viele FH-Studierende interessieren sich für ein Auslandssemester an einer Partnerhochschule in Mexiko. Bereits im Vorfeld des Auslandssemesters werden Kontakte zwischen den Studierenden aus Mexiko und den zukünftigen Outgoings hergestellt. Oft zeigen die Mexikaner den Frankfurtern ihre Heimatstadt, ihre Hochschule und fungieren als Buddy. ■

Intern

AUS DEM HOCHSCHULRAT

Der Siemensianer: Uwe Großmann

Mitglieder des Hochschulrats

Herr Großmann, wie nehmen Sie die Institution Fachhochschule wahr?

Sie bietet ein umfangreiches Spektrum an Studienschwerpunkten, maßgeschneidert auf die sich ständig verändernden Rahmenbedingungen. Die enge Verbindung zur Praxis in Lehre und Studium ist das Markenzeichen für eine erfolgreiche Vorbereitung auf das Berufsleben. Fachhochschulen als anwendungsorientierte Institutionen akademischer Ausbildung sind wichtige und unverzichtbare Eckpfeiler im Hochschulwesen in Deutschland.

Als Vertreter der Wirtschaft im Hochschulrat: Wie bewerten Sie das Verhältnis Hochschulen – Wirtschaft, insbesondere der Hochschulen für angewandte Wissenschaften?

Das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Hochschule sollte ein ausgewogenes sein. Dabei kann die Zusammenarbeit ständig weiterentwickelt und das Angebot neuer berufsbegleitender Studiengänge noch intensiver ausgebaut werden. Wir stehen in der Wirtschaft vor großen Herausforderungen und spüren einen deutlichen Mangel an Fach- und Führungskräften.



Vertritt Industrie und Wirtschaft im Hochschulrat, dem er stellvertretend vorsitzt: Uwe Großmann, Deutschland-Leiter Solution & Service Portfolio, Siemens AG, Building Technologies Division

Die FH ist die einzige „technische“ Hochschule in Frankfurt, auch Siemens beschäftigt Absolvent(inn)en. Wie wichtig ist sie für Siemens?

Sie ist für uns ein wichtiger Partner in

Uwe Großmann

Seit 1989 ist Großmann für die Firma Siemens tätig. Nach seiner Ausbildung als Meister Elektrotechnik durchlief er verschiedene Führungsfunktionen im Projektmanagement und Service in Frankfurt und München. 2004 übernahm er die Leitung der Division Building Technologies (BT) und verantwortete deren Geschäfte in Hessen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und dem Rhein-Neckar-Dreieck. Seit 2013 trägt Großmann die Gesamtverantwortung für das Solution & Serviceportfolio der Siemens-Division BT in Deutschland, die Angebote für energieeffiziente Gebäudeautomation, Brandschutz und elektronische Sicherheit bündelt.

der Gewinnung neuer technischer Mitarbeiter. Auch wir spüren einen deutlichen Mangel an Fachkräften, vor allem an gut ausgebildeten Ingenieuren. Wir sind auf eine sehr gute, fundierte und vor allem praxisnahe Ausbildung unserer Nachwuchskräfte angewiesen. Die FH und die Ausbildungsabteilung Sie-

mens Professional Education kooperieren seit vielen Jahren – davon profitieren beide Seiten in hohem Maße.

Wie schätzen Sie das Verhältnis der Wirtschaft zur FH ein? Welche Erwartungen bestehen an eine Institution wie die FH?

In meinen Augen hat die FH eine besonders aktive Rolle, wenn es gilt, die Hochschulausbildung mit zeitgemäßen Aspekten aus der Wirtschaft zu verbinden. Ich erwarte von einer solchen Institution, dass sie die Anforderungen aus der Industrie, eine praxisnahe breite Ausbildung weiterzuentwickeln, umsetzt. Wichtig ist, was die Studierenden nach Abschluss ihres Studiums in der Praxis anwenden können. Neben einer breiten fachbezogenen Ausbildung sind Verantwortungsbewusstsein, Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit wichtiger denn je.

Erfüllt die FH ihren selbstgesetzten Anspruch einer praxisnahen und zeitgemäßen Ausbildung? Wie beurteilen Sie die Qualität der Ausbildung und die der Absolventen?

Das kann ich nur mit einem klaren Ja beantworten! Die Absolventen der FH Frankfurt haben gute Chancen,

eine erfolgreiche berufliche Karriere zu starten. Wir haben nur gute Erfahrungen gemacht, was die Qualität der Ausbildung und die der Absolventen betrifft.

Wie ordnen Sie das Profil der FH auch im Vergleich zum (hessischen) Wettbewerb ein? Ist es Ihrer Ansicht nach ausreichend konturiert?

Mit dem breiten Angebot an dualen Studiengängen nimmt die FH eine Spitzenposition unter den öffentlichen Hochschulen in Hessen ein. Das Angebotsportfolio bietet aus meiner Sicht ein gelungenes Gesamtkonzept.

Wo liegen die Stärken der Hochschule?

Als Stärke nehme ich die hohe Internationalität, die inhaltliche Breite im Studienangebot sowie die besonders geförderte Familienfreundlichkeit wahr. Dies gilt es zu bewahren und weiter auszubauen.

Was ist Ihre persönliche Motivation, sich gerade im Hochschulrat zu engagieren?

Unser Unternehmen pflegt eine langjährige Kooperation mit der FH Frankfurt. Ich bin von der Qualität der

Ausbildung persönlich überzeugt und möchte mit meinem ehrenamtlichen Engagement einen Beitrag zur weiteren Entwicklung der Hochschule leisten.

Wie sehen Sie die Rolle des Hochschulrats im Allgemeinen und wie verstehen Sie Ihre persönliche Rolle in dem Gremium?

Die Rolle und Aufgabe des Hochschulrates ist im Wesentlichen, die FH in der strategischen Entwicklung zu unterstützen und zu beraten. Ich bringe meine langjährigen Erfahrungen im Management eines innovativen und global agierenden Technologieunternehmens in das Gremium ein.

Welche Themen liegen Ihnen als Mitglied des Hochschulrats besonders am Herzen? Wo können/wollen Sie mitgestalten?

Der Begriff „lebenslanges Lernen“ wird aus meiner Sicht in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen. Wir brauchen noch viel mehr und stärkere Angebote zur beruflichen Weiterbildung. Dafür möchte ich eintreten und einen Beitrag in der Diskussion zur weiteren Entwicklung leisten.

Die Fragen stellte Daniela Halder-Ballasch, CAZ-Redaktion ■

AUS DEM FÖRDERVEREIN

Der FH-Absolvent: Elias Spreiter

Studentische Perspektiven im Förderverein

Elias Spreiter begann sein Bachelorstudium Geoinformation und Kommunaltechnik an der FH FFM, weil er nach zwei Semestern im Studiengang Umweltingenieurwissenschaften an der TU Darmstadt einen stärkeren Anwendungsbezug suchte. Nach seinem Abschluss in 2012 nahm er sein Masterstudium Geoinformation und Kommunaltechnik auf. Spreiter wurde für seine guten Studienleistungen und sein Engagement für die Hochschule mit dem Absolventenpreis des Fördervereins ausgezeichnet. Er arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter und plant, nach seinem Studium zu promovieren: „Ich möchte weiter forschen und gerne selbst lehren und mein Wissen und meine Erfahrungen weitergeben.“

Herr Spreiter, warum sind Sie dem Förderverein beigetreten?

Ich glaube, das war damals eine Premiere für den Förderverein, da ich als erster Student bereits vor der einjährigen Mitgliedschaft, die man zum Absolventenpreis erhält, beigetreten war. Ich bin aus gutem Grund Mitglied: Die Unterstützung von Forschung, Lehre, Studium, Transfer und Dialog zwischen Hochschule und Externen ist elementar wichtig und lebt von unserem Commitment.

Wieso sollte man Mitglied im Förderverein werden?

Seit ich neun Jahre alt bin, engagiere ich mich ehrenamtlich und habe dabei gelernt: „Tue Gutes und rede darüber!“ – Genau das macht den Förderverein so attraktiv: die Verdienste in Forschung und Wissenschaft sowie die Leistungen der Hochschulangehörigen nach außen zu tragen und für die Gesellschaft greifbar zu machen. Ich bin absolut überzeugt von der Arbeit, die wir an unserer Hochschule vollbringen



Nicht nur engagiert, sondern auch umtriebig: Während seines Studiums hat Elias Spreiter die Projekte „ErneuerPark“ und „Nachhaltige Stadt der Zukunft Frankfurt am Main“ geleitet und Fachvorträge auf internationalen Messen wie der INTERGEO und der Expo Real gehalten.

Engagiert und erfolgreich: Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V.

Die FH FFM bietet auf anerkannt hohem Niveau eine Ausbildung, die sich durch gewachsene Verbindungen zur Praxis und hohen Praxisbezug auszeichnet. Intensive Beziehungen zwischen Wirtschaft, Institutionen, Verbänden und Hochschule zu pflegen und ihnen immer wieder neue Impulse im Interesse der Studierenden zu geben ist eine der Aufgaben, der sich der Förderverein in besonderer Weise widmet.

Mitglieder im Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V. sind natürliche Personen – interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger – oder institutionelle Unternehmen, Verbände und staatliche Einrichtungen, die sich aktiv an der Entwicklung der FH FFM beteiligen wollen.

– das muss man zeigen und unterstützen!

Sie sind auch Mitglied des Studierendenparlaments der FH FFM. Können Sie nicht anders, als sich für „Ihre Hochschule zu engagieren?

Neben dem Studierendenparlament, das ich schon in der dritten Legislatur als Präsident vertrate, bin ich auch in vielen anderen Gremien aktiv, etwa in der Fachschaft, im Fachbereichsrat und diversen Kommissionen sowie im Senat. Ich verbringe meist mehr Zeit an der Hochschule als zu Hause. Also ja, ich mache das aus tiefster Überzeugung, und nein, ich kann nicht anders.

Woher kommt dieser Enthusiasmus?

Mahatma Gandhi sagte: „Das Ziel weicht ständig vor uns zurück. Ge-

nugtung liegt im Einsatz, nicht im Erreichen. Ganzer Einsatz ist ganzer Erfolg.“ Das sehen die vielen engagierten Studierenden an unserer Hochschule nicht anders, die, obwohl sie zum Beispiel Eltern sind und ihren Lebensunterhalt selbst verdienen müssen, sich für andere einbringen und sie unterstützen. Ihnen allen gebührt allergrößter Respekt!

Sie kennen die FH FFM aus der Perspektive der Studierenden: Was muss sich hier noch verändern?

Im Leitbild unserer Hochschule steht, sie „stellt ihre Studierenden in den Mittelpunkt ihrer Arbeit“. In vielen Bereichen funktioniert das sehr gut, aber leider nicht immer, z. B. bei der zunehmenden Verschulung der Lehre. Studium bedeutet, selbstbestimmt akademische Inhalte zu verstehen und selbst zu schaffen. Durch die Einführung von Anwesenheitspflichten wird Selbständigkeit genommen und durch den Fokus auf physische Präsenz auch der Leistungsbezug abgeschafft, der für akademischen Fortschritt zwingend notwendig ist.

Fühlen Sie sich als Absolvent der FH FFM gut vorbereitet für das Berufsleben?

Als studierter Ingenieur bin ich inzwischen im Forschungsbereich „Erneuerbare Energien im Landmanagement“ tätig, ein spannendes und innovatives Gebiet. Mein Bachelorstudium war eine gute Grundlage, aber ich stehe hinter meiner Entscheidung, auch den Master zu machen. Für mich waren neben der Gremienarbeit, bei der man unglaublich viel lernt, auch Projekte und die Teilnahme an Fachveranstaltungen wie Messen und Konferenzen sehr hilfreich.

Wie stehen Sie zur aktuellen Debatte um die Umbenennung der Hochschule?

Kontakt

Förderverein der
Fachhochschule Frankfurt
Monika A. Rosenberger
Nibelungenplatz 1; 60318 Frankfurt
Telefon: (069) 1533-2166
E-Mail: foerderverein@fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de/foerderverein

Dass wir den unsinnigen Namen „Fachhochschule“ endlich los sind, ist mit Sicherheit ein wichtiger Schritt. Der Name spiegelt uns einfach nicht wider. Wir sind eben keine Hochschule, die ein bestimmtes Fach lehrt, sondern sehr breit und interdisziplinär aufgestellt. Diese Universalität ist sehr bestimmend für unsere akademische Ausrichtung und muss sich folglich auch in der Namensgebung zeigen.

Wo möchten Sie die FH FFM in fünf Jahren sehen?

Auf einem größeren Campus, aber immer noch im schönen Nordend. (lacht) Nun im Ernst: Die aktuellen Kapazitäten sind längst überschritten, die Gebäude teilweise in keinem guten Zustand – daran wird schon lange gearbeitet, und ich hoffe, dass wir das in den nächsten Jahren nachhaltig umsetzen können. Darüber hinaus muss sich die Hochschule auch Themen wie dem Promotionsrecht und der Weiterentwicklung des Bologna-Prozesses stellen. Ich kann natürlich nichts prophezeien, aber wenn die Hochschule an mancher Stelle noch dynamischer und wandlungsfähiger wird, werde ich auch in zehn Jahren immer wieder gerne meine Alma Mater besuchen.

Die Fragen stellte
Daniela Halder-Ballasch,
CAZ-Redaktion ■



DIE SUCHE HAT EIN ENDE



» Druckerzeugnisse von A-Z
» Lernen Sie uns kennen –
www.vmk-druckerei.de

Hochschule gestalten

Studentische Gremien neu gewählt

Im Januar haben die Studierenden der FH FFM das Präsidium des Studierendenparlaments, den AStA, den Ältestenrat, den Wahlausschuss und Delegierte für Gremien und Räte neu gewählt. Das neue Studierendenparlament trat am 16. Januar erstmals zusammen und einigte sich auf die Agenda für 2014.

„Die hochschulpolitische Vertretung und Partizipation an Entscheidungsprozessen ist unsere wichtigste und vordringlichste Aufgabe“, skizziert Klaus Nowak, der neue AStA-Vorstandsvorsitzende, den Verantwortungsbereich der Studierendenschaft. Neben der Wahrnehmung ihrer gesetzlichen Aufgaben wie der Vertretung der Gesamtheit ihrer Mitglieder zeichnet sie sich gerade auch durch vielfältiges Engagement für Studierende, aber auch für Lehrende und Mitarbeitende aus. „Es ist eben auch einfach wichtig, für die eigenen Studierenden da zu sein und ihnen verschiedene Services wie den Shop und Kulturveranstaltungen, aber auch persönliche Beratung und Unterstützung anzubieten.“

Als weiteres wichtiges Thema nennt Heinrich Hiebert, ebenfalls Mitglied im AStA-Vorstand, studentische Mobilität. „Gerade weil viele Studierende sich eine Wohnung in Frankfurt kaum leisten können. Da ist das Semesterticket ein sehr wichtiger Ansatz, aber dessen Erweiterung sowohl räumlich wie auch zum Beispiel durch ein Kulturticket stehen in diesem Jahr auf unserer Agenda.“ Auch die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen soll vertieft werden. So kooperiert der AStA der FH FFM beispielsweise beim International Day against Homophobia and Transphobia (IDAHO), der federführend von AStA-Vorstand Sonja Münster organisiert wird, mit zehn Partnern, also Hochschulen, Vereinen und Organisationseinheiten, etwa der Goethe-Universität oder der TU Darm-

stadt. Münster erläutert: „Die sexuelle Orientierung hört nicht an den Campusgrenzen auf, und leider müssen wir immer wieder feststellen, dass es auch im Jahr 2014 noch starke Vorbehalte und Vorurteile beispielsweise gegenüber Homosexuellen gibt. An einer toleranten, demokratischen Hochschule können und dürfen wir das nicht dulden.“

„Doch gerade an einer Hochschule, deren Studierendenzahl und mit ihr die Aufgabenbereiche seit Jahren steigen, stoßen die Kapazitäten der Studierendenschaft mitunter an ihre Grenzen“, schildert Friederike Ludmann, AStA-Finanzvorstand. Beispielsweise steht der nicht barrierefreie Sitz der Studierendenschaft seit einiger Zeit in der Kritik. „Aber für einen Umbau bräuchte der AStA viel Geld. Die steigenden Semesterbeiträge gehen nur zu Gunsten von Studentenwerk und RMV; der Beitrag zur Studierendenschaft ist seit Jahren gleich geblieben und lässt leider keine allzu großen Schritte zu. Eine Erhöhung würde die Studierenden noch mehr belasten.“

„Eine weitere Belastung der Studierenden ist nicht zu tolerieren, denn sie werden schon über Gebühr belastet“, konstatiert Michael Müller, Vizepräsident des Studierendenparlaments. So litten sie unter steigenden Studienkosten und dem Mangel an Räumen. Hinzu komme nun auch die Änderung der Semestertermine, da der Semesterstart den Universitäten angeglichen wurde. „Das zerschneidet die Prüfungsphasen, erschwert Praktika und führt so immer mehr in finanzielle und soziale Bedrängnis.“

„Ähnliches berichten uns auch Studierende aus den USA, mit deren Student Union wir partnerschaftlich zusammenarbeiten“, legt Patricia Müllner



Stehen für die Rechte der Studierenden ein: Klaus Nowak, Sonja Münster, Heinrich Hiebert, Friederike Ludmann, Patricia Müllner, Elias J. Spreiter, Michael Müller (v.l.n.r.) bilden den neuen AStA-Vorstand und das Parlamentspräsidium.

dar, die ebenfalls Mitglied des Präsidiums und für Koordination und Internationales zuständig ist. „Voraussichtlich im April werden wir mit einer Delegation an die University of Wisconsin LaCrosse aufbrechen, um Erfahrungen und Ideen auszutauschen. Die Studienkosten und -bedingungen sind dort natürlich wiederum ganz andere, aber der internationale Austausch darüber ist eine wichtige Aufgabe für unsere Studierenden und die gesamte Hochschule.“

Neben finanziellen stehen die studentischen Gremien auch vor ideellen und politischen Herausforderungen, beispielsweise dem Umbenennungsprozess der Hochschule und der Stärkung der angewandten Wissenschaft, auch im Bereich studentische Forschung. „Eine demokratische Hochschule lebt vom Engagement ihrer Mitglieder, vor allem der Studierenden“, beleuchtet Elias J. Spreiter, Präsident des Studierendenparlaments. „Das geschieht auf vielen Ebenen: wissenschaftlich in Projekten wie OnTop, bei dem Studierende am Wettbewerb ‚Solar Decathlon Europe 2014‘ teilnehmen, aber ebenso sozial und kulturell durch die Angebote des AStA und politisch in den Hochschulgremien. Dort gemeinsam an einer besseren Hochschule für uns alle zu arbeiten, können Credit Points niemals aufwiegen.“

Es ist noch viel zu tun für die Verantwortlichen der Studierendenschaft – die sich über Anregungen und Mitarbeit von Interessierten und Engagierten freuen.

CAZ ■

Kontakt

AStA

info@asta-fh-frankfurt.de
www.asta-fh-frankfurt.de

StuPa

praesidium@stupa-fh-frankfurt.de,
www.stupa-fh-frankfurt.de

Telefon: (069) 1533-3262

Wissensdurst stillen

Personalentwicklung baut Inhouse-Schulungen aus

Die Basis für ein erfolgreiches Unternehmen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das gilt auch für eine Hochschule, und so hat die FH FFM verstärkt in die Fortbildung ihrer Beschäftigten investiert. Neben den Angeboten der Arbeitsgruppe wissenschaftliche Weiterbildung (AGWW), die Seminare für die Beschäftigten aller sechs hessischen Fachhochschulen anbietet, ist seit 2011 ein weiterer Baustein hinzugekommen: die interne Weiterbildung, die das Referat Personalentwicklung in 2013 nochmals stark ausgebaut hat.

Die Weiterbildungsangebote der Personalentwicklung richten sich an alle Beschäftigten der Hochschule. In 2013 fanden bereits mehr als 300 Veranstaltungen mit insgesamt 925 Teilnehmer(inne)n statt. Schwerpunkte des Inhouse-Angebots sind EDV-Trainings für Anfänger/-innen und Fortgeschrittene, Kurse zu diversen Gesundheitsthemen, die sehr stark nachgefragt sind, Seminare für Führungskräfte und Auszubildende sowie Projektmanagement mit Zertifizierung.

„Wir sehen den Auftrag der Personalentwicklung darin, den Berufsalltag der Beschäftigten durch arbeitsplatzspezifische Beratungs- und Weiterbildungsangebote zu unterstützen. Deshalb planen wir für 2014 den kontinuierlichen Ausbau des Angebots“, kündigt Rihab Abu-Jebara, die Leiterin der Personalentwicklung, an. Es kommen insbesondere Seminare zur Gewaltprävention hinzu, zudem werden die Englischkurse, der Gesundheitsbereich sowie die Datenschuttschulungen ausgeweitet.

Außerdem werden momentan Führungsleitlinien für die FH FFM entwickelt. „In diesem Zusammenhang wird das Thema Führung künftig einen weiteren Schwerpunkt unseres Angebots bilden, denn Führungskompetenzen fallen nicht vom Himmel, sondern müssen erlernt werden. Zum Beispiel wenn es darum geht, die eigenen



Foto: S. Hofschlaeger/pixelio.de

Bedarfe erkennen und bedienen: Die Personalentwicklung baut das Inhouse-Schulungsangebot in 2014 weiter aus.

Stärken als Führungskraft besser zu nutzen oder Führungstools wirksam im Alltag umzusetzen.“ Inhouse-Angebote speziell für Lehrende werden in Kooperation mit der Referentin für Lehre und Didaktik erarbeitet und sollen ebenfalls sukzessive in das Portfolio einfließen.

Grundlage für den Ausbau der Inhouse-Schulungen sind u. a. die Weiterbildungswünsche, die die Beschäftigten der Hochschule im Rahmen der Befragung „Stimmungsbarometer“ geäußert hatten. „Wir arbeiten ohnehin immer sehr bedarfsbezogen“, so Abu-Jebara. „Daher freuen wir uns, wenn konkrete Bedarfe gemeldet werden, und lassen diese Wünsche in die Weiterentwicklung des Fortbildungsprogramms einfließen.“

CAZ ■

Kontakt

Rihab Abu-Jebara

Personalentwicklung

Telefon: (069) 1533-3251

E-Mail: abujebara@pe.fh-frankfurt.de

Kontaktpflege erwünscht

Fb 2 feiert Semesterschluss mit einem „Come together“

Rita Orgel

Die Semesterabschlussfeier des Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften gehört inzwischen zur guten Tradition. Ende Januar verabschiedete Dekan Prof. Achim Morkramer zwei Ruheständler, ehrte zwei Jubilare und stellte diverse Newcomer vor. Für die Fachbereichsangehörigen ergab sich die Gelegenheit zum Austausch.

„Wir wollen uns besser kennenlernen“, so unterstrich der Dekan die Intention hinter der Semesterabschlussfeier, die er in dieser Form ins Leben gerufen hatte. Er würdigte Mitarbeiter Jürgen Laubach, der auf 40 Jahre im Dienste der FH FFM zurückblicken kann. „Ich habe fast alle Kanzler erlebt seit 1973“, kommentierte der Jubilar seine persönliche FH-Geschichte. Zum „festen Bestand“ am Fachbereich zählt



Blick in die Zukunft: Prof. Achim Morkramer skizzierte im Rahmen der Semesterabschlussfeier die am Fachbereich anstehenden Aufgaben und Projekte.

auch der geehrte Dipl.-Ing. Ingo Behr, der seit 25 Jahren an der Hochschule tätig ist, derzeit im Labor für Verbrennungskraftmaschinen.

In den Ruhestand verabschiedet – allerdings in Abwesenheit – wurde Prof. Dr. Volker Pfeiffer, der u. a. Studiengangleiter der Ingenieur-Informatik war. Nach rund 30 Jahren zieht sich auch Prof. Dr. Rudolf Wolf (Mathematik und Informatik) zurück, möglicherweise aber noch nicht ganz. „Die Arbeit hat mir immer Spaß gemacht“, bekräftigte Wolf und ließ Spielraum für Spekulationen, ob er einen Lehrauftrag übernimmt.

Nachdem sechs langgediente Professoren im Sommersemester 2013 ihren Abschied genommen hatten, konnte Dekan Morkramer einige Neuzugänge begrüßen: Fünf neue Professoren hatten bereits zum Start des Wintersemesters 2013/14 ihre Arbeit aufgenommen. Während Prof. Dr. Dirk Stegelmeyer (Service Engineering

– Maschinenbau) und Prof. Dr. Christian Baun (Informatik-Rechnernetze und Betriebssysteme) aus dienstlichen Gründen verhindert waren, stellten sich Prof. Dr. Faouzi Attalah (Physik, E-Messtechnik), Prof. Dr. Hektor Hebert (Physik, technische Optik, Sensorik) und Prof. Dr. Thomas Rollmann (Wirtschaftsingenieurwesen Online) mit einem kurzen Überblick ihrer bisherigen Tätigkeiten den versammelten Fachbereichsangehörigen vor. So auch Dr. Werner Seiferlein, seit vielen Jahren Lehrbeauftragter im Fb 2, der 2013 zum Honorarprofessor für den Bereich „Projektmanagement“ ernannt wurde.

Auch der Mitarbeiterkreis hat sich erweitert: Sabine Schröder war bereits als Gastdozentin an der FH FFM aktiv und wird nun als Lehrkraft für besondere Aufgaben das Thema „Energiewirtschaft und Recht“ unter-

richten. Secil Senel-Kleine unterstützt künftig Prof. Dr. Martin Kappes als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe Netzwerksicherheit, Informationssicherheit und Datenschutz. Neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Ute Bauer-Wersing ist Benjamin Metka, der nach Bachelor- (Informatik) und Masterabschluss (Barrierefreie Systeme) nunmehr an seiner Promotion zum Thema „Visuelle Selbstlokalisierung von Robotern“ arbeitet.

Kai Trost, auch ein „Zögling der FH“ (Wirtschaftsinformatik), wie er selbst sagte, wird die Einführung des Digitalen Campus, des neuen Campus Management Systems der Hochschule, am Fb 2 unterstützen und begleiten. Neu angetreten sind auch die Laboringenieure Peter Lindner (Physik) und Julian Umanski (E-Technik), nachdem ihre Vorgänger Christian Bennert und

Wolfgang Grote aus Altersgründen ausgeschieden sind. Um die Laborbetreuung der Studierenden der Vietnamese-German University (VGU), mit der die FH FFM eine enge Kooperation verbindet, kümmerte sich bislang Mohammad Reza Mansooji, der jetzt auf Dauer die Labore Übertragungstechnik, Elektronik und Hochfrequenztechnik betreut.

Der Dekan beschloss den offiziellen Teil der Feier mit einem Dank für die geleistete Arbeit und dem Hinweis auf die auch im nächsten Semester anstehenden Herausforderungen. Darunter finden sich vor allem die Weiterentwicklung des Digitalen Campus und die Beteiligung am hochschulweiten Projekt „Systemakkreditierung“, bei dem Akkreditierungsagenturen das gesamte Qualitätssicherungssystem für die interne Akkreditierung von Studiengängen begutachten. ■

Körper + Kultur

Fliegen, tanzen, bouldern

Neue Angebote beim Hochschulsport

Ab diesem Sommersemester bietet der Hochschulsport 25 neue Kurse in 14 neuen Sportarten an. Neben Bouldern und Aikido stehen auch die beliebten Segel-Grundschein-Schulungen und das Drachenfliegen auf dem Programm.

Drachenfliegen

Die Welt aus der Luft wahrnehmen, sich vom Wind treiben lassen und ein Gefühl von Freiheit erleben, das bietet das Drachenfliegen. Dieser Hochschulsportkurs, der an acht Terminen angeboten wird, bringt die Teilnehmenden ins internationale Drachenflugzentrum bei Millau im französischen Zentralmassiv.

16.-23.8./23.-30.8./30.8.-6.9./6.-13.9./13.-20.9./20.-27.9./27.9.-4.10./4.-11.10., 310 € für Studierende, 350 € für Nichtstudierende (inkl. 7 Übernachtungen (4er Zimmer), 6 Tage Kurs, komplette Leihhausrüstung, ein Abendessen und ein Frühstück), www.cabrieres.net



Menschheitstraum Fliegen: Beim Drachenflugkurs geht es hoch hinaus ins französische Zentralmassiv bei Millau.

Gleitschirmfliegen

Ebenfalls hoch in die Luft geht es mit diesem etwas anderen „Fallschirmflug“. Dieses Abenteuer ermöglicht die hessische Gleitschirmschule „Hot Sport“ an der Ronneburg bei Büdingen.

21.-24.7., 219 € für Studierende, 340 € für Nichtstudierende (inkl. Schulung, komplette Leihhausrüstung, Übernachtung im eigenen oder Schulungszelt), www.hotspot.de

Segelfliegen

Nahezu schwerelos auf Aufwinden der Sonne entgegen fliegen – mit Akaflieg Frankfurt, der akademischen Fliegergruppe der Goethe-Universität.

11.-22.8./25.8.-5.9., 490 € für Studierende, 540 € für Nichtstudierende (inkl. 50 Windenstarts und Unterkunft), www.akaflieg-frankfurt.de

Katamaran-Segel-Grundschein

„Je schneller desto besser“, heißt es beim Einsteigerkurs in der Lübecker Bucht. Die Segelschule Skipper in Schleswig-Holstein an der Ostsee bietet den Teilnehmenden ein unvergessliches Erlebnis.

24.-30.8., 165 € für Studierende,

220 € für Nichtstudierende (inkl. Theorie und Praxisunterricht), www.segelschule-skipper.de

Segel-Grundschein

Auch den „Segel-A-Schein“, der vom Deutschen Segler-Verband anerkannt wird, bietet die Segelschule „Skipper“ an.

24.-30.8., 195 € für Studierende, 250 € für Nichtstudierende (inkl. Theorie- und Praxisunterricht), www.segelschule-skipper.de

6-tägige Fahrradtour vom Bodensee zum Königssee

Auf dem Rad das hügelige Voralpenland erschließen, das erwartet die Teilnehmer dieses Kurses. Die Tagesetappen liegen zwischen 80 und 110 Kilometern. Pro Tag gibt es 500 bis 1000 Höhenmeter zu erklimmen – meist auf sehr ruhigen asphaltierten Land- und Forststraßen (insgesamt rund 500 km mit 4000-5000 Höhenmetern).

Termin: 6 Tage im September 2014 (evtl. flexibel je nach Wetter), ca. 390 € für Studierende, 450 € für Nichtstudierende (inkl. Hin- und Rückfahrt mit dem Zug und 6 Übernachtungen mit Frühstück, Radguide), Anmeldung bis 15.4., Vortreffen: verbindliche Probefahrt im Hochtaunus (3-4 Stunden), Infos über das Sportbüro

Sportmassage

Der erfahrene Sporttherapeut und Krankengymnast Oskar Ernst vermittelt die wichtigsten Massagegriffe und zeigt einen sinnvollen Aufbau der Techniken von Rücken-, Arm-, Bein- und Kopfmassage.

14.+15.06.14, jeweils 14-18 Uhr, 20 € für Studierende, 40 € für Nichtstudierende, FH FFM, Nibelungenplatz 1, Gebäude 2, Raum 10

Body Jamming

Diese Kombination aus dynamischen Dance-Styles und der dazugehörigen Musik mit garantiertem Suchtfaktor bietet ein Cardio-Workout, bei dem man sich voll und ganz dem Tanz hingeben kann.

31.3.-14.7., montags, 15-16 Uhr, FH FFM, Nibelungenplatz 1, Sporthalle, Gebäude 2, Raum 152

House Dance Fitness

Alternativ zum Body Jamming kann man sich auch bei diesem Fitnesskurs

mit Schwerpunkt auf Tanz und Musik verausgaben.

3.4.-17.7., donnerstags, 15.45-16.45 Uhr, FH FFM, Nibelungenplatz 1, Sporthalle, Gebäude 2, Raum 152

deepWork-Schnupperstunde

Das athletisch-funktionelle Cardioprogramm fördert Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit, wobei allein mit dem eigenen Körpergewicht trainiert wird.

6.5., 19-20.30 Uhr, FH FFM, Nibelungenplatz 1, Sporthalle, Gebäude 2, Raum 152

Streetworkout/Calisthenics

Auch bei dieser sehr anstrengenden Sportart wird mit dem eigenen Körpergewicht der gesamte Körper trainiert wird, um die Fitness zu steigern.

Samstags (auch in den Semesterferien), 16.30-18.30 Uhr, FH FFM, Nibelungenplatz 1, Sporthalle, Gebäude 2, Raum 152, www.facebook.com/calisthenics.frankfurt

Indoor-Klettern

Anfänger und Fortgeschrittene haben beim Indoor-Klettern die Möglichkeit, sich in der Fechenheimer Kletterhalle T-Hall unter Anleitung eines erfahrenen Kletterlehrers an verschiedenen Schwierigkeitsgraden zu versuchen.

Anfänger/-innen: 24.4.-22.5., donnerstags, 18.30-20.30 Uhr, Fortgeschrittene: 24.4.-22.5., donnerstags, 20.30-22.30 Uhr, 20 € für Studierende, 40 € für Nichtstudierende zzgl. 10 € Eintritt pro Termin und Person (inkl. Kletterausrüstung und Schuhe), T-Hall, Vilbeler Landstr. 7, 60386 Frankfurt am Main, www.t-hall.de/ffm

Bouldern

Klettern ohne Seil, kopfüber oder parallel zur Wand, das ist Bouldern. Der Kursinhalt wird von den persönlichen Qualifikationen der Teilnehmer bestimmt und umfasst individuelle Klettertechniken.

28.4.-26.5., montags, 18.30-20.30 Uhr, 20 € für Studierende, 40 € für Nichtstudierende zzgl. 7 € Eintritt pro Person und Termin, Boulderwelt Frankfurt, August-Schanz-Str. 50, 60433 Frankfurt am Main, www.boulderwelt-frankfurt.de

Bouldern im Odenwald

Wer Boulder-Möglichkeiten in der

Kontakt

Mathias Schmidt-Hansberg

Sportbüro

Telefon: (069) 1533-2694

E-Mail: fhsport@abt-sb.fh-frankfurt.de

Besucheradresse:

Gebäude 2, 1. Stock, Raum 140/141

freien Natur erkennen und angehen möchte, der ist bei dem Tagesausflug in das Odenwälder Felsenmeer ideal aufgehoben.

25.5. und 15.6., 10-16 Uhr, 20 € für Studierende, 30 € für Nichtstudierende, Odenwälder Felsenmeer

Aikido

Einen Angreifer unschädlich machen, ohne dass dabei jemand Schaden nimmt: Die japanische Kampfkunst Aikido verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der das Bedürfnis nach Ver- ausgabung und Wettbewerb, Ausgeglichenheit und Gelassenheit sowie mehr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen erfüllt.

8.4.-18.7., donnerstags, 15.30-16.45 Uhr, 20 € für Studierende, 40 € für Nichtstudierende, Aikido-Dojo, Alt Bornheim 35, 60385 Frankfurt

Handball

Nach drei Deutschen Hochschulmeistertiteln in früheren Jahren will der Hochschulsport an alte Erfolge anknüpfen und sucht möglichst hochkarätige Spieler/-innen (möglichst mit Vereinerfahrung), die Lust haben, das Mixed-Team zu verstärken. Ziel ist der Deutsche Hochschulpokal Handball-Mixed im Mai und Juni 2014 an der Universität Mannheim. Interessent(inn)en können sich im Sportbüro melden.

Fragen und Anmeldungen zu den Angeboten nimmt das Sportbüro gerne entgegen. Für die Fitnesskurse ist keine Anmeldung notwendig.

CAZ ■

<http://bit.ly/FHFFM-Sport>

Aktiv und fit in den Sommer

Reguläres Kursprogramm mit Segeltörn und anderen Highlights

Zusätzlich zu den neuen Sportangeboten können Hochschulangehörige Kurse in Badminton, Basketball, Floorball, Tischtennis, Yoga und vielem anderen belegen. Das reguläre Sportprogramm umfasst zudem den jährlichen Segeltörn auf dem holländischen IJssel und Wattenmeer, Paintball und die Trendsportart Kitesurfen.

Drachenboot

Aus einer alten asiatischen Tradition hat sich eine moderne, dynamische Teamsportart entwickelt. Bei den „FH Drachen“ ist Teamgeist und gute Laune gefragt – und ein kräftiger Zug.

Regattatermine ab Mai 2014: Drachenbootfestival und Museumsuferfest in Frankfurt, Infos/Anmeldung: im Sportbüro oder unter drachenboot@fh-frankfurt.de

Kitesurfen

Wer keine Scheu vor Wasser und zudem Interesse an Geschwindigkeit hat, ist richtig beim Kite- und Windsurfkurs. Unter Anleitung eines erfahrenen Trainers erhalten Einsteiger und Fortgeschrittene eine praxisorientierte Schulung mit großem Spaßfaktor.

15.-21.9., 420 € für Studierende, 490 € für Nichtstudierende (inkl. 6 Übernachtungen, Vollpension, 2 Tage Gruppenkurs, 4 Tage Materialausleihe mit Trainer-Unterstützung, ein Tapas- und ein Cocktaillabend, nicht enthal-



Fleißige Paddler: Das Team der „FH Drachen“ besteht aus Studierenden und Mitarbeiter(inne)n.

ten: Verpflegung), Steinhuder Meer (Binnensee, Deutschland) 25.-31.8., 1.-7.9., 410 € für Studierende, 480 € für Nichtstudierende (inkl. 6 Übernachtungen, 2 Tage Gruppenkurs, 4 Tage Materialausleihe mit Trainer-Unterstützung, nicht enthalten: Verpflegung), Kegnaes/Drejby (Ostsee, Dänemark)

Paintball

Bei diesem Teamsport stehen Schnelligkeit und Geschick im Mittelpunkt, denn wer von einem Farbgeschoss getroffen wird, ist raus aus dem Spiel.

Ab 22.4. (12 Termine), dienstags, 18-21 Uhr, 75 € plus 10 € pro Trainingseinheit für die Markierungsfarbe, Über der Breit 9, 63667 Nidda, www.paintball-nidda.de

Qi Gong

Qi Gong gibt einem neue Energie und

hilft, die Lebensqualität zu verbessern und den Alltag stress- und sorgenfreier zu erleben.

11.5. und 29.6., 10-16 Uhr, 25 € für Studierende, 40 € für Nichtstudierende, FH FFM, Nibelungenplatz 1, Gebäude 2, Raum 174

Segeltörn Holland

Eine angenehme Brise, leichter Wellengang und die unverwechselbare Uferlandschaft des IJssel- und Wattenmeeres locken zu diesem Segelabenteuer.

18.-25.7., 380 € für Studierende, 460 € für Nichtstudierende (inkl. Bootsmiete mit 2 Skippern, 7 Übernachtungen an Bord, Vollverpflegung, Hin- und Rückfahrt, Hafen- und Schleusengelder, Reiseleitung), Monnickendam in Holland, www.CatharinaVanMijdrecht.nl

Sportboot-Führerschein See/Binnen

Auf den Seeschiffahrtsstraßen mit einem motorisierten Sportboot Runden drehen, Einblicke in die Navigation sowie Wetter- und Gezeitenkunde erhalten, das bietet Annette Lahnstein als langjährige und passionierte Seefrau.

Kurstermine und Kosten: für SBF-Binnen, SBF-See, Funkschein SRC/UBI und Seeküstenschifferschein SKS siehe www.main-bootsfuehrerschein.de, FH FFM, Nibelungenplatz 1, Gebäude 2, Raum 161 **CAZ**

Läufer/-innen gesucht!

FH FFM nimmt am J.P. Morgan Corporate Challenge 2014 teil

Am 11. Juni ist es wieder so weit. Dann starten in der Frankfurter Innenstadt wieder Tausende Mitarbeiter/-innen von Unternehmen und Institutionen beim J.P. Morgan Corporate Challenge 2014, einem der größten Mannschaftsstraßenläufe der Welt. Auch die FH FFM stellt ein Team aus Mitarbeiter(inne)n und Lehrenden, die eine 5,6 km lange Strecke zurücklegen werden.

Nachdem die Teilnehmerzahl in den letzten beiden Jahren stetig gewachsen ist, hoffen die Mitarbeiter des Hochschulsports, in diesem Jahr die 40er-Marke zu erreichen. „Der Anreiz ist nicht nur die sportliche und

teamorientierte Betätigung, sondern auch das Get-together im Anschluss an den Lauf auf dem Campusgelände, das wir organisieren“, so Mathias Schmidt-Hansberg, Leiter des Hochschulsports.

Kontakt

Die Anmeldung zum Lauf kann per E-Mail, telefonisch oder persönlich erfolgen:

Sportbüro

Telefon: (069) 1533-2694 /-2695
E-Mail: fhspor@abt-sb.fh-frankfurt.de,
Sportbüro, Gebäude 2, Zimmer 140/141



Sportsfrauen und -männer: Mit 30 Läufer(inne)n beteiligte sich die FH FFM 2013 am J.P. Morgan Corporate Challenge.

Darüber hinaus erhalten alle Läufer/innen ein hochwertiges Läufershirt, ein Finisher-Shirt 2014 mit Läuferteutel sowie eine kleine Starter-Geschenküberraschung, unabhängig davon, ob bzw. wann er/sie das Ziel erreicht. Wie auch in den Vorjahren wird der Hochschulsport für alle Interessierten die Anmeldung sowie

die Kosten übernehmen. Teilnehmen kann jede/-r FH-Bedienstete mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von mindestens 20 Stunden.

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen zum Lauf!", so Schmidt-Hansberg

CAZ ■

Training mit der Weltmeisterin

175 Aktive beim Karate-Lehrgang mit Schahzad Mansouri

Ralph Nuss

Mitte Januar war es soweit: Die ehemalige Shotokan-Weltmeisterin Schahzad Mansouri besuchte die FH FFM, um mit 175 Karateka Übungen durchzuführen und Prüfungen abzunehmen. Bereits zum 16. Mal konnte die Karategruppe um Dojoleiter Dirk Klasen die hochdekorierte Spitzentrainerin, die mehrfach deutsche Meisterin war, als Lehrgangsteilnehmer gewinnen.

Bereits um 7.30 Uhr trafen die ersten Helfer ein, um die Halle herzurichten und die Verpflegung der Lehrgangsteilnehmer vorzubereiten. Die erste Trainingseinheit startete um 10 Uhr. Karatekas der Unterstufe (Weiß- bis Grüngurte), der Mittelstufe (Blaugurte und Braungurte) und der Dan-Gruppe (Schwarzgurte) probten verschiedene Katas. Kata bedeutet Form und ist eine vorgegebene längere Abfolge von Techniken in verschiedenen Richtungen. Die Trainerin kontrollierte den technischen Ablauf, den sie anhand von Grundschul-Kombinationen und deren Anwendung am Partner üben ließ.

Kontakt

Dirk Klasen
Karatetrainer
Telefon: (0157) 7546 0243
E-Mail: dirk.klasen@web.de

Diese zum Teil sehr langen Kampfsequenzen mit vielen verschiedenen Techniken brachte die Lehrgangsteilnehmer nicht nur körperlich, sondern auch geistig ins Schwitzen. Alle Trainingsgruppen kamen in den Genuss



Foto: Dirk Prautzsch (LichtWanderer.de)

eines methodisch und didaktisch hervorragend aufgebauten Trainings, das auf die jeweilige Trainingsgruppe zugeschnitten, anspruchsvoll und abwechslungsreich war. Zwischen den Trainingseinheiten stellten sich 27 Karateka verschiedener Graduierung ihrer nächsten Gürtelprüfung, die alle bestanden.

Zahlreiche interne und externe Helfer sorgten im Hintergrund für reibungslose Abläufe, ohne die die Veranstaltung dieser Größenordnung nicht hätte bewältigt werden könnten.

www.fh-karate.de

Werke von „Miros Erben“ schmücken Wände des Fachbereichs 4

Vernissage der Kunst-AG des Caritas-Schülerheims Haus Thomas

Dorothee Schäfer

„Miros Erben“ – So lautet der Name der Ausstellung, die in den Fluren des Erdgeschosses und des ersten Stocks in Gebäude 2 der FH FFM noch bis 30. April zu bestaunen ist. Die Gemälde wurden von Kindern und Jugendlichen des Haus Thomas, einer Einrichtung der stationären Jugendhilfe in Trägerschaft des Caritasverbandes Frankfurt, im Rahmen einer pädagogischen Kunst-AG erstellt.

Dabei interpretierten die Heimkinder Werke berühmter Maler wie Pablo Picasso, Salvador Dalí oder des Graffiti-Künstlers Keith Haring. So ist das berühmte Dalí-Gemälde „Die Zeit läuft“ in einer detailgenauen Interpretation

einer 10-jährigen Künstlerin zu bewundern. Die jungen Maler/-innen präsentierten aber auch Schöpfungen, die ihrer eigenen Kreativität entspringen sind. So erinnert beispielsweise der Titel „Frankfurt-City“ an die Wirren

der Großstadt. Betrachter können die Absichten des 15-jährigen Künstlers nachvollziehen – Frankfurt ästhetisch so darstellen, dass die Lebendigkeit sowie Farbkraft der Stadt zur Geltung kommt, ohne dabei die großen grauen Gebäude außer Acht zu lassen.

Zur Vernissage am 22. Januar, die von Prof. Dr. Gero Lipsmeier, Dekan des Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit offiziell eröffnet wurde, hatten sich Studierende, Lehrende und Kunstinteressierte

des Fachbereichs gemeinsam mit den Kindern und Mitarbeiter(inne)n von Haus Thomas eingefunden. Lipsmeier lobte die in dieser Form außergewöhnliche enge Kooperation zwischen dem Fachbereich und der Einrichtung und äußerte die Erwartung, diese beispielhafte Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis fortführen zu können: Studierende des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit erhielten durch die Kooperation im Rahmen von Exkursionen, Praktika oder eben der Ausstellung Einblicke in die Praxis der Heimerziehung und das seit 2003 bestehende Projekt der Kunst-AG. Die Wochengruppe des Haus Thomas wiederum profitierte von der Zusammenarbeit zwischen dem Caritas-Schülerheim und der Fachhochschule durch engagierte und wissbegierige Studierende.

Kinder und Jugendliche der Kunst- und Musik-AG begrüßten die Gäste

mit einem kreativen musikalischen Willkommensgesang. Prof. Dr. Michael Behnisch vom Fb 4 legte in seiner Ansprache besonderen Wert auf den „anderen Blick“ auf Kinder in der Heimerziehung. Nicht nur schulische Bildung, auch eine Förderung jeglicher weiterer Kompetenzen und Fähigkeiten seien von größter Bedeutung und trügen zur Entfaltung bei, so Behnisch.

Den Stellenwert derartiger Förderung im Haus Thomas belegten die zahlreichen Projekte der Kunst-AG. So gestalteten die jungen Künstler bereits mehrere Wände im Haus Thomas, nahmen an Wettbewerben verschiedener Heime teil und hatten diverse Ausstellungen. Auch die Kinder und Jugendlichen der Musik-AG nutzten hochmotiviert den Rahmen der Vernissage, um sich zu präsentieren: Sie interpretierten mehrere eigens für

die Vernissage vorbereitete Stücke. Mit Gitarren, Bongos, einer Rahmentrommel – auch Ocean Drum genannt – und weiteren Percussions-Instrumenten entführten sie die Zuhörer in ferne Weiten.

Martina Wodnar, Leiterin des Haus Thomas, und Tanja Haule, Leiterin der Kunst-AG, dankten dem Fb 4 für die Möglichkeit, in seinen Räumlichkeiten die Werke auszustellen. Dies sei für die kleinen Künstler im Alter zwischen zehn und 15 Jahren von großer Bedeutung. Es sei aber auch eine wertvolle Gelegenheit, einmal andere Aspekte der Heimerziehung zu präsentieren, die den Leitgedanke des Haus Thomas nach Hermann Hesse auf den Punkt brächten: „Man muss in der Begleitung der Kinder und Jugendlichen Vertrauen haben zu der sanften Überzeugungskraft des Schönen und der Kunst, die bildet und neugierig macht.“ ■

Personen + Preise

Meilensteine im Dienste der Frau

In 18 Jahren als Frauenbeauftragte hat Prof. Dr. Sibylla Flügge viel erreicht



Die Frauen im Fokus: „Sibylla Flügge verstand sich ausdrücklich als FRAUENbeauftragte und richtete ihr Wirken darauf aus – auch wenn ihr die Themen Gleichstellung, Gender Mainstreaming und Diversity und insbesondere die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung immer Anliegen sind“, sagt ihre ehemalige Kollegin Dipl.-Bib. Martina Moos, zweite Frauenbeauftragte der FH FFM.

Die Professorin für Recht der Frau am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit hat sich lange und außergewöhnlich engagiert für die Belange von Frauen und für Chancengleichheit an der Hochschule eingesetzt. Das Forschungsorientierte Kinderhaus, der Frauenförderplan, das Zertifikat „familiengerechte hochschule“ – all diese Entwicklungen gehen auf sie als Frauenbeauftragte zurück. Ende Februar übergab sie ihr Amt an Dr. Margit Göttert.*

„Als Juristin war ich mit zahlreichen Gesetzen konfrontiert, die Frauen ganz offen diskriminiert haben“, setzt Sibylla Flügge an, wenn sie erklärt, wieso sie sich für Frauen engagiert. „Meine Mutter, die ebenfalls Juristin war, hat sich seit ihrer Jugend für die Gleichberechtigung von Frauen eingesetzt. So war es für mich ganz klar, mich als Juristin auf Frauenrecht zu spezialisieren und in der Frauenbewegung aktiv zu werden.“ Nach ihrem Jurastudium an der Goethe-Universität Frankfurt

– und einer bewegten Zeit in der Studentenbewegung sowie im Frankfurter Weiberrat – arbeitete sie als Rechtsanwältin und promovierte zur Geschichte des Hebammenrechts. Seit 1983 ist sie Mitherausgeberin der feministischen Rechtszeitschrift STREIT.

Ihr Amt als Frauenbeauftragte trat Flügge an, nachdem sie im Frauenreferat der Stadt Frankfurt als Referentin für Gesundheitspolitik gearbeitet hatte. Ihre Amtsvorgängerin Prof. Erika Fellner war die erste Frauenbeauftragte der FH FFM und hatte die Grundlagen geschaffen, auf denen die Frauenförderung der Hochschule heute aufbaut. Gemeinsam mit der damals schon bestehenden Frauenkommission hat Fellner 1994 die Gleichstellungsgrundsätze durchgesetzt. Damit war die FH FFM beispielhaft in Hessen, doch es gab noch viel zu tun.

Die Grundlagen: Gleichstellungsgrundsätze, Leitbild und Frauenförderplan

Die Gleichstellungsgrundsätze regeln

in erster Linie die Förderung von Frauen im Mitarbeiterinnenbereich sowie im Studium. In dieser Satzung sind auch die Frauenkommission und die Frauenvollversammlungen verankert. Darauf aufbauend legten die seit 1994 gesetzlich vorgeschriebenen Frauenförderpläne eine Vielzahl konkreter Maßnahmen zur Frauenförderung fest; eine Neuauflage wurde für die Jahre 2013-2018 vom Senat verabschiedet. 2008 ergänzte das Gleichstellungskonzept die Pläne zur Frauenförderung an der Hochschule. „Viele der damals formulierten Ziele entsprechen mittlerweile gelebter Praxis“, resümiert Flügge.

Auch am Hochschulentwicklungsplan 2020 und am Leitbild der FH FFM mischte die Frauenbeauftragte mit. In der Leitbild-Fassung von 2011 wurde für alle Entscheidungsprozesse, insbesondere in Lehre und Forschung, der Grundsatz des Gender-Mainstreaming verankert. So soll gewährleistet werden, dass analysiert wird, welche Konsequenzen eine Entscheidung für die Chancengleichheit bzw. Gleichstellung von Frauen und Männern haben könnte. „Wir wollten dafür sensibilisieren, wie sich z. B. Studiengangentwicklungen oder Prüfungsordnungen unterschiedlich auf das Studierverhalten oder den -erfolg von Frauen und Männern auswirken können“, so Flügge. In den Zielvereinbarungen mit dem Land Hessen aus 2011 wurde festgeschrieben, dass bis 2015 in allen Studiengängen bei den Studierendenzahlen messbar ausgeglichene Geschlechterquoten erreicht werden sollen. „Daraus entstand die Notwendigkeit, neue Strategien zur Erhöhung der Frauenanteile in den MINT-Studiengängen zu entwickeln.“

Die Maßnahmen: Professorinnenprogramm, MentorinnenNetzwerk, Zertifikat „familiengerechte hochschule“

Zu den bewährten Strategien für die Frauenförderung an der FH FFM zählt das MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik. „Es wurde vor über 15 Jahren als Pilotprojekt von der FH Frankfurt und der Technischen Universität Darmstadt aus der Taufe gehoben und ist mittlerweile europaweit das größte Hochschul-Mentoringprojekt“, berichtet Martina Moos, die zweite Frauenbeauftragte der FH FFM. Eine Teilnehmerin, die von dem Programm profitiert hat, ist die Vizepräsidentin der FH FFM, Prof Dr.-Ing. Kira Kastell: „Sibylla Flügge hat sich hier sehr engagiert. Schon während meines Studiums an der FH Frankfurt war sie für mich quasi ein Synonym für Frauenbeauftragte. Sie ist immer ansprechbar und sucht konstruktive, aber auch kreative Lösungswege.“

Die Frauenfördermaßnahmen fruchten jedoch nicht nur an der FH FFM, sondern finden auch an anderen Stellen Beachtung. Nachdem sie schon 2008 in das Professorinnenprogramm I aufgenommen worden war, konnte die Hochschule die Jury auch in 2013 mit ihrem Gleichstellungskonzept für Wissenschaftlerinnen überzeugen und nimmt nun an der zweiten Förderphase des Professorinnenprogramms teil, das sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung einsetzt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Länder fördern zwischen 2013 und 2017 erneut die Berufung von drei Professorinnen je Hochschule. Mit den dadurch frei werdenden Mitteln können Nachwuchswissenschaftlerinnen gefördert werden.

Auch für die Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit familiären Verpflichtungen hat Flügge viel getan. Durch ihren Einsatz erhielt die FH FFM als erste hessische und auch als eine der ersten Hochschulen bundesweit 2004 das Grundzertifikat „familiengerechte hochschule“ der Beruf & Familie gGmbH und erreichte die Reauditierungen in den Jahren 2007, 2010 und 2013. „Wir haben im Rahmen des ‚audit familiengerechte hochschule‘ Ziele festgelegt, durch die die Vereinbarkeit von Studium bzw. Berufstätigkeit mit familiären Pflichten weiter verbessert werden soll“, erläutert Flügge. Dazu gehören etwa das flexible, vertrauensbasierte Arbeitszeitmodell mit Arbeitszeitkonten und die Einrichtung des Familienbüros. „Zudem hat Flügge das Klima dafür geschaffen, dass für Studierende mit Kind besondere Unterstützung in der Studienorganisation geboten wird, was an anderen Hochschulen keineswegs selbstverständlich ist“, ergänzt Moos.

„Einschlägige wissenschaftliche und sehr engagierte Persönlichkeit“

„Unsere sehr gute Platzierung im Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten haben wir ebenfalls Sibylla Flügge zu verdanken“, stellt FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz fest. „Gleichstellung erreicht man ja nicht von heute auf morgen und auch nicht, wenn man nur das Tagesgeschäft betreibt. Da braucht es einen Kulturwandel.“ Man benötige einen sehr langen Atem sowie das Wissen, wie man die Gleichstellung methodisch voranbringt. „Als einschlägige wissenschaftliche und sehr engagierte Persönlichkeit zeichnete Flügge beides aus.“ Ihre fachliche und menschliche Kompetenz setzte sie auch in der Landeskongress der Frauenbeauftragten an hessischen Hochschulen (LaKoF) ein, deren Sprecherin sie mehrere Jahre war.

Einer der großen Verdienste Flügges ist die Umsetzung des Forschungsorientierten Kinderhauses, das derzeit umgebaut wird. „Dass es realisiert wird, ist auch ihrer Erfahrung und Beharrlichkeit zu verdanken“, weiß Kastell. Dafür hat Flügge viele Jahre gekämpft. Schon 2005 wurde ein pädagogisch innovatives Konzept entwickelt. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst bewilligte die kalkulierten Umbaukosten in Höhe von 1,15 Millionen Euro und erkannte damit erstmals an, dass Betreuungseinrichtungen notwendiger Bestandteil von Hochschulbauten sind. Zwar waren die Baupläne schon 2008 erarbeitet, doch der Bau verzögerte sich – was jedoch keinen Stillstand verursachte. Dank erheblicher Fördermittel des Landes, die Flügge einwarb, wurde nicht nur ein Familienbüro und ein Eltern-Kind-Zimmer eingerichtet sowie die Ferienbetreuung für Grundschulkindern organisiert, sondern auch eine „flexible Betreuung“ für Kinder aufgebaut, die nur wenige Stunden pro Woche oder in Notfallsituationen eine Betreuung brauchen.

„Hier entstand eine neuartige Betreuungsform mit hohem pädagogischem Anspruch, die für andere Hochschulen Vorbildcharakter hat“, hebt Flügge hervor. Ebenfalls Leuchtturmcharakter haben die im Kinderhaus angesiedelten Lernwerkstätten, die gender- und kultursensibel in Kooperation zwischen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen und dem Studiengang Soziale Arbeit Angebote forschenden Lernens für Kindertagesstätten und Grundschulen entwickeln. Flügge warb für diese Projekte erhebliche Fördermittel von Seiten des Hessischen Sozialministeriums, des Wissenschaftsministeriums und des Studentenwerks ein.

Nun ist es endlich so weit: Die Fertigstellung des Kinderhauses ist für Sommer 2014 geplant. Dann wird es zusätzlich zu bestehenden Angeboten eine Krabbelstube mit zwei Gruppen für unter dreijährige Kinder von Hochschulangehörigen geben. Zudem bekommen Studierende der Sozialen Arbeit die Möglichkeit des forschenden Lernens, und Lehrende werden Forschungsprojekte im Bereich der frühen Bildung durchführen.

Sibylla Flügge überlässt das Kämpfen nun ihrer Nachfolgerin und wird sich wieder auf Lehre und Forschung konzentrieren. „Erst einmal werde ich meine Forschungen zu rechtlichen Erfolgen der Frauenbewegung wieder aufnehmen und dann voll in die Lehre zurückkehren.“

Gastprofessur an der University of Huddersfield

Prof. Dr. Karsten Schmidt geehrt

Rita Orgel

Prof. Dr. Karsten Schmidt, seit 2009 an der FH FM und seit Februar 2014 Prodekan am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, wurde jetzt zum „Visiting Professor“ der University of Huddersfield, Großbritannien, ernannt – eine seltene Ehre, die bislang erst vier Externen zuteil wurde. Gewürdigt wurde damit Schmidts langjährige exzellente Zusammenarbeit mit Huddersfield als Prüfer und im Rahmen diverser Forschungs Kooperationen in den Bereichen Automobilmechatronik, erneuerbare Energien und alternative Antriebe.



Die University of Huddersfield, die sich im vergangenen Jahr mit dem prestigeträchtigen Titel „University of the Year“ schmücken konnte, liegt zwischen Manchester und Leeds und ist seit 1992 Universität mit Promotionsrecht, hat sich jedoch als ehemalige Polytechnic (Fachhochschule) den Praxisbezug in Forschung und Lehre bewahrt. Über 20.000 Studierende aus der ganzen Welt studieren in sieben Fachbereichen, wobei die School of Computing and Engineering von besonderem Interesse für Absolventen der FH FFM ist, denn hier existieren bereits langjährige Kontakte und gemeinsame Forschungsprojekte. Eine Erweiterung der bestehenden Kooperation auf andere Fachbereiche ist jederzeit möglich.

Im September 2013 schlossen FH FFM und die University of Huddersfield ein Rahmenabkommen zur Durchführung kooperativer Promotionen. Bachelor-Absolventen aller Fachbereiche der FH FFM haben damit die Möglichkeit, in Promotionsprogramme oder forschungsorientierte Masterstudiengänge der Partneruniversität einzusteigen. Weiterhin besteht seit Jahren eine ERASMUS-Partnerschaft, die Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter(inne) beider Institutionen einen Austausch ermöglicht. Ein kooperativer Masterstudiengang im Bereich Ingenieurwissenschaften ist in Planung.

Schmidt hat sich nicht nur um die Kooperation zu der britischen Hochschule verdient gemacht. Dank seinem großen Engagement verfügt der Fb 2 seit 2010

über ein Mechatronik-Labor, das sich nicht auf die Ausbildungsarbeit mit vorbereiteten Versuchsreihen beschränkt, sondern konkrete Entwicklungsprojekte verfolgt. Der Schwerpunkt der Laborausstattung liegt auf der Entwicklung mechatronischer Systeme mit echtzeitfähigen Simulationsmethoden („hardware in the loop“).

Schmidt promovierte an der Goethe-Universität in Experimenteller Kernphysik, betrieb anschließend u. a. am Helmholtz-Zentrum der Gesellschaft für Schwerionenforschung Grundlagenforschung, arbeitete bei SAP, Luft-hansa Systems sowie einige Jahre bei Continental in Frankfurt, bevor er vor seinem Ruf an die FH FFM an der FH Coburg vier Jahre eine Professur für Automobilmechatronik übernahm. ■

Angewandte Abschlüsse

Herausragende Absolventen mit dem Hans-Messer-Preis 2013 der IHK ausgezeichnet

Nicola Veith

Thekla Behrens, Absolventin des Masterstudiengangs Leadership am Fb 3: Wirtschaft und Recht, und Oral Mutaf, Bachelorabsolvent Maschinenbau am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, wurden im Februar mit dem Hans-Messer-Preis 2013 ausgezeichnet, den die Frankfurter Industrie- und Handelskammer (IHK) alljährlich an Absolvent(inn)en der FH FFM in Anerkennung herausragender Studien- und Prüfungsleistungen vergibt. Der Preis ist mit insgesamt 6.000 Euro dotiert und geht zu gleichen Teilen an die beiden Preisträger.

Neue Wege zur Mitarbeitergewinnung standen im Zentrum von Thekla Behrens' Abschlussarbeit. „Aufgrund des demografischen Wandels steigt von Arbeitgeberseite die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften“, erläutert Betreuer Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß-

bach vom Fb 3. Andererseits sei ein Wandel der Ansprüche der Arbeitnehmer erkennbar, die am Arbeitsplatz mehr



Foto: Jochen Müller/IHK Frankfurt

Ehrung für die anwendungsorientierten Jungforscher: Festredner Dr. Jürgen Heraeus, Preisträgerin Thekla Behrens, IHK-Vizepräsident Stefan Messer, Preisträger Oral Mutaf, IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Gräb-le und FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz (v.l.n.r.) bei der Verleihung des Hans-Messer-Preises

Flexibilisierung, Abwechslung und die Verwirklichung eigener Ideen erwarten. Beschäftigungssicherheit und gutes Entgelt reichen demnach nicht mehr aus, um talentierte Mitarbeiter/-innen an eine Firma zu binden.

„Viele Unternehmen nutzen das Internet, um mit dem Angebot attraktiver Karrierepfade zielgruppenspezifisch zu werben. Auch die direkte Ansprache potenzieller Bewerber/-innen findet vermehrt dort statt, wo sie sich in ihrer Freizeit aufhalten, nämlich in sozialen Netzwerken.“ In Zusammenarbeit mit der Alnatura Produktions- und Handels GmbH analysierte Behrens die aktuellen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, stellte neue Verfahren der Mitarbeitergewinnung über das Internet und soziale Netzwerke vor und präsentierte die praxisorientierte Umsetzung der neuen Verfahren für die Mitarbeitergewinnung bei Alnatura. Ihre Masterarbeit wurde mit der Note „sehr gut“ bewertet, ihr Studium schloss Behrens mit einer Gesamtnote von 1,0 ab. Dafür erhielt sie bereits den Absolventenpreis des Fördervereins der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V.

Oral Mutaf entwickelte in seiner Bachelorarbeit ein Software-Konzept und erstellte in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Hyundai Motor Europe Technical Center GmbH ein Berechnungsprogramm, mit dessen Hilfe der Kraftstoffverbrauch und die Koh-

lendioxid-Emissionen eines Kraftfahrzeugs simuliert werden können. Damit kann die Wirkung verbrauchsreduzierender Maßnahmen vorab simuliert und abgeschätzt werden. Mutaf erarbeitete zwei Modelle zur Verbrauchsberechnung mit einem quasistatischen und einem dynamischen Ansatz.

„Die Versuchsergebnisse realer Tests bestätigten die bei den Simulationsläufen vorhergesagten Verbrauchswerte und Emissionen. Aufgrund der guten Ergebnisse des von Oral Mutaf ausgearbeiteten ersten Software-Konzeptes liegt eine Erweiterung durch ein ‚Fahrermodell‘, das das individuelle Fahrverhalten des Fahrzeuglenkers erfassen kann, im Bereich des Möglichen“, führt Prof. Dr. Horst Hennerici aus, der Mutafs Arbeit betreute. Der Absolvent erhielt dafür die Bestnote 1,0, sein Bachelor-Studium schloss er mit einer Gesamtnote von 1,2 ab.

„Wir legen großen Wert auf anwendungsorientierte Forschung und Lehre. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, Praxiskontakte von Studierenden frühzeitig durch Kooperationen mit Unternehmen zu intensivieren“, stellt Dr. Detlev Buchholz, Präsident der FH FFM, fest. „Der Hans-Messer-Preis ist Ausdruck der engen Verbindung zwischen Wirtschaft und angewandter Wissenschaft. Dafür danken wir der IHK Frankfurt sehr, die mit diesem Preis praxisrelevante Arbeiten von FH-Studierenden würdigt.“ ■

Hans-Messer-Preis der IHK Frankfurt

Der Preis wird jährlich zu Ehren des langjährigen, 1997 verstorbenen IHK-Präsidenten Dr. Hans Messer vergeben. Die Verleihung erfolgt im Rahmen der Hans-Messer-Lecture, die in diesem Jahr zum 17. Mal stattfand.

Matthias Gräble, Hauptgeschäftsführer der IHK Frankfurt, würdigte in seiner Begrüßung den Namensstifter Hans Messer als Unternehmer und sein Engagement für die Industrieregion Rhein-Main; mit 90.000 habe die Industrie aktuell noch immer mehr Arbeitnehmer als die Finanzbranche! Den Festredner Dr. Jürgen Heraeus, Vorsitzender des Aufsichtsrates und Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der Heraeus Holding GmbH sowie Vorstandsvorsitzender des Deutschen Komitees für UNICEF, charakterisierte er als eine der prägenden Unternehmerpersönlichkeiten in der Region.

Heraeus entwickelte seine Gedanken zum Thema „Zukunftsperspektiven des Industriestandorts Deutschland“, in die er seine persönlichen Erfahrungen aus seiner jahrzehntelangen unternehmerischen Tätigkeit einfließen ließ. Er mahnte an, dass Deutschland nicht in seinen Investitionen in Bildung nachlassen dürfe, um gegenüber aufstrebenden, lernwilligen Gesellschaften, etwa in Asien, nicht ins Hintertreffen zu geraten.

Tragwerk für den Solar Decathlon

Angehender Bauingenieur erhält Absolventenpreis des Fördervereins

Nicola Veith

Fabian Früh, Bachelorabsolvent im Studiengang Bauingenieurwesen, hat den Absolventenpreis des Fördervereins der FH FFM e. V. erhalten. Er wird für besonderes Engagement an der Hochschule sowie herausragende Studien- und Prüfungsleistungen ausgezeichnet. Der Preisträger hat sich im Rahmen seiner Bachelorarbeit mit dem Tragwerksentwurf für das Energie-(Haus-)Konzept „OnTop“ beschäftigt. Mit diesem Konzept nimmt ein studentisches Team der FH FFM am weltweit ausgelobten „Solar Decathlon Europe 2014“* teil.

„Neben seinem regulären Studium engagierte sich Fabian Früh in der Teamarbeit für den international renommierten studentischen Wettbewerb. Der Themenkomplex Erneuerbare Energien ist ein Forschungsschwerpunkt der Hochschule“, begründet Rolf Würz, Mitglied des Fördervereins, die Auszeichnung. „Der Preisträger steht mit seinem erfolgreichen Abschluss

und seinem Beitrag zu einem interdisziplinären Vorzeigeprojekt beispielhaft für das Bildungskonzept der FH Frankfurt, das nicht nur Wert auf die Vermittlung fachlicher Kompetenzen legt, sondern auch gesellschaftliches Engagement fördert.“ Früh, der sein Studium mit einer Gesamtnote von 1,6 abschloss, erhält 500 Euro Preisgeld und eine einjährige kosten-



Lohn für die Mühlen: FH-Absolvent Fabian Früh (l.) nahm den Absolventenpreis von Rolf Würz, Mitglied des Fördervereins der FH FFM, entgegen.

* siehe auch Bericht auf S. 9

Der Absolventenpreis

Der Förderverein der FH FFM e. V. würdigt mit dem Preis zum einen gute bis sehr gute Abschlussnoten. Zum anderen honoriert er die aktive Beteiligung der Preisträger in Gremien der FH FFM, besonderes soziales oder kulturelles Engagement innerhalb der Hochschule, besonderen Einsatz für die Internationalisierung der Fachhochschule oder das Engagement für benachteiligte Gruppen oder Minderheiten am eigenen Fachbereich oder an der FH insgesamt. Der Absolventenpreis kann einmal pro Fachbereich und Semester vergeben werden.

freie Mitgliedschaft im Förderverein der FH FFM.

Das OnTop-Team wird beim Wettbewerbsfinale 2014 in Versailles mit der Konstruktion einer rund 100 Quadratmeter großen Wohneinheit ins Rennen gehen, die auf ein bereits bestehendes Gebäude aufgesetzt wird.



Foto: www.ontop2014.de

Stabiler Bau: Im Inneren des Aufsatzes (schwarzer Aufbau) auf dem Energie-(Haus-)Konzept „On-Top“ befindet sich das von Früh geplante und statisch berechnete Tragwerk, das den anfallenden Lasten standhält.

Die Solarenergie, die die Wohneinheit neben dem Eigenverbrauch zusätzlich erzeugt, soll in das darunter liegende Bestandsgebäude abgegeben werden. Früh hat im Rahmen seiner Arbeit das Bestandsgebäude, auf das die Wohneinheit aufgesetzt wird, statisch untersucht und auf Tragsicherheit geprüft. Da es durch die Aufstockung enorm

belastet wird, musste er alle ankommenden Lasten erfassen, um eine Konstruktion zu entwickeln, die diesen Lasten standhält. Früh will das Projekt im Rahmen seines Masterstudiums weiter begleiten. ■

www.ontop2014.de

Ehre, wem Ehre gebührt

Hessischer Hochschulpreis an FH-Professorin verliehen



Prof. Dr. Maud Zitelmann (hier mit Prof. Dr. Michael Madeja, Geschäftsführer der gemeinnützigen Hertie-Stiftung (I.), und Staatssekretär Ingmar Jung vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, HMWK) erhielt Mitte Dezember den Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre. Mit dem Preis, der mit 50.000 Euro dotiert ist, honoriert das Land Hessen außergewöhnliches Engagement in der Lehre, die gezielte Förderung von Studierenden sowie die Weitergabe von eigenen Kompetenzen. 20 Studierende und Absolvent(inn)en verschiedener Jahrgänge hatten die Professorin für Pädagogik der frühen Kindheit für den Preis vorgeschlagen und nahmen an der Preisverleihung teil. Den Preis vergab das HMWK zusammen mit der Hertie-Stiftung, die zum letzten Mal als Sponsor der Auszeichnung fungierte. Ein neuer Unterstützer wird gesucht.

CAZ ■



Finden Sie uns auf Facebook
www.facebook.com/vmkverlag



Prof. Dr. Andreas Lueg-Arndt

Professor für Volkswirtschaftslehre mit besonderem Schwerpunkt Mikroökonomik



Prof. Dr. Andreas Lueg-Arndt lehrt und forscht seit 1. Januar am Fb 3: Wirtschaft und Recht.

Nach seinem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Hamburg war

Lueg-Arndt von 2000 bis 2004 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management (IWIM) an der Universität Bremen tätig. In dieser Zeit verfasste er seine Dissertation zu den Wohlfahrtseffekten der Liberali-

sierung des Luftverkehrs. Anschließend arbeitete er im wissenschaftlichen Stab der Monopolkommission, als Senior Economist beim European Center for Aviation Development und als Referatsleiter für Außenwirtschaft und Außenwirtschaftsförderung beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag. Von 2011 bis 2013 war Lueg-Arndt Inhaber der Professur für Economics and International Business an der Cologne Business School.

In seiner mikroökonomisch fundierten Forschungsarbeit wendet der Volkswirt industrie- und wettbewerbsökonomische Konzepte auf wirtschaftspolitische sowie verkehrswissenschaftliche Problemfelder an.

Sein Interesse wecken insbesondere regulierte und staatlich dominierte Sektoren.

Erste Lehrerfahrung sammelte Lueg-Arndt bereits als Tutor an der Universität Hamburg. Mittlerweile reichen seine Erfahrungen von Veranstaltungen für Kleingruppen bis zu Vorlesungen mit 300 Zuhörern; von Erstsemestern bis zu erfahrenen Praktikern und Managern. „Von je her bereitet mir der Umgang mit Studierenden große Freude, die ich für ökonomische Fragestellungen begeistern und in neue Themengebiete einführen kann“, erklärt er seine Begeisterung für die Lehrtätigkeit.

CAZ ■

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dezember

Frederick Lutz

Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Senay Can

Fb 3: Wirtschaft und Recht

Rhea Seehaus

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

Clara Fenocchio

Akademisches Auslandsamt

Januar

David Heun,

Bishara Jaser,

Veronika Neuf,

Secil Senel-Kleine

alle Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Martina Mohrbacher,

Altan Yalcin

beide Fb 3: Wirtschaft und Recht

Stefan Förster,

Miriam-Kristin Mauthe,

Ute Karin Schaich,

Lutz Martin Wende

alle Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

Katharina Regal

Datenverarbeitung

Sonja Altmüller

Fachsprachenzentrum

Darryl Rizzato,

Werner Steinbach,

Karin Süß

Studierendenbetreuung

Februar

Michael Lösler

Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik

Sebastian Rheinemann

Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Melanie Sabine Dörr

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

Diba Ghafoory

Personal

Sandy Nadine Eichel

Projekt „MainCareer“

Allen neuen Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Willkommen!



Finden Sie uns auf Facebook
www.facebook.com/fhfrankfurt



Termine

27. März bis 25. Juni 2014

27. März
Girls' Day und Boys' Day

Die Mädchen können sich in den technischen Studiengängen der FH FFM umschauen, die Jungen bekommen die Gelegenheit, in das Studienfach Soziale Arbeit hineinzuschnuppern.
8.30-14 Uhr

29. April
**Firmenkontaktmesse
meet@fh-frankfurt**

Studierende können Kontakte zu regionalen Unternehmen verschiedener Branchen knüpfen und sich für ein Praktikum oder eine praxisorientierte Abschlussarbeit bewerben.
Gebäude 4, Foyer, 10-16 Uhr

8. Mai
Jubiläum Jüdische Pflege in Frankfurt

In Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt und dem Institut für Stadtgeschichte lädt die FH FFM zu dieser Veranstaltung aus Anlass von 100 Jahren Jüdisches Krankenhaus und 100 Jahren Jüdisches Schwesternhaus ein.
Jüdischen Gemeinde Frankfurt, Westendstr. 43, 60325 Frankfurt, Gemeindesaal, 17.30 Uhr

26. Mai - 6. Juni
International Summer School GeKo

Im Fokus stehen Landmanagement und Geodatenverarbeitung im städtischen Raum. Das zweiwöchige Intensivprogramm richtet sich an Masterstudierende aus den Bereichen Vermessung, GIS, Landmanagement und/oder Facility Management. Anmeldeschluss: 31. März 2014.
www.fh-frankfurt.de/geko_summer_school



Foto: Rainer-Sturm_pixelio.de

11. Juni
J.P. Morgan Corporate Challenge

Die Läuferinnen und Läufer der FH FFM bestreiten gemeinsam mit Tausenden Mitarbeiter(inne)n von Unternehmen und Institutionen den J.P. Morgan Corporate Challenge 2014, einen der größten Mannschaftsstraßenläufe der Welt.
Frankfurter Innenstadt, 19.30 Uhr

12. Juni
100 Jahre Ausbildung in der Sozialen Arbeit in Frankfurt

Die FH FFM feiert dieses Jubiläum mit einer Bilderreihe, die zurückblickt auf die Geschichte der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule. Zudem stehen eine Podiumsdiskussion, eine Ausstellung sowie eine musikalisch-tänzerischen Inszenierung von Studierenden auf dem Programm. Eröffnet wird die Veranstaltung von Oberbürgermeister Peter Feldmann zusammen mit FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz und dem Dekan des Fb 4: Sozi-

ale Arbeit und Gesundheit Prof. Dr. Gero Lipsmeier.
Gebäude 4, Audimax und Foyer im 1. OG, 16-20 Uhr

25. Juni 2014
Vortrag „Die vermeintlichen Retter des Internets und wie man sich vor ihnen schützt“

In dieser kritischen Bewertung der aktuellen Flut von Tipps zum Schutz unserer Privatsphäre im Internet stellt Diplomb-Journalist Norbert Einsporn alternative Universalsuchmaschinen vor, z. B. Startpage (ixquick), die „diskreteste Suchmaschine der Welt“. Er erläutert, was es mit „better search and real privacy“ bei der Suchmaschine DuckDuckGo auf sich hat und wie YaCy aufgebaut ist, eine völlig neue Art von Suchmaschine, die aus den Computern ihrer Nutzer besteht.
Gebäude 3, Raum 418, 16-18 Uhr,
Anmeldung: inforum@bibl.fh-frankfurt.de

Weitere Termine finden Sie hier: <http://fh-frankfurt.de/aktuelles.html>

Soweit nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen an der FH FFM auf dem Campus Nibelungenplatz statt.

Investieren in die Zukunft.

- ✗ Ideen
- ✗ Kompetenz
- ✗ Erfahrung

VMK

Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG

Faberstraße 17 | 67590 Monsheim

[fon] ++49.(0)6243.909.0
[fax] ++49.(0)6243.909.400
[mail] info@vmk-verlag.de
[web] www.vmk-verlag.de

VMK



Druckerei GmbH

Faberstraße 17 | 67590 Monsheim

[fon] ++49.(0)6243.909.110
[fax] ++49.(0)6243.909.100
[mail] info@vmk-druckerei.de
[web] www.vmk-druckerei.de



www.vmk-verlag.de

Ihre Partner für Publikationen

UND

Drucksachen aller Art

Du bist **DiBa Du**,
weil du immer nach der
besten Perspektive suchst.

Komm zum Top-Arbeitgeber mit besten Einstiegsmöglichkeiten.



Mit deiner Stärke zum gemeinsamen Erfolg.

Ob Kreativität, Einfühlungsvermögen, Präzision oder das Gespür für Menschen – was auch immer deine Stärke ist – bei uns ist sie in besten Händen. Denn wir wollen, dass jeder seine individuellen Stärken und Fähigkeiten auch im Job nutzen kann. Bei dem Arbeitgeber, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht. Bei der ING-DiBa.

Wir suchen 2014 sehr gute Hochschulabsolventen für unser ING International Talent Programme (ITTP) in den Bereichen Commercial Banking, Finance, Risk & Treasury wie auch für das Marketing- und Vertriebsmanagement. Neben einem individuellen Entwicklungsplan sowie Skill- und Managementtrainings bereitet Sie Ihr Traineeprogramm und ein Auslandseinsatz auf eine internationale Karriere bei der ING vor. Mehr Infos gibt es unter www.ing.jobs/graduates.htm.

Bewerben Sie sich jetzt bei Europas größter Direktbank:

www.ing-diba.de/karriere

Ihr Profil:

- Hervorragender Master- oder Diplomabschluss
- Möglichst erste praktische Erfahrung im Finanzdienstleistungssektor
- Verantwortungsbewusstsein, unternehmerisches Denken
- Kundenorientierung und Teamplayerqualitäten

ING  **DiBa**

Die Bank und Du